

RHEINLAND-PFALZ KULTUSMINISTERIUM

ENTWURF EINES LERNZIELORIENTIERTEN
LEHRPLANS

GEMEINSCHAFTSKUNDE MIT
SCHWERPUNKT GESCHICHTE

LEISTUNGSFACH



RP
(2,1978)

MAINZER STUDIENSTUFE

2. unveränderte Auflage 1978

(1.5.1978)

Z-V RP

H-2(2, 1978)

Druck: Geschäftsstelle der Projektgruppe
M A I N Z E R S T U D I E N S T U F E
Staatliches Gymnasium
6702 Bad Dürkheim
Kanalstraße 19

V o r w o r t

Dem Leiter und den Mitgliedern der Fachdidaktischen Kommission Geschichte sage ich ein herzliches Dankeswort für die bei der Erstellung des Entwurfs des lernzielorientierten Lehrplans "Gemeinschaftskunde, Leistungskurs mit Schwerpunkt Geschichte" geleistete Arbeit. Gerade mit diesem lernzielorientierten Lehrplan wurde in Neuland vorgestoßen, was die Arbeit der Fachdidaktischen Kommission zweifellos erschwerte.

Die Auslieferung des Entwurfs unterstütze ich allerdings nicht ohne ein gewisses Zögern. Die Fachdidaktische Kommission sah sich bei der Erstellung des Entwurfs vor besondere Schwierigkeiten gestellt:

Da für das Fach Geschichte eine weithin anerkannte Theorie nicht vorliegt, mußte die Kommission in eigener Arbeit eine didaktische Strukturierung des Gegenstandes leisten, die sicher weiter entwickelt werden kann.

Es liegt nahe, für die zukünftige Überarbeitung dieses lernzielorientierten Lehrplans einige Problemkreise zu überdenken:

- Wie lassen sich die verschiedenen methodischen und theoretischen Ansätze (v.a. Strukturgeschichte, Ereignisgeschichte, genetische Geschichtsbetrachtung) anders gewichten?
- Wie kann die anthropologische Dimension der Geschichte stärker ausgewiesen werden?
- Wie kann in einzelnen Teilen des lernzielorientierten Lehrplans der Lernzusammenhang deutlicher hergestellt werden (z.B. bei den Themenbereichen Kontinuität und Diskontinuität)?
- Wie kann eine stärkere Konzentration durch eine weitergehende Berücksichtigung des Exemplarischen erreicht werden?
- Wie lassen sich Methodenziele besser ausweisen?

Um diese Fragen einer Lösung näher zu bringen, ist für den vorliegenden Entwurf eine gründliche Erprobung erforderlich. Wir sind dabei auf die Unterstützung der Fachlehrer, der Fachleiter für Geschichte an den Studienseminaren in Rheinland-Pfalz und der Professoren der Universitäten angewiesen. Sie alle bitte ich um eine kritische Stellungnahme.

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung

Braunschweig - 2 -

- Bibliothek -

Soweit einige Vorschläge des lernzielorientierten Lehrplans nicht praktikabel erscheinen, sollten sie nach sorgfältiger Prüfung in der Erprobungsphase modifiziert werden; die Ergebnisse bitte ich, der Fachdidaktischen Kommission zur Verfügung zu stellen. Der Erfolg aller Bemühungen hängt von der konstruktiven Antwort aller derer ab, die den Entwurf erproben. Meine Aufforderung zur Mitarbeit schließt meinen Dank ein.

Dr. Hanna Renate Laurien

Staatssekretärin

im

Kultusministerium Rheinland-Pfalz

Mitglieder der Fachdidaktischen Kommission:

OSTr Brune, Staatl.Studienseminar	Speyer
OSTr Heinzberger, Staatl.Neuspr. und Math.Nat. Gymnasium	Ahrweiler
StR Schmillen, Staatl.Eichendorff-Gymnasium	Koblenz
StR Schneider, Staatl.Gymnasium am Römer- kastell	Bad Kreuznach
OSTr Dr. Sturm, Staatl.Treviris-Gymnasium	Trier
Leiter der Kommission:	
StR Dr. Lautzas, Staatl.Gymnasium am Kurf. Schloß	Mainz

Ehemalige Mitglieder, die an der Erarbeitung des
Leistungskurses beteiligt waren:

StD Klauk, Staatl.Studienseminar (Leiter der Kommission bis zum 31.1.1975)	Bad Kreuznach
OSTr Silbermann, Staatl.Lina-Hilger-Gymnasium (Mitglied bis zum 31.7.1975)	Bad Kreuznach

Stand: 1.1.1976

Alle Rechte vorbehalten.
Die Vervielfältigung und Übertragung des Entwurfs bzw. von
Textabschnitten, Zeichnungen und Bildern desselben bedarf
der Genehmigung durch das Kultusministerium Rheinland-Pfalz.

I N H A L T

	Seite
Vorwort der Fachdidaktischen Kommission	1 - 13
Kurs 11.1: Einführung in die historische Betrachtungs- und Arbeitsweise	14 - 27
Kurs 11.2 / Kurs 12.1: Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte (Vorwort und Allgemeine Lernziele)	28 - 31
Kurs 11.2: Politische Diskontinuität als mögliche Folge der Interdependenz wirtschaft- licher und gesellschaftlicher Vorgänge, politischer Ordnung und Denkweise einer Zeit	32 - 50
Kurs 12.1: Kontinuität politischer Systeme und Tendenzen trotz gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen	51 - 79
Kurs 12.2: Ideologien, Utopien und politische Systeme	80 - 102
Kurs 13.1: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Epoche	103 - 135
Kurs 13.2: Geschichtsbewußtsein und Geschichtsbild	136 - 147
Anhang 1 : Zur Kooperation der gemeinschaftskund- lichen Fächer in den Leistungskursen	148 - 154
Anhang 2 : Hinweise zur Reduzierung des Stoffumfangs	155 - 160
Anhang 3 : Synopse der in den einzelnen Kursen aufgeführten Themenbeispiele	161 - 169

der Fachdidaktischen Kommission

zum

Entwurf des lernzielorientierten Lehrplans
Gemeinschaftskunde
Leistungskurs mit Schwerpunkt Geschichte

1. Zielsetzung

Die Leistungskurse des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes in der MAINZER STUDIENSTUFE stehen unter den beiden Zielsetzungen STUDIERFÄHIGKEIT und POLITISCHE BILDUNG.

STUDIERFÄHIGKEIT erfordert wissenschaftspropädeutisches Arbeiten, d.h. gezieltes Einüben bestimmter Arbeitsweisen und Vermittlung von Problembewußtsein. Dazu gehört in gleichem Maße die Sicherung eines bestimmten Bestandes an Faktenkenntnis.

Aufgrund der kooperativen Lösung im Fach Gemeinschaftskunde sind die Leistungskurse des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes fachspezifisch angelegt. Die ergänzenden Beiträge der Sozialkunde und Erdkunde sollen einen Einblick in die fachspezifischen Methoden sowie Themen- und Problembereiche der Nachbarfächer vermitteln.

POLITISCHE BILDUNG erfordert Einblick in die Komplexität gesellschaftlicher Probleme und politischer Entscheidungsfragen als Voraussetzung verantwortlicher Urteilsbildung und politischen Handelns (1). Bei Berücksichtigung der pädagogischen Sinnfrage ihrer Tätigkeit, die Schule sich zu stellen hat, hat die Beschäftigung mit der Geschichte auch auf dieses Ziel der Politischen Bildung gerichtet zu sein. Ihre Aufgabe ist es dabei, das Bedingungsfeld politischen Handelns und die Wirkungen abgeschlossener und

nicht abgeschlossener politischer Prozesse sichtbar zu machen sowie grundlegendes Sachwissen zu vermitteln. Durch die Ergänzungsstunden der beiden Nachbarfächer wird die gesellschaftliche und die räumliche Dimension fachspezifisch vertieft eingebracht (1).

Die Geschichte soll im Feld der Politischen Bildung nicht dazu dienen, anhand von Beispielen aus der Vergangenheit Handlungsanweisungen für die Gegenwart zu geben. Es hieße dies, die historische Dimension aus der Geschichte zu eliminieren und diese zur Beispielsammlung zu degradieren. Statt dessen soll sie dazu dienen, anhand überschaubarer und in ihren Bedingungen, Abläufen und Folgen beurteilbarer Vorgänge allgemeine Einsichten politischen Geschehens zu gewinnen und damit dem Schüler Kategorien politischen Handelns für seine Gegenwart an die Hand zu geben (2).

Ferner hat die Beschäftigung mit der Geschichte eine anthropologische Dimension: Sie soll zur Selbstfindung des jungen Menschen beitragen, indem Geschichte als Entfaltung des Menschen in der Vielfalt seiner Möglichkeiten sichtbar gemacht wird, eines Menschen, der Geschichte und Gegenwart aus der spezifischen Perspektivität seiner Position, aus seiner Betroffenheit erlebt (3).

Die Beschäftigung mit der Geschichte unter diese Zielsetzungen gestellt, vermag zusätzliche Motivationen zu geben, die vom Gegenstand her allein in diesem Ausmaß in der heutigen Zeit meist nicht zu gewinnen sind.

(1) Vgl. hierzu die von einer Sozialkunde-Lehrplankommission aller Schulgattungen (Leitung: Dr. Sutor) erarbeiteten "Allgemeinen Qualifikationen für das Fach Sozialkunde in Rheinland-Pfalz" (1973, hektographiert), an denen sich auch der vorliegende lernzielorientierte Lehrplan orientiert.

(2) Vgl. hierzu auch D. Grosser, M. Hättich, H. Oberreuter, B. Sutor: Politische Bildung, Stuttgart 1976, S.35-36.

(3) Vgl. auch D. Grosser, M. Hättich, H. Oberreuter, B. Sutor: Politische Bildung, Stuttgart 1976, S.25-43.

(1) Vgl. hierzu zuletzt: D. Grosser, M. Hättich, H. Oberreuter, B. Sutor: Politische Bildung. Grundlagen und Zielprojektionen für den Unterricht an Schulen, hrsg. von W. Braun, W. Hahn, H. Maier, W. Rems, W. Scherer und B. Vogel, Stuttgart 1976.

Die beiden Zielsetzungen der STUDIERTÄHIGKEIT und der POLITISCHEN BILDUNG sind in den vorliegenden Kursen stets in Bezug aufeinander zu sehen. Ziel eines in dieser Weise verstandenen Geschichtsunterrichts ist es, den Schüler dazu anzuleiten, eigene und fremde Identifikationsmuster historisch-politischen Bewußtseins kritisch zu prüfen, ihm gleichzeitig aber auch Möglichkeiten zur Identifikation aufzuzeigen und ihm die Notwendigkeit einer persönlichen Entscheidung zu verdeutlichen (1).

- (1) Vgl. hierzu E. Weymar, Funktionen historischen Unterrichts in der Schule, in: E. Jäckel/E. Weymar (Hrsg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit, S. 277/278; J. Rohlfes, Umriss einer Didaktik der Geschichte (3. Aufl. 1974), S. 135/136; H. Bergmann, Geschichtsunterricht und Identität, in: Beilage zum Parlament vom 27.9.1975 (B 39/75), S. 19-25.

2. Die Voraussetzungen

Die Ausarbeitung eines Leistungskurses Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Geschichte muß sich vor allem orientieren an der Fachwissenschaft und an der Fachdidaktik Geschichte. Die Situation in den beiden Wissenschaftsbereichen ist gegenwärtig relativ unübersichtlich (1). Mehr als vorläufige Teilergebnisse verschiedener Richtungen stehen z.Zt. für eine Lehrplanrevision nicht zur Verfügung.

Ein zentrales Problem der Fachwissenschaft Geschichte ist ihr Verhältnis zu den Sozialwissenschaften, vor allem hinsichtlich der angewandten Methode: Gilt der Geschichtswissenschaft die hermeneutische Interpretationsweise als adäquate Methode, so nähern sich die Sozialwissenschaften ihrem Forschungsgegenstand empirisch mit analytischen, d.h. quantifizierenden Verfahren. Die Beziehung der Fachwissenschaft Geschichte zu den Sozialwissenschaften kann

- (1) Zur gegenwärtigen Situation der Geschichtswissenschaft vgl. zuletzt E. Jäckel/E. Weymar (Hrsg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit (1975); G. Schulz (Hrsg.), Geschichte heute (1975); B. Faulenbach (Hrsg.), Geschichtswissenschaft in Deutschland (1974). Zur Situation der Fachdidaktik vgl. zuletzt die betreffenden Aufsätze aus den Sammelbänden von E. Jäckel/E. Weymar und G. Schulz, ferner J. Rohlfes/K. J. Jeismann, Geschichtsunterricht - Inhalte und Ziele (1974); J. Rohlfes, Umriss einer Didaktik der Geschichte (3. Aufl. 1974); A. Kuhn, Einführung in die Didaktik der Geschichte (1974).

In den genannten Werken finden sich alle nötigen Hinweise zu der recht umfangreichen Literatur.

(Rezensionen zu den genannten grundlegenden Werken finden sich in: Handreichung zum Leistungsfach Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Geschichte, 1. Folge, hrsg. von der Fachdidaktischen Kommission Geschichte MAINZER STUDIENSTUFE 1976).

inzwischen aber weitgehend als gelöst angesehen werden (1): Beide Wissenschaften erkennen zunehmend an, daß mit einer Methodenvielfalt zusätzlicher Erkenntnisgewinn verbunden ist. In diesem Sinne versteht sich die Geschichtswissenschaft immer häufiger als "Historische Sozialwissenschaft".

Ein weiteres wichtiges Problem ist die Formulierung eines theoretisch begründeten Gesamtzusammenhangs historischen Forschens und Erkennens (2). In diesem Zusammenhang steht nach wie vor die Frage nach der Objektivität in der Geschichte in der Diskussion (3).

Die Situation in der Fachdidaktik ist wesentlich von der Problematik der Fachwissenschaft her bestimmt. Zur Zeit sind folgende Problembereiche vorhanden, die als relativ offen und ungelöst angesehen werden müssen:

- Möglichkeiten und Methoden der Lernzielgewinnung
- Verhältnis von Lernzielen und Lerninhalten
- Beziehung von Lernzielen verschiedener Ebenen und die Frage ihrer Zuordnung.

(1) Vgl. z.B. die Diskussion auf dem Braunschweiger Historikertag 1974 (Berichte darüber in: Beiheft der GWU 1976 und in GWU 1/1975).

(2) Vgl. hierzu zuletzt E. Jäckel/E. Weymar (Hrsg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit, S.41 ff. und G. Schulz (Hrsg.), Geschichte heute, S.190 ff.

(3) Vgl. zuletzt J. Rüsen (Hrsg.), Historische Objektivität (1975).

3. Die Konzeption

Der dargelegten Auffassung der Fachdidaktischen Kommission von der erzieherischen Funktion des Umgangs mit der Geschichte liegt ein Geschichtsverständnis zugrunde, das Geschichte als Bedingungsfeld begreift, in dem Möglichkeiten realisiert, aber auch nicht realisiert werden, in dem die Interdependenz vielfältiger Faktoren - unsere Ausarbeitung betont besonders Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, geistige Kräfte - wirksam ist.

Wenn "Zeit" als zentrale Kategorie von Geschichte angesehen werden muß, dann darf das historische Bedingungsfeld nicht als statisch, sondern muß Geschichte als fortdauernder Prozeß gekennzeichnet werden.

Bei der Interpretation dessen, was Geschichte sei, konnte sich die Fachdidaktische Kommission nicht zu einer einzigen verengenden Sichtweise verstehen, vielmehr geht sie von einer Pluralität von Kategorien aus, wie sie von der Wissenschaft aufgrund unterschiedlicher methodologischer Ansätze bereitgestellt werden. Im folgenden werden die wesentlichen Aspekte genannt, die im Leistungsfach Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Geschichte Berücksichtigung finden sollten:

der Aspekt "Zeit"

- Geschichte als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
- Geschichte als Prozeß ohne bzw. mit eindeutiger Zielvorgabe (Offenheit und Determiniertheit historischer Prozesse)
- Geschichte als Kontinuität und Diskontinuität
- Geschichte als Summe differenzierbarer Abläufe unterschiedlicher Dauer und Geschwindigkeit bei gegenseitiger Beeinflussung
- Geschichte als Relation von Zeit und Raum;

der Aspekt "Mensch" als ein von der Geschichte betroffener

- Geschichte als Handlungsfeld des Menschen
- Geschichte als Spannungsfeld von Möglichkeit und Faktizität
- Geschichte als Spannungsfeld von Idee und Realität
- Geschichte als Spannungsfeld von Intention und Ergebnis bzw. Wirkung
- Geschichte als Spannungsfeld von Individuum und Kollektiv
- Geschichte als Betroffensein des Menschen, der zugleich Subjekt und Objekt der Geschichte ist;

der Aspekt "Mensch" als ein die Geschichte betrachtender

- Geschichte in ihrer Perspektivität: erkenntnisleitendes Interesse, Standpunktbezogenheit des Betrachtens; Multiperspektivität
- Geschichte als Gegenstand des Forschens:
historische Arbeitstechniken und -methoden, Methodenpluralismus, die wissenschaftliche Kontroverse;

der Aspekt "Kausalität"

- Geschichte als Interdependenz
- Geschichte als Multikausalität
- Geschichte als Zufall oder Notwendigkeit;

der Aspekt "Mehrdimensionalität"

- Geschichte als Summe von verschiedenartigen Vorgängen.

Neben diesen fachwissenschaftlichen Aspekten waren ebenso pädagogische Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

Was zunächst den Unterschied zwischen Grund- und Leistungsfach betrifft, so ist letzteres durch die häufigere und intensivere Anwendung fachspezifischer Arbeitstechniken und -methoden sowie durch Methodenreflexion gekennzeichnet. Dementsprechend muß das Aufzeigen und Einüben fachspezifischer Methoden neben der inhaltlichen Darstellung einen zentralen Platz einnehmen (1).

Ferner soll der Schüler im Leistungsfach durch die Praktizierung verschiedener, vor allem freierer Unterrichtsmethoden in zunehmendem Maße zu selbständigem Arbeiten und damit allgemein zu größerer Selbständigkeit erzogen werden.

Im Rahmen der Unterrichtsmethoden wird also ebenfalls eine Vielseitigkeit der zu benutzenden Arbeitsformen gefordert.

(1) Eine gute Hilfe hierfür der von der Fachdidaktischen Kommission Geschichte 1973 herausgegebene Katalog: "Allgemeine Lernziele der Gemeinschaftskunde, Methodenwissen" (Erweiterte Neuauflage ist in Vorbereitung), 1975 im PLOETZ-Verlag erschienen unter dem Titel: "Allgemeine Lernziele zur Geschichte und Sozialkunde" (= 1. Heft der Reihe "PLOETZ-Didaktik", hrsg. von Hans Forster).

Es ist dies der Ort, ein Wort zu der von den Verfassern bewußt angestrebten Offenheit des lernzielorientierten Lehrplans zu sagen.

Offenheit heißt, Lernschritte nicht detailliert festzuschreiben; Offenheit heißt ferner, Problemziele als nicht bereits vorentschiedene Fragen an den Gegenstand zu formulieren und auf unbedingte Festlegung verbindlicher Lernresultate zu verzichten. Grundlage einer solchen Freiheit in Inhalt und Methoden des Unterrichts ist ein bestimmtes Verständnis vom Menschen. Wir sind überzeugt, daß die innere Freiheit des Lehrenden wie des Lernenden zu achten sind und daß daraus eine wesentliche erzieherische Wirkung entspringt. Konsequenz dieses Menschenbildes ist die Pluralität im wissenschaftstheoretischen Ansatz, ist die angemessene Berücksichtigung der Kontroverse und der Problematisierung vor vorschnellen einhelligen Antworten. Es bedarf wohl nicht des ausdrücklichen Hinweises, daß die Kenntnis grundlegender wissenschaftlich abgesicherter, nicht strittiger Sachverhalte vorausgesetzt wird, wenn es Ziel unserer Konzeption von Geschichtsunterricht ist, den Lernenden in den Stand zu versetzen, begründet zu urteilen und in Achtung der Freiheit des anderen verantwortlich zu handeln.

Die Bedingung für die geforderte Offenheit im Umgang mit Geschichte ist die Formulierung der Lernziele auf der Abstraktionsebene lediglich von Grobzielen, bei denen die geforderte Lernleistung in ihrer globalen Bezeichnung zugunsten der angegebenen inhaltlichen Forderung in Form eines zu behandelnden Themas ein wenig zurücktritt. Ferner räumen sie dem Unterrichtenden die Freiheit eines angemessenen Operationalisierungsspielraums ein, d.h. die Möglichkeit zur individuell gestalteten Umsetzung des Themas in den Unterricht. Diese im Verlauf der Arbeit am Leistungskurs gewonnene Einsicht, Lernzielformulierungen grundsätzlich nur auf der Grobzielebene anzusiedeln, ist nicht durchgehend verwirklicht, Formulierungen unterschiedlichen Abstraktionsgrades sind noch vorhanden und bedürfen der vereinheitlichenden Korrektur.

handlungsbezogen zu gestalten.

Vor allem zu den letztgenannten Fragen, mit denen weitgehend Neuland betreten wird, ist die Fachdidaktische Kommission auf die Mitarbeit der Kollegen im Lande angewiesen.

Wir bitten deshalb auch an dieser Stelle dringend um Kritik und Anregung. Besonders wertvoll sind durchgeführte Erprobungen von Teilen des Lehrplans mit Stellungnahmen, die konkret Auskunft über Defizite geben.

Endlich muß auf die Gefährdung der Offenheit durch den in der Regel recht knappen Zeiteinsatz bei den einzelnen Themen hingewiesen werden, der Lehrer und Schüler durchgehend die Verpflichtung eines sehr konzentrierten Unterrichts auferlegt. Hier sind Entzerrungen bzw. Entlastungen notwendig (vgl. hierzu Punkt 5). Es wird darüber hinaus zu erwägen sein, ob in den einzelnen Kursen nicht Freiräume ausdrücklich festgeschrieben werden können, um die individuelle Handhabung des Lehrplans und seine Umsetzung in Unterricht zu erleichtern. Es wird weiter unumgänglich sein, die Gewichtung von Lernzielen und Inhalten neu zu durchdenken. Dabei wird möglicherweise den Lerninhalten ein anderer Stellenwert eingeräumt werden müssen.

Ein weiterer zentraler Problemkreis in der Anlage des vorliegenden lernzielorientierten Lehrplans betrifft die Lernzielbereiche. Eine Betrachtung der ausformulierten Lernziele weist deutlich das Verwalten kognitiver kategorialer Einsichten in der Konzeption des Geschichtsunterrichts aus.

Die Revision dieses ersten Entwurfs wird ganz wesentlich dahingehend Überlegungen verlangen, wie - stärker, als es geschehen ist - durch die Formulierung affektiver Lernziele zum einzelnen Gegenstand die oft nur implizit enthaltenen, angestrebten Verhaltensformen artikuliert werden können.

Ein weiteres: Ein bestimmter Grundbestand an Methodenwissen ist deutlich festgeschrieben, wenn auch noch nicht immer in befriedigendem Maße differenziert den einzelnen Kurseinheiten zugeteilt worden. Ein besonderes Augenmerk wird darüber hinaus aber bei der Umarbeitung auf das Einüben fachspezifischer Methoden und Arbeitsformen gerichtet werden müssen - nicht nur, um dem Lernenden ein Instrumentarium an die Hand zu geben, das zu methodisch korrekt abgesicherter historischer Erkenntnis führt, sondern auch, um ihn in zunehmendem Maße zu selbständigem Arbeiten und damit allgemein zu größerer Selbständigkeit zu erziehen.

Es wird ferner zu überlegen sein, ob es nicht Möglichkeiten gibt, den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe durch Einbeziehung etwa von Museums-, Archiv- und Ausstellungsbesuchen, von Befragungen, eigenen begrenzten Nachforschungen o.ä. unmittelbar, anschaulicher und vielleicht auch stärker

4. Die Themenkreise

Von der geschilderten Konzeption ausgehend und unter Berücksichtigung der organisatorischen Form des Leistungskurses in der MAINZER STUDIENSTUFE wurden folgende Themenkreise für die einzelnen Kurse gewählt:

Kurs 11/1: Einführung in die historische Betrachtungs- und Arbeitsweise

Kurs 11/2 und Kurs 12/1: Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte

11/2: Politische Diskontinuität als mögliche Folge der Interdependenz wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ordnung und Denkweisen einer Zeit.

12/1: Kontinuität politischer Systeme und Tendenzen trotz gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen.

Kurs 12/2: Ideologien, Utopien und politische Systeme

Kurs 13/1: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Epoche

Kurs 13/2: Geschichtsbewußtsein und Geschichtsbild.

Was die äußere Anlage der Kurse betrifft, so ist jedem Kurs eine kurze Vorbemerkung vorausgeschickt, in der die Allgemeinen Lernziele, die in diesem Kurs anzustreben sind, verzeichnet sind. Es folgt grundlegende, in den Problemkreis einführende Literatur. Nach Themenbereichen unterteilt folgen die einzelnen Unterrichtseinheiten, gegliedert in Lernziele und Vorschläge für Lerninhalte (Themen, Gegenstände). Im Unterschied zu den oft alternativ angegebenen Lerninhalten sind die Lernziele zu einem gewählten Thema verbindlich. Da in der Curriculumforschung keine einheitlichen Vorstellungen über den Aufbau eines Curriculum bzw. lernzielorientierten Lehrplans vorhanden sind, ging die Kommission hier z.T. nach pragmatischen Gesichtspunkten vor: Vor allem aufgrund der angesprochenen Themenbereiche variiert die äußere Form der Anlage.

Wir bitten die Kollegen auch hier um Mitteilung, welches der verwendeten Einteilungsschemata am günstigsten ist.

5. Das Problem des Stoffumfangs und des Anspruchsniveaus

Eine gewisse Breite in der Anlage wird immer dann vorhanden sein müssen, wenn eine nur aus wenigen Personen bestehende Kommission Ausarbeitungen für eine große Zahl von Adressaten vornimmt, denn nur so ist es möglich, die Vielfalt individueller Bedingungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus ist der Entwurf eines neuen Lehrplans notwendigerweise qualitativ und quantitativ anspruchsvoller als die spätere Endfassung, denn nur auf diesem Wege kann er in der Revisionsphase sinnvoll auf ein praktikables Maß reduziert werden. Diese Tatsachen dispensieren jedoch die Fachdidaktische Kommission nicht davon, dem unterrichtenden Lehrer praktische Hilfen für eine Handhabung des Entwurfs anzubieten (1).

Eine Reduzierung des Stoffumfangs darf nicht durch ein einfaches Weglassen einzelner Teile im Lehrplan herbeigeführt werden. Ein solches Vorgehen würde das didaktische Konzept zerstören. Eine Entlastung ist nach Auffassung der Kommission nur auf dem Wege eines stärker exemplarischen Arbeitens sinnvoll.

Grundsatz muß aber auch dabei bleiben, die Vielfalt der Aspekte bei den Fragestellungen wenigstens sichtbar zu machen.

Die Reduzierung des Stoffumfangs ist vor allem nach folgenden Gesichtspunkten möglich:

- Stärkere Schwerpunktbildung innerhalb der Kurse und Themen
- Kombination von Themenvorschlägen unter einer bestimmten Fragestellung

~~Wiederannahme von Themen der Teilthemen muß eine Behandlung unter dem geforderten neuen Aspekt.~~

Konkrete Vorschläge zur Reduzierung des Stoffumfangs nach diesen Kriterien sind im Anhang 2 für jeden einzelnen Kurs aufgeführt. Eine im Anhang 3 beigefügte Synopse aller in den Kursen genannten Themenbeispiele erleichtert die Koordination über den Rahmen eines Kurses hinaus.

Vorschläge zur Reduzierung des Anspruchsniveaus auf der Grundlage der vorhandenen Konzeption wird die Fachdidaktische Kommission demnächst in einer Handreichung vorlegen.

(1) Vgl. die Regierungserklärung von Kultusminister Dr. Vogel vom 19.2.1976.

6. Die Organisation

Was die organisatorische Anlage des Leistungskurses Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Geschichte betrifft, so ist neben den 4 Stunden Geschichte in jedem Kurs auch 1 Stunde des Ergänzungsfaches Erdkunde oder Sozialkunde vorgeschrieben. Aus dem beigegebenen Koordinierungsplan ist zu ersehen, welche Themen die beiden Fächer jeweils als Ergänzung anbieten (vgl. Anhang 1) (1).

Am günstigsten ist dieses Ergänzungsfach epochal zu unterrichten.

7. Die geplanten Ergänzungen

Der vorliegende lernzielorientierte Lehrplan schreibt bewußt nicht einen einzigen Lerninhalt für ein Lernziel vor und auch nicht einen einzigen Weg, wie dieses erreicht werden soll. Dem Lehrer ist stets eine bestimmte Freiheit der Wahl gelassen; damit diese Freiheit auch sinnvoll genutzt werden kann, sind von der Kommission zusätzliche Hilfen für die Praktizierung des Lehrplans im Unterricht vorgesehen. Es werden z.Bt. erarbeitet bzw. sind bereits in der Auslieferung:

- Vorschläge zur Reduzierung des Anspruchsniveaus (vgl. Punkt 5)
- Unterrichtsmaterialien (Auflistung von Texten und Textauszügen aus der Primär- und Sekundärliteratur für die einzelnen Unterrichtseinheiten und Themenbereiche)
- Empfehlungen zur Leistungsmessung (einschl. Abiturprüfung)
- Besprechung grundlegender fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Literatur
- Bücherliste mit zur Anschaffung empfohlener Literatur für die Schule
- Empfehlungen zur Facharbeit (fachspezifische Ergänzungen zum Grunderlaß des Kultusministeriums)
- Informationsblatt für die 10. Klasse (Grund- und Leistungskurs)
- Erweiterte Neuauflage des Methodenkatalogs ("Allgemeine Lernziele der Gemeinschaftskunde, Methodenwissen")
- Empfehlungen und Beispiele zur Anwendung verschiedener Unterrichtsmethoden
- Unterrichtsskizzen zu einzelnen Unterrichtseinheiten.

(1) Ein leicht veränderter Koordinationsplan für die drei gemeinschaftskundlichen Fächer befindet sich zur Zeit in Ausarbeitung.

Kurs 11.1: Einführung in die historische Betrachtungs- und Arbeitsweise

- Vorwort -

Ausgehend von der im Vergleich zum Grundkurs stärker fachspezifischen Ausrichtung des Leistungskurses Gemeinschaftskunde - Schwerpunkt Geschichte - will der Einführungskurs 11.1

- auf die vielseitigen historischen Betrachtungsweisen und Arbeitsmethoden und
- auf die zunehmend selbständigere Arbeitsweise im Unterricht der MAINZER STUDIENSTUFE vorbereiten,
- den Unterschied zum stärker chronologisch ausgerichteten Unterricht in der Sekundarstufe I sichtbar machen,
- die Schüler für den veränderten Unterricht im Leistungskurs motivieren,
- daneben einen Kurswechsel nach 11.1 erleichtern.

Der Kurs 11.1 ist ein Einführungskurs, der zunächst die wichtigsten historischen Betrachtungs- und Arbeitsweisen vorstellen und damit bestimmte Voreinstellungen für den folgenden Oberstufenunterricht schaffen will. Obwohl in der Stundenzumessung ein breiter Spielraum für die Verdeutlichung dieser Intention gelassen ist, wird es sich in diesem Kurs in erster Linie um die Aneignung des entsprechenden Methodenwissens handeln können. Die Anwendung und Übung des Gelernten erfolgt als Arbeitsprinzip in allen folgenden Kursen.

Bei der Auswahl relevanter Themenbereiche zur Demonstration historischer Betrachtungs- und Arbeitsweisen mußte stark exemplarisch verfahren werden. Es wird nur möglich sein, die zentralen Kategorien darzustellen:

- In der Diskussion des Epochenbegriffs soll letztlich die Hauptkategorie historischen Geschehens, die Zeit, Gegenstand oder Untersuchung sein. Das geschieht, indem die Frage nach den Kriterien der Zusammenfassung bestimmter Zeitabschnitte unter dem Begriff der Epoche (Ära, Zeitalter) und nach ihren zeitlichen Grenzen (Epochengrenzen) gestellt wird.

- Im Kapitel über die historische Perspektive wird das Problem der Betrachtung von Geschichte und damit das der Historiographie angeschnitten, das in der Frage nach der Objektivität in der Geschichtsschreibung mündet.
- Im letzten Kapitel wird exemplarisch eine wissenschaftliche Untersuchungsmethode behandelt. In der strukturellen Methode soll eine der neueren Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft vorgestellt werden.

Bei diesen 3 kategorialen Beispielen kommt es darauf an, das Bedingungsfeld historischen Geschehens, Betrachtens und Arbeitens sichtbar werden zu lassen, d.h. es sollen die Möglichkeiten und Grenzen historischen Erkennens aufgezeigt werden.

Dies kann anhand der vorgeschlagenen Gegenstände geschehen, aber auch an anderen geeigneten. Darüber hinaus ist die Möglichkeit vorhanden, die aufgeführten Lernziele anhand eines Projekts zu erfüllen. Nähe zum Gegenstand, größere Motivation und stärkeres Engagement der Schüler empfehlen die Durchführung sehr, jedoch darf das stark ausgeprägte methodische Anliegen des Kurses gegenüber der inhaltlichen Erarbeitung nicht in den Hintergrund treten.

Dem Kurs 11.1 vorangestellt ist ein Einführungsteil von 15 Stunden, in dem die verschiedenen Problembereiche des Phänomens Geschichte aufgezeigt und durch die Formulierung von Fragen eine Motivation für die in der Sekundarstufe II in anderer Weise als in der Sekundarstufe I geplante Beschäftigung mit der Geschichte erreicht werden soll. Eine immanente Wiederholung wichtiger Jahreszahlen wird dabei mitgeleistet werden können.

Der Leistungskurs Geschichte setzt in 11.1 inhaltlich und methodisch neu an, baut aber auf den Unterricht in der Sekundarstufe I auf und kann auf bestimmte Grundlagen nicht verzichten. So sollten eine, wenn auch nicht unmittelbar präsente, Grundkenntnis über die gesamte Geschichte (Zahlengerüst und Begriffe) und grundlegende Einsicht und Arbeitstechniken vorhanden sein.

Parallel zur Vielseitigkeit im Umgang mit Geschichte soll die Vielseitigkeit in der Unterrichtsmethode verlaufen. Sie zielt besonders auf die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit des Schülers. Anzuwenden sind: Gruppenarbeit, Protokoll, Referat, Arbeit in der Schul-; der örtlichen Bibliothek, Lehrervortrag. Um keine Verwirrung zu erzeugen und den Schüler nicht zu überfordern, empfiehlt sich ein systematisches und stufenweises Vorgehen bei der Einübung dieser Methoden: So könnten z.B. im Kurs 11.1 zunächst einmal das Protokoll und evtl. das Kurzreferat gründlich geübt werden.

Im Interesse einer ergiebigen Arbeit in den späteren Kursen empfiehlt es sich, den Schüler in Kurs 11.1 betont an Genauigkeit und Exaktheit zu gewöhnen. Dazu müssen fachspezifische Arbeitstechniken gründlich und vertiefend geübt werden v.a. Techniken aus dem Bereich der Textanalyse und bibliographisches Arbeiten.

1. Allgemeine Lernziele
 - 1.1. Faktenwissen
 - 1.1.1. Wissen, daß Geschichte nach verschiedenen Gesichtspunkten gegliedert werden kann:
 - a) chronologisch in Epochen (z.B. Urzeit, Vor- und Frühgeschichte, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, neueste Zeit)
 - b) nach Sachbereichen (z.B. politische, Rechts-, Wirtschafts-, Ideengeschichte)
 - c) strukturell:
 - Geschichte als Entwicklungsprozeß (z.B. Entwicklung der attischen Demokratie, Entstehung des Bürgertums)
 - Geschichte als Problemgeschichte (z.B. Militarismus, Totalitarismus)
 - Geschichte als Strukturzusammenhang (z.B. von Wirtschaft und Gesellschaft in der Geschichte des Lebenswesens)
 - aufgrund philosophisch-anthropologischer Axiome (z.B. im historischen Materialismus, im antiken Kreislauf-Modell, in theologisch-heilsgeschichtlicher Betrachtung)
 - 1.1.2. Wissen, daß die chronologische Einteilung als häufigstes Gliederungsprinzip je nach Kulturkreis verschieden ist (z.B. abendländische, chinesische Epocheneinteilung)
 - 1.1.3. Wissen, daß es im Verlauf der Geschichte verschieden Versuche gegeben hat, den chronologischen Ablauf mit Hilfe der Setzung von Fixdaten neu zu ordnen (z.B. jüdische, olympische, christliche, faschistische Zeitrechnung, Kalender der Französischen Revolution)
 - 1.1.4. Wissen, daß verschiedene Kulturstufen nebeneinander existieren können (z.B. heute Gleichzeitigkeit von Steinzeitkulturen, Feudalstaaten und Atommächten)
 - 1.2. Erkenntnisse
 - 1.2.1. Erkenntnis, daß sich historischer Wandel in stetem Widerspiel von Kontinuität und Diskontinuität vollzieht
 - 1.2.2. Erkenntnis, daß historisches Geschehen immer multidimensional ist
 - 1.2.3. Erkenntnis, daß durch Art, Umfang und Tendenz der Überlieferung eine Interpretation der Wirklichen Wirklichkeit erfolgt
 - 1.2.4. Erkenntnis, daß die Relevanz eines historischen Ereignisses je nach Standort und Zeitpunkt der Betrachtung unterschiedlich ist (Perspektivität/Multiperspektivität)
 - 1.2.5. Erkenntnis, daß es deshalb absolute Objektivität hinsichtlich historischer Ereignisse nicht gibt
 - 1.2.6. Erkenntnis, daß dagegen durch kritisches Verfahrenswesen (Textkritik, Ideologiekritik) eine relative Objektivität gesichert werden kann
 - 1.2.7. Erkenntnis, daß die Geschichtswissenschaft versucht, sowohl historischer Ereignisse aus ihrer Zeit heraus begreifbar wie auch für die Gegenwart fruchtbar zu machen
 - 1.2.8. Erkenntnis, daß die Kontroverse wesentlicher Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens ist
 - 1.2.9. Erkenntnis, daß zu jeder Zeit eine Interdependenz von Geschichtswissenschaft, Geschichtsbild und Gesellschaft wirksam ist
 - 1.3. Methodenwissen
 - 1.3.1. Individuelle Arbeitstechniken
 - 1.3.1.1. Technik der Informationsbeschaffung (Bibliographien, Lexika, Handbücher, Institutionen; Benutzung einer Bibliothek)
 - 1.3.1.2. Umgang mit Sekundärliteratur (exzerpieren, ordnen, zitieren)

- 1.3.1.3. Techniken des Lesens (kursorisch, verweilend, notierend, unterstreichend)
- 1.3.1.4. Anfertigung einer Mitschrift/eines Protokolls
- 1.3.1.5. Anfertigung und Vortrag eines Referates
- 1.3.2. Gruppenbezogene Arbeitstechniken
- 1.3.2.1. Teilnahme an einem Gespräch/einer Diskussion
- 1.3.2.2. Leitung einer Diskussion
- 1.3.2.3. Erstellung eines Arbeitsplanes
- 1.3.2.4. Durchführung eines Arbeitsvorhabens

Hinweis: Es kann sich in Kurs 11.1 nur um die Einführung dieser Methoden handeln. Sie bedürfen der Einübung in den folgenden Kursen.
Zur weiteren Spezifizierung vgl.: "Allgemeine Lernziele der Gemeinschaftskunde: Methodenwissen", hrsg. von der Fachdidaktischen Kommission Geschichte, 1973.

2. LERNZIELE LERNINHALTE

2.1. Problematisierung des Phänomens Geschichte
(15 Stunden)

2.1.1. Einleitung (2 Stunden)

<p>Untersuchung der Frage, wie man Kenntnis von bestimmten geschichtlichen Ereignissen gewinnt</p>	<p>Einführung anhand originalen, photokopiertem oder gedrucktem archivalischen Material: Probleme des Findens, der Erreichbarkeit, der Lesbarkeit, der Schrift, der Sprache, der Terminologie, der Auswahl, usw.</p>
--	--

Anmerkung: Eine solche Einleitung wirkt erfahrungsgemäß stark motivierend. Die örtlichen Archive und Bibliotheken sind in der Regel zu Hilfen gerne bereit.

2.1.2. Die Problematisierung von Geschichte (10 Stunden)

<p>Einsicht in die Vielschichtigkeit des Phänomens Geschichte</p>	<p>Warum beschäftigen wir uns mit Geschichte? (Kenntnis der Geschichte ist die Bedingung für die kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart)</p>
---	--

Was ist Geschichte? (Mehrdeutigkeit des Begriffs)

Historische Zeit und ihre Gliederung (Beginn von Geschichte, das wachsende Tempo, Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, historische und naturale Zeit)

Periodisierung von Geschichte (antike, christliche, außereuropäische Einteilung, Frage der Fixdaten u. Kriterien, Setzung von Zäsuren)

Einteilungsmöglichkeiten von Geschichte (chronologisch, nach Sachbereichen)

Räumliche Schwerpunktbildung historischen Geschehens (geographische Zentren, Ausweitung des Weltbildes)

Kausalität in den Naturwissenschaften (Monokausalität) und in der Geschichte (Multikausalität)

2.1.3. Einführung in grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken (1 Stunde)

<p>Kenntnis dieser Techniken</p>	<p>Anfertigung eines Literaturverzeichnisses Richtiges Zitieren im Text Bibliographieren</p>
----------------------------------	--

2.1.4. Wiederholung und Überprüfung (2 Stunden)

Anmerkung: Der beigegefügte Zahlenkatalog (4.) ist als Arbeitsgrundlage zum Thema 2.1 gedacht. Gleichzeitig soll damit eine immanente Wiederholung der wichtigsten Jahreszahlen stattfinden.

- 2.2. Der Epochenbergiff
(20 Stunden)
- 2.2.1. Erkenntnis, inwiefern die Zusammenfassung eines Zeitraumes unter einer Epochenbezeichnung (z. B. Mittelalter, Wilhelminische Ära) berechtigt bzw. problematisch ist
- 2.2.2. Erkenntnis, daß man vom Ende einer Epoche spricht, wenn ihre (meist mehrere) Grundgegebenheiten sich ändern (z.B. Beherrschung eines Raumes, soziale Umstrukturierung, Veränderung des Weltbildes)
- 2.2.3. Erkenntnis, daß solche Übergänge nicht abrupt erfolgen, sondern fließend sind
- 2.2.4. Erkenntnis, daß bei solchen Übergängen kein völliger Wandel eintritt, sondern manche Grundanschauungen, Einrichtungen usw. erhalten bleiben
- 2.2.5. Wissen, wann, von wem und aus welchem Grunde die Kennzeichnung der betreffenden Epoche vorgenommen worden ist
- 2.3. Die historische Perspektive
(15 Stunden)
- 2.3.1. Die Erkenntnis, daß ein Autor sich in einer ganz bestimmten Intention des gestellten Themas angenommen hat
- 2.3.2. Erkenntnis, daß der Autor damit direkt oder indirekt eine Aussage zu seiner Gegenwart macht
- 2.3.3. Erkenntnis, daß der Autor deshalb die Person/das Ereignis unter einem bestimmten Aspekt sieht und diesen betont
- 2.3.4. Erkenntnis, daß der Grad der Parteinahme daher von einer leichten Tendenz bis zur Polemik reichen kann
- 2.3.5. Erkenntnis, daß Objektivität als Ziel der Geschichtsschreibung notwendig ist, daß einer solchen Bemühung aber Grenzen gesetzt sind
- 2.3.6. Erkenntnis, daß die historische Wirklichkeit verschiedene Schwerpunktsetzungen zuläßt
- 2.3.7. Erkenntnis, daß sich der Begriff der Wissenschaftlichkeit auf eine klar definierte Methode des Forschens bezieht, die eine Überprüfung der Ergebnisse ermöglicht
- 2.3.8. Erkenntnis, daß diese bei der Geschichtswissenschaft darin besteht, daß sich jede Behauptung auf belegte Quellen stützt
- 2.4. Beitrag der Sozialkunde (siehe Anhang)
(15 Stunden)
- 2.5. Die strukturell-historische Methode
(10 Stunden)
- 2.5.1. Erkenntnis, daß umfangreiche Detailkenntnisse notwendig sind, um strukturgeschichtlich arbeiten zu können. Behandlung eines problemgeschichtlichen Gegenstandes (z. B. die attische Demokratie, Militarismus, das Lehnswesen)
- 2.5.2. Erkenntnis, daß die strukturgeschichtliche Arbeitsweise es erlaubt, die Entwicklung eines einzigen historischen Phänomens im Zusammenhang zu betrachten und damit vertiefte Einsichten zu gewinnen
- 2.5.3. Erkenntnis, daß das Herauslösen dieses einen Problemkreises aus dem historischen Kontext und seine isolierte Betrachtung eine methodische Hilfsoperation ist
- 2.5.4. Erkenntnis, daß die Vielfalt anderer historischer Bezüge zu dem Problemkreis damit vernachlässigt wird
- Skizzierung einer Epoche und Behandlung eines Epochenüberganges (z. B. Altertum-Mittelalter; Mittelalter-Neuzeit)
- Behandlung einer historischen Person/eines Ereignisses und mehrerer prägnanter Beispiele dazu aus der Sekundärliteratur (z. B. Alexander d. Gr., die Französische Revolution, Bismarck)

- 2.5.5. Erkenntnis, daß Kontinuität und Wandel notgedrungen einseitig problemimmanent gesehen werden
- 2.5.6. Erkenntnis, daß dieses Verfahren die jeweilige historische Wirklichkeit nicht ganz erfaßt
- 2.5.7. Erkenntnis, daß es nach dieser Hilfsoperation wieder einer Einordnung des betreffenden Problemkreises in den historischen Kontext bedarf

Alternative zu den Gegenständen 2.2. - 2.5.: Die bezeichneten **Lernziele** können auch anhand eines Projektes nach freier Wahl erarbeitet werden (Beispiel: Die Geschichte unserer Stadt. Ergänzung hierbei durch die Geographie empfehlenswert (betr.: 2.4.): Wirtschaftsgeographie).

Methodischer Grundsatz für die Gegenstände 2.1. - 2.3. 2.5:

Die Gegenstände sollen aus verschiedenen Epochen genommen werden. Es sollen ferner die drei Arbeitsformen

- a) Gruppenarbeit
 - b) Referat-Erarbeitung
 - c) Unterrichtsgespräch
- zum Zuge kommen. Die Reihenfolge ist beliebig.

3. Literatur

- 3.1. Didaktisch-methodische Literatur
- 3.1.1. K.-G. Faber: Theorie der Geschichtswissenschaft (Beck'sche Schwarze Reihe Nr. 78)
- 3.1.2. Theorie der Geschichtswissenschaft und Praxis des Geschichtsunterrichts (darin v.a. den Beitrag von R. Koselleck) (Klett Nr. 92 179)
- 3.1.3. J. Rohlfes: Umriss einer Didaktik der Geschichte (Kleine Vandenhoeck-Reihe Nr. 1338)*
- 3.1.4. Beiträge von J. Rohlfes u.a. in der Beilage zum PARLAMENT Nr. 30/1972)
- 3.1.5. R. Geißler: Soziologische Historie und historische Soziologie (in: GwU 2/1973)
- 3.1.6. R. Schürken: Der Beitrag der Geschichte zur politischen Bildung (in: GwU 3/1973)
- 3.2. Arbeitsmittel für den Lehrer und den Schül

- 3.2.1. Neben den bekannten Handbüchern (v.a. B. Gebhardt 1970) und Schulbüchern vgl. das Programm der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt, die zahlreiche systematische Werke anbietet (v.a. die Reihen "Wege der Forschung", "Beiträge der Forschung", "Grundzüge" und "Libelli"); ferner die Reihen bei Kiepenheuer u. Witsch ("Neue Wissenschaftliche Bibliothek", "Studienbibliothek").
- 3.2.2. Quellen: Geschichte in Quellen, 6 Bde. (Bayerischer Schulbuch-Verlag Nr. 719, 748, 749, 649, Bd. 6 in Vorb.)
- 3.2.3. Atlas: Großer Historischer Weltatlas, 3 Teile (Bayerischer Schulbuch-Verlag Nr. 6005, 307, 66)
- 3.2.4. Wörterbuch: E. Haberkern/J. Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker, 2 Bde. (UTB Nr. 119/120) K. Fuchs/H. Raab: dtv.-Wörterbuch zur Geschichte, 2 Bde. (dtv Nr. 3036, 3037)
- 3.2.5. Zu Gegenstand 2.2: A. v. Brandt: Werkzeug des Historikers (Urban Taschenbuch Nr. 33)
Zur Frage der Periodengrenze zwischen Altertum und Mittelalter (Wiss. Buchgesellschaft, Reihe: "Wege der Forschung", Bd. II) Kulturbuch oder Kulturkontinuität im Übergang von der Antike zum Mittelalter (Wiss. Buchgesellschaft, Reihe: "Wege der Forschung", Bd. CC)
P.E. Hübinger: Spätantike und frühes Mittelalter (Wissenschaftl. Buchgesellschaft, Reihe: "Libelli", Bd. XL)
Umstrittene Probleme der mittelalterlichen, der neueren Geschichte (Schöningh Nr. 3633, 3634)
- 3.2.6. Zu Gegenstand 2.3.: Geschichtsschreibung. Epochen, Methoden, Gestalten; hrsg. von J. Scheschkewitz; Düsseldorf 1968 (Droste-Verlag)
Geschichte und Geschichtsschreibung. Möglichkeiten, Aufgaben, Methoden (Texte von Voltaire bis zur Gegenwart); hrsg. von F. Stern; München 1966 (R. Piper und Co. Verlag) G. P. Gooch: Geschichte und Geschichtsschreiber im 19. Jahrhundert; Frankfurt 1964 (S. Fischer-Verlag)
Umstrittene Probleme der mittelalterlichen, der neueren Geschichte (Schöningh Nr. 3633, 3634) Lehrbuch der deutschen Geschichte (Beiträge), 12 Beiträge in 14 Bänden; hrsg. von A. Meusel und R.F. Schmiedt; Berlin-Ost 1961-1969 (VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften) R. Suchenwirth: Deutsche Geschichte Leipzig 1936 (G. Dallheimer-Verlag)
- 3.2.7. Zu Gegenstand 2.5.: vgl. die oben zitierte Literatur.

4.	Zahlenkatalog				
	vor ca.			1215	Innozenz III. (Laterankonzil)
	600 000 J.	erstes Auftreten der Menschen			Friedrich II. / Magna Charta
	vor ca.			1220/1232	Confoederatio / Statutum
	100 000 J.	Auftreten des Altmenschen		1250	Tod Friedrichs II.
	5 000 v. Chr.	Beginn der Jungsteinzeit		1291	Tod Rudolfs von Habsburg Entstehung der Eidgenossenschaft
2.	Jahrtsd.			1348	Gründung der ersten deutschen Universität in Prag
	v. Chr.	Indo-europäische Wanderungen		1356	Goldene Bulle
	um 600	Ionische Naturphilosophie		1453	Eroberung Konstantinopels durch die Türken / Ende des 100jährigen Krieges zwischen England und Frankreich
	um 500	Kleisthenes/ Entstehung der römischen Republik/ Buddha / Konfuzius		1492	Entdeckung Amerikas (Columbus) / Eroberung Granadas
	um 480	Perserkriege		1521	Reichstag zu Worms (Luther) / Zerstörung des Azteken- reiches durch Cortes / erste Weltumsegelung durch Magaghaes
	um 450	Zwölftafelgesetz in Rom		1555	Augsburger Religionsfriede
	431	Beginn des Peloponnesischen Krieges		1568	Untergang der Armada (Philipp II., Elisabeth I.)
	399	Tod des Sokrates		1648	Ende des 30jährigen Krieges / Cromwell
	323	Tod Alexanders d. Gr.		1683	Türken vor Wien
	264	Beginn des 1. Punischen Krieges		1688	Glorreiche Revolution / Pfälzischer Krieg / Tod des Großen Kurfürsten
	133	Beginn des "Jahrhunderts der Revolutionen" im römischen Reich / Einverleibung des öst- lichen Mittelmeerraumes		1714	Ende des Spanischen Erbfolgekrieges (Ludwig XIV.)
	44	Ermordung Cäsars		1721	Ende des Nordischen Krieges (Peter d. Gr., Karl XII.)
	31 v. Chr.-			1740	Regierungsantritt Maria Theresias und Friedrich d. Gr.
	14 n. Chr.	Augustus		1763	Ende des 7jährigen Krieges / Sieg Englands in Nordamerika
	117 n. Chr.	Größte Ausdehnung des römischen Reiches im Todesjahr Trajans		um 1770	Erfindung der Dampfmaschine
	313	Toleranzedikt von Mailand		1776	Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas (Washington)
	325	Konzil von Nikäa		1789	Französische Revolution
	um 375	Beginn der germanischen Völkerwanderung		1806	Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation durch Napoleon
	451	Schlacht auf den Katalaunischen Feldern		1815	Wiener Kongreß
	476	Ende des römischen Reiches		1823	Monroe-Doktrin
	529	Justinian / Gründung des Klosters Monte Cassino / Schließung der Akademie in Athen		1848	Revolutionen / Paulskirche / Kommunistisches Manifest
	622	Hedschra		1856	Krimkrieg
	732	Schlacht bei Tours und Poitiers		1865	Ende des Sezessionskrieges in den USA
	756	Gründung des Kirchenstaates durch Pippin / Tod des Bonifatius		1870/71	Deutsch-französischer Krieg / Gründung des deutschen Kaiserreiches (Bismarck) / 3. Republik in Frankreich
	800	Kaiserkrönung Ottos d. Gr. (renovatio")		1890	Entlassung Bismarcks
	1077	Canossa			
	1096	Beginn des 1. Kreuzzuges			
	1122	Wormser Konkordat			
	1214	Schlacht bei Bouvines			

- 1898 Faschoda / Ausgreifen der USA
- 1905 Russisch-japanischer Krieg / erste Revolution in Rußland
- 1911 Ende des chinesischen Kaiserreiches
- 1914/18 1. Weltkrieg
- 1917 Eingreifen der USA / russische Revolution
- 1919 Vertrag von Versailles
- 1925 Locarno
- 1929 Weltwirtschaftskrise
- 1933 Das 3. Reich in Deutschland (Hitler)
- 1939/45 2. Weltkrieg
- 1945 Konferenz von Potsdam / Japans Niederlage
- 1949 Gründung der Bundesrepublik Deutschland / der Volksrepublik China
- 1956 XX. Parteikongreß in Moskau (Chruschtschow)

Vorwort

Mit dem vorliegenden Kurs 11/2 und dem folgenden Kurs 12/1 wird der Versuch unternommen, zwei wesentliche historische Phänomene, Kontinuität und Diskontinuität - beide sowohl Befund historischer Betrachtung als auch Kategorien, mit deren Hilfe Geschichte sich erschließt - zu thematisieren. Die Frage nach Fortdauern und Veränderung bestehender Ordnungen ist gleichermaßen wissenschaftspropädeutisch und politisch von Bedeutung: sie zielt auf eine Strukturbeschreibung von Geschichte ebenso wie auf die Möglichkeiten und den Sinn konkreten politischen Handelns. Untersucht wird das jeweilige Bedingungsfeld historischer wirksamer Faktoren (politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, ideeller); es wird gezeigt, unter welchen Bedingungen es zur Krise kommt, wie sie verlaufen kann, in welchen Formen historischer Umbruch sich vollzieht; es wird verdeutlicht, welchen Anteil Reformen oder restauratives Handeln an der Bewahrung von Kontinuität haben können. Dabei soll der im historischen Bedingungs-zusammenhang handelnde Mensch als Träger von Geschichte sichtbar werden: die grundsätzliche Offenheit der historischen Situation, der Möglichkeitscharakter historischen Geschehens als Bedingung sinnvollen verantwortungsbewußten eignen Handelns ist die geschichtsphilosophische Prämisse, die der Behandlung der Themen zugrundeliegt. Von hier aus versteht sich die Auseinandersetzung mit der marxistischen Interpretation von Geschichte, die unter Verzicht auf vorausgehende Wertungen und Offenlegen aller Prämissen geführt werden soll.

Es entspräche dem historischen Gegenstand, würden Kontinuität und Diskontinuität in ihrer Verschränkung - Diskontinuität in der Kontinuität, Kontinuität in der Diskontinuität - dargestellt. Das didaktische Ziel, beide Phänomene möglichst klar zu operationalisieren und aufgrund der Vielfalt der Aspekte in einer gewissen Systematik geordnet erfaßbar zu machen, läßt es angebracht erscheinen, sie gesondert zu behandeln. So wird 'Diskontinuität' in 11/2, 'Kontinuität' in 12/1 vorgelegt.

11/2 untersucht die Diskontinuität politischer Ordnungen jeweils an einem Gegenstand der Antike, des Mittelalters, der Neuzeit. Ausgehend von der Interdependenz von politischer Ordnung, Gesellschaftsstruktur, Wirtschaftsform und Denkweise einer Zeit wird das bestehende Bedingungsfeld und sein Ungleichgewichtigwerden, werden Krise und Umbruch der politischen Ordnung sichtbar gemacht. Die vergleichende Betrachtung - Römische Revolution, Epochenübergang Antike/Mittelalter, Umbruch der politischen Ordnung im Hochmittelalter, Absolutismus und Französische Revolution - kann die Einsicht in die Historizität geschichtlicher Strukturzusammenhänge und damit eine differenzierte Betrachtungsweise fördern. Dem trägt die bewußt stark gegenstandsbezogene Formulierung der Lernziele Rechnung: die jeweilige historische Situation soll von ihren Bedingungen her möglichst genau beschrieben werden. Andererseits erschien es angebracht, bei der Formulierung der allgemeinen Lernziele so offen und zurückhaltend zu verfahren, daß jede Fixierung, die der Komplexität des Gegenstandes nicht gerecht geworden wäre und eigene, am Gegenstand gewonnene Einsichten der Schüler vorweggenommen hätte, vermieden wurde.

Allgemeine Literatur:

Griewank, Karl: Der neuzeitliche Revolutionsbegriff. Entstehung und Entwicklung. 2. erw. Auflage Frankfurt 1969

Hallgarten, George W.F.: Dämon oder Retter? Eine kurze Geschichte der Diktatur seit 600 v.Chr. dtv. 376

Johnson, Chalmers: Revolutionstheorie. Berlin 1971
Kiepenheuer u. Witsch - Studienbibliothek

Kleinknecht, Wolfgang/Herbert Krieger/Wolfgang Lohan (Hrsg.):
Aufgabe und Gestaltung des Geschichtsunterrichts.
Frankfurt/M., Berlin, Bonn, München 1966

Schieder, Theodor (Hrsg.): Revolution und Gesellschaft.
Theorie und Praxis der Systemveränderung.
Freiburg/Brsq. 1973. Herderbücherei 462

1. Allgemeine Lernziele

1.1 Interdependenz

1.1.1 -Erkenntnis, daß unter Interdependenz das Wechselverhältnis wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, politischer, ideeller Faktoren einer Zeit verstanden wird

1.1.2 -Erkenntnis, daß die Wertung der jeweiligen Interdependenz abhängt vom ideologischen Standpunkt

1.1.3 -Fähigkeit, kontroverse Analysierungsmodelle der Interdependenz zu verstehen und ihre Prämissen festzustellen

1.2 Krise

1.2.1 -Erkenntnis, daß man in der Geschichtswissenschaft von einer Krise spricht, wenn die Existenz der bestehenden Ordnung in Frage gestellt ist

1.2.2 -Erkenntnis, daß eine historische Krisensituation sowohl Chance wie auch Gefährdung bedeuten kann

1.2.3 -Erkenntnis, daß die eine oder andere Interpretation aufgrund der Perspektive des Betrachters und seiner Bewertung der Ereignisse erfolgt

1.2.4 -Erkenntnis, daß eine bestehende Ordnung Faktoren enthält oder ausbildet, die diese Ordnung langfristig in eine Krise führen

1.3. Revolution/Evolution

1.3.1 -Erkenntnis, daß man in der Geschichtswissenschaft unter Revolution den meist gewaltsamen Umsturz bestehender Verhältnisse versteht

1.3.2 -Erkenntnis, daß eine politische Revolution nur dann erfolgt, wenn in mehreren Bereichen staatlichen Lebens krisenhafte Entwicklungen in einem fortgeschrittenen Stadium zusammentreffen

- 1.3.3. -Erkenntnis, daß die historische Entwicklung in solch einem Punkt unberechenbar und nicht vorhersehbar ist
- 1.3.4 -Erkenntnis, daß in diesem Stadium Individuen den Gang der Ereignisse stark beeinflussen können
- 1.3.5 -Erkenntnis, daß der Ablauf einer Revolution durch zahlreiche Imponderabilien beeinflusst wird
- 1.3.6 -Einsicht in das jeweilige Verhältnis von Zielen, Ablauf und Ergebnissen einer Revolution
- 1.3.7 -Fähigkeit, unterschiedliche Revolutionstypologien zu verstehen und ihre Prämissen festzustellen
- 1.3.8 -Erkenntnis, daß die Benennung eines historischen Vorganges mit dem Begriff "Revolution" eine Frage der Intention und der Perspektive des Betrachters sein kann
- 1.3.9. -Erkenntnis, daß unter Evolution in der Geschichtswissenschaft eine friedliche Entwicklung in größeren Zeiträumen verstanden wird
- 1.3.10 -Erkenntnis, daß jede Evolution revolutionäre Vorgänge enthält, wie umgekehrt sich auch in jeder Revolution Ergebnisse von Evolution niederschlagen
- 1.3.11 -Erkenntnis, daß die Beurteilung eines Vorganges als evolutionär oder revolutionär in erheblichem Maße von der Position des Betrachters im historischen Prozeß abhängt
- 1.4. Kontinuität/Diskontinuität
- 1.4.1 -Erkenntnis, daß von Kontinuität gesprochen werden kann, wenn der Wandel evolutionär erfolgt
- 1.4.2 -Erkenntnis, daß von einer Diskontinuität in der Geschichte immer dann gesprochen wird, wenn ein Bruch mit der Vergangenheit erfolgt
- 1.4.3 -Erkenntnis, daß die Beurteilung eines historischen Prozesses unter der Bezeichnung Kontinuität oder Diskontinuität wesentlich von der Perspektive des Betrachters abhängt

Kurs 11.2: Politische Diskontinuität als mögliche Folge der Interdependenz wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vorgänge, politischer Ordnung und Denkweise einer Zeit

- Vorwort -

Das Phänomen "Diskontinuität" sollte den Schülern zunächst vorgestellt werden an einem aktuellen Beispiel; sicher eignen sich dafür Vorgänge wie die in Chile und/oder Griechenland, zu deren Darstellung das Modell von Johnson (S. Literatur) mit den Phasen: Ungleichgewicht der bestehenden Ordnung, Machtdeflation und Autoritätsverlust, auslösender Faktor, revolutionäres Ereignis geeignet ist. Ein Beispiel, bei dem weniger die Entwicklung als die Konsequenz einer historischen Kontinuität/Diskontinuität aufzuzeigen ist, bietet die Haltung der Bundesrepublik und der DDR in der Frage der Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches.

Die Entscheidung für die folgenden Gegenstände ist im allgemeinen frei; die Wahl dürfte u.a. von den in 11/1 behandelten Gegenständen abhängen. Verpflichtend ist nur die Durchnahme des Absolutismus und der Französischen Revolution.

Lernziele

Lerninhalte

2.1 Die römische Revolution (10 Std.)

I. Voraussetzungen

Erkenntnis, daß die Ständekämpfe zu dem relativen Gleichgewicht der res publica führen

Ständekampf bis 287 v. Chr.. Die Festigkeit in den punischen Kriegen. Die Rechte der Plebejer am Ende der Ständekämpfe: Bekleidung aller Ämter, politisches Stimmrecht in der Volksversammlung, Kollegialität aller Ämter, Provokationsrecht; Entstehen der Nobilität

Kenntnis der sozialen Gliederung Roms

gentes, plebs, Sklaven

Erkenntnis, daß das erreichte Gleichgewicht eine Voraussetzung des Aufstiegs Roms zur Weltmacht darstellt

Überblick über die Entwicklung zum Imperium Romanum

II. Die Ausgangslage

1. Kenntnis der Ungleichgewichtigkeit im römischen Staat
- a) der römische Kapitalismus
 - b) die Aristokratie
 - c) die Lage der Bundesgenossen
 - d) die soziale Krise
 - e) die Agrarkrise
- a) Erkenntnis, daß sich die römische Aristokratie gegen die neu erstandene Schicht (Klasse?) der Ritter zur Wehr setzte
- b) Erkenntnis, daß die Solidarität der Aristokratie durch das Hervortreten der Einzelpersönlichkeit und ihrer clientela aufgebrochen wurde
- c) Erkenntnis, daß die Disproportionalität zwischen Rechten und Pflichten zur Krise führt
- Das Italikerproblem
- d) Erkenntnis der sozialen Folgen des politischen Ausgreifens
- Proletarisierung weiter Gruppen in Rom durch ein Überangebot von Sklaven
- e) Erkenntnis, daß die römische Agrarkrise die Sozialordnung der res publica grundlegend veränderte
- Proletarisierung der Bauern. Einschränkung des Personalfundus der Legionen
2. Kenntnis, daß Ungleichgewichtigkeit zur Machtdeflation führt
- Desintegration der römischen Elite: Parteiungen, Klientelwesen
3. Kenntnis, daß Machtdeflation zu Autoritätsverlust im bestehenden System führt
- Die Entwicklung von Ämtern und des Senats vom Integrationsfaktor zum Objekt desintegrierter Gruppen
4. Kenntnis, daß Machtdeflation und Autoritätsverlust zu einer revolutionären Situation führen können
5. Kenntnis, daß erst ein auslösendes Moment in solchen Situationen zur Revolution führt
- z.B. die Gracchen: Von der Agrarreform zum Verfassungsbruch (Absetzung des einen Volkstribunen)
6. Kenntnis, daß Revolutionen scheitern können und das frühere Ungleichgewicht verstärkt wieder eintreten kann
- z.B. die Gracchen
7. Erkenntnis, daß die Suche nach Lösungsmöglichkeiten im historischen Prozeß determiniert und offen ist

III. Lösungsversuche

- Erster Abschnitt der römischen Revolution 133 - 98 v. Chr.
- A) Kenntnis des revolutionären Ansatzes der Gracchen
1. Tiberius Gracchus: Agrarfrage, Ackergesetz, Volkstribunat als revolutionäres Amt. Absetzung des Octavius
- Die Sachzwänge des revolutionären Prozesses (Tiberius)
- Kenntnis, daß der Revolutionär in seinem Handeln im Verlauf der Revolution nicht frei ist
- Kenntnis, daß der Sieg der Konservativen das Problem des Ungleichgewichts nicht löste
- Kenntnis des revolutionären Ansatzes der Gracchen
2. Gaius Gracchus: Gesetze, Verbreiterung des revolutionären Potentials durch die Ritter, Agrarreform, Bürgerrechtsverleihung an alle Italiker (Versuch)
- Erkenntnis, daß in einem revolutionären Prozeß unterschiedliche Interessen bestehen
- Senat-Ritter-Plébs: "Futterkrippenegoismus" (Heuß)
- Einsicht in die Ursachen für das Scheitern der Gracchen
- Zielsetzung der Gracchen: Reformen, nicht Revolution. Die Interessendifferenz zwischen Rittern und Plébs. Die Macht der römischen Exekutive
- B) Kenntnis der Restaurations-epoche
- Klärung des Begriffes Restauration
- Erkenntnis, daß auf eine revolutionäre Epoche eine Restaurationsepoche folgen kann
- Erkenntnis, daß nach den Gracchen eine Restaurationszeit folgt
- Restauration: Verfolgung der Anhänger der Gracchen, Liquidierung der Ansätze zur Agrarreform, Interessenpolitik
- Einsicht in die Ursachen für das Scheitern der Restauration
- Autoritätsverlust durch:
- Jugurtha
- Kimbern und Teutonen
- C) Kenntnis, daß außenpolitische Ereignisse innenpolitische Folgen haben können
- Marius wird von den Popularen gewählt
- Kenntnis der Reformtätigkeit des Marius und deren Folgen
- Klärung des Begriffes Reform. Heeresreform: militärische, gesellschaftliche und politische Folgen
- Marius - Sulla;
Pompejus - Caesar
- Erkenntnis, daß das Zusammenfallen von militärischer Macht und Einzelpersönlichkeit die bisherige Ordnung sprengte
- Erkenntnis, daß nach dem Scheitern des Marius das Ungleichgewicht weiter bestand
1. Agrarfrage
2. Die Integration der Ritter
3. Das Italikerproblem

D) Kenntnis des konservativ-revolutionären Ansatzes

Der Optimat M. Livius Drusus benutzt das plebejische Amt des Volkstribunen für das Ackergesetz, den Entzug der Gerichtskompetenz der Ritter, die politische Integration der Ritter in den Senat und das volle Bürgerrecht für die italischen Bundesgenossen

Erkenntnis, daß Lösungen nur innerhalb bestimmter Grenzen zu verwirklichen sind (Realitätsbezug, Zumutbarkeit)

Scheitern und Ermordung des Drusus

Erkenntnis, daß bei verschlepp-ten Lösungen das revolutionäre Potential sich steigern kann

Krieg als Bürgerkrieg jetzt in Italien: Bundesgenossenkrieg

Erkenntnis, daß ein revolutionärer Prozeß Gleichgewicht herstellen kann

89 v.Chr. volles Bürgerrecht für alle Italiker

Zweiter Abschnitt der römischen

Revolution 88 - 31 v. Chr.

Kenntnis, daß sich die römische Revolution zum Bürgerkrieg ausweitete

bellum civile. Sullanische Epoche als Exemplum

E) Kenntnis des Versuches der Lösung durch Restauration

Macht und Aufgaben Sullas. Die sullanische Restauration: 1. Wiederherstellung der Senatsherrschaft 2. Politische Entmachtung des Ritterstandes 3. Entmachtung des Volkstribunats 4. Entmilitarisierung Italiens

Erkenntnis, daß Konflikte in der Gesellschaft durch eine Restaurationsepoche verdeckt, aber nicht gelöst werden können

Die nicht gelösten Probleme der römischen Gesellschaft (Vergleich mit 133 v.Chr.). Der Aufstand des Spartacus

EXKURS:

Erkenntnis, daß ideologische Interessen Erkenntnisprozesse einseitig ablaufen lassen können

Die Person des Spartakus in der Darstellung der marxistischen Altertumswissenschaft

Erkenntnis, daß historische Ereignisse in der Gegenwart aktualisiert werden können

Spartakisten 1918/19; MSB Spartakus 1973

F) Versuch der Lösung durch Zentrierung der Macht bei Einzelnen

Pompejus, consul sine collega; 1. Triumvirat

G) Erkenntnis und Analyse der möglichen neuen Verfassungsformen

Diktatur - Monarchie

H) Kenntnis der von Caesar nach dem Bürgerkrieg erstrebten Lösung

Verschleierte Monarchie

Kenntnis der Reaktion der Republikaner auf diese Lösung

Der politische Mord an Caesar

Einsicht in die Problematik des politischen Mordes

Erkenntnis, daß Personen und Institutionen einen Prozeß beschleunigen (bzw. verlangsamen) können

Die Beschleunigung zum Prinzipiat durch Caesars Herrschaft

Erkenntnis der relativen Offenheit geschichtlicher Entscheidungssituationen

Die Auseinandersetzung Octavian - Antonius

I) Einsicht in die Frage, inwieweit der Prinzipiat als "res. publica restituta" bezeichnet werden kann

Der Prinzipiat; Der Ideologiecharakter des Monumentum Ancyranum

Begriffe:

Republik
Prinzipiat
Potestas
Auctoritas
Senat
Senator
Volkversammlung
Volkstribun
Veto
Magistrat
Konsul

Pontifex
Dictator
Imperator
Prokonsul
Ämterkumulation
Stand
Klasse
Schicht
Patrizier
Plebejer
Nobilität
Ritter
Proletarier
Sklaven

Popularen
Optimaten
Bundesgenossen
Bürgerrecht
Reform
Revolution
Evolution
Reaktion
Restauration
Bürgerheer
Söldnerheer
Triumvirat
Machtdeflation
Gleichgewicht
Ungleichgewicht

Literatur:

Bengtson, Hermann: Grundriß der Römischen Geschichte nebst Quellenkunde, Republik und Kaiserzeit bis 204 n. Chr.; 1970
Heuss, Alfred: Römische Geschichte, Braunschweig 1971
Schmitthenner, Walter (Hrsg.): Augustus. Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt 1969 = Wege der Forschung Bd. CXXVIII
Syme, Ronald: Die römische Revolution, Stuttgart 1957

2.2. Übergang von der Antike zum Mittelalter (10 Std.)

(Alternative zu 2.1)

1. Einsicht in den Zentralisierungs-
vorgang der römischen Geschichte bis
in das 1. Jahrhundert n. Chr.

Rom und die italienische Wehr-
gemeinschaft;
Rom und die Provinzen (wirt-
schaftlich, militärisch, poli-
tisch);
Die politische Bedeutung des
Kaiserkultes;
Die relative Einheitlichkeit
des mittelmeerischen Kultur-
raumes

2. Fähigkeit, die Situation des
römischen Reiches im Jahre 300 in
ein historisches Bedingungs-
feld aufzulösen

Das Verteidigungsproblem im
Osten, Norden und Westen des
Reiches;
Die wirtschaftliche Zerrüttung
und Diokletians Zwangswirt-
schaft;
Die Tetrarchie;
Der Kampf um die religiöse
Einheit: Sol invictus,
Christenverfolgungen

3. Einsicht in Zentralisierungsver-
suche und Dezentralisierungstendenzen

Die Religionspolitik bei
Konstantin, Julian Apostata
und Theodosius

4. Einsicht in die geistigen Ausein-
andersetzungen des 4. Jahrhunderts:
Von der Verfolgung über die Duldung
zur Verbindlichkeit des Christentums

Teilung in Ost- und Westreich,
Zerfall des Westreiches durch
Reichsgründungen und Ausdeh-
nung der Ost- und Westgermanen

5. Erkenntnis der Dezentralisierung
des Imperium Romanum um 400

6. Verständnis der germanischen
Niederlassungen als Soziogenese
und Soziomutation

Die Germanen und die einge-
borene Bevölkerung (wirt-
schaftlich, rechtlich, poli-
tisch, religiös);
Goten: Das Reich als Schutzraum

7. Verständnis der Wirksamkeit des
römischen Reiches als Ordnungsgefüge

Justinians Kampf um die Reichs-
einheit;
Langobarden: Germanen als
Eroberer

8. Erkenntnis der politischen Be-
deutung des Papsttums als zentrali-
sierender Faktor

Leo der Große, Gregor der
Große;
Cäsaropapismus in Byzanz

9. Einsicht in das Problem von
Kontinuität und Diskontinuität
im Selbstverständnis einer Zeit

Augustinus: Irdischer Staat und
Gottestest;
Boethius: Antike Philosophie,
christliche Religion, germanische
Herrschaft

10. Kenntnis der Dreiteilung der
"Welt" im 8. Jahrhundert

Zentralistische Organisation und
Begriff des byzantinischen
Reiches (Institutionalisierung);
Ausdehnung und Organisation des
Islams (718, 732);
Zentralisation im Westen
(751, 800), Organisation und
Begriff des fränkischen Reiches
(Personalisierung)

11. Einsicht in Kontinuität und
Diskontinuität im Epochenüber-
gang Altertum/Mittelalter

Das historische Bedingungs-
feld im Jahre 800 im Vergleich zu dem
des Jahres 300; Diskussion eines
Diskontinuitätsschwerpunktes
(z.B. 391, 395, 410);
Analyse kontroverser Forschungs-
standpunkte zum Epochenbegriff
(z. B. Schöningh/Schroedel G I S.
195/6 und S. 270)

Begriffe:

Zentralisation
Dezentralisierung
historisches Bedingungs-
feld
Tetrarchie
Soziogenese
Soziomutation
Cäsaropapismus

Institutionalisierung
Personalisierung

Literatur:

Pirenne, Henri: Geschichte Europas von der Völkerwanderung bis zur
Reformation. Fischer-Verlag 1961

Meier, Christian: Kontinuität und Diskontinuität im Übergang von der
Antike bis zum Mittelalter
in: Kontinuität und Diskontinuität in den Geisteswissenschaften.
Hrsg.: H. Trümper, Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt 1973

Stroheker, Karl F.: Germanentum und Spätantike. Zürich, Stuttgart 1965

2.3 Der Umbruch der politischen Ordnung im Hochmittelalter (10 Std.)

1. Erkenntnis, daß sich die Verbundenheit von geistlicher und weltlicher Gewalt im Hochmittelalter auflöst

2. Erkenntnis, daß mit dem Investiturstreit eine Periode krisenhafter Auseinandersetzung beginnt

3. Erkenntnis, daß die Stauer nach der christlichen eine säkularisierte Reichsidee zu verwirklichen suchen

4. Erkenntnis, daß sich das Kaisertum eine neue Legitimation als Rechtswahrer sucht

5. Erkenntnis, daß der Kaiser fortan Machtpolitik zur Grundlage seiner Herrschaft macht

6. Erkenntnis, daß das Kaisertum im Kampf mit dem Papsttum unterliegt und geschwächt aus ihm hervorgeht

7. Erkenntnis, daß als Folge dieser Auseinandersetzungen ein Reichsfürstenstand entsteht, der die Wahl des Königs an sich zieht

8. Erkenntnis, daß in dieser Auseinandersetzung Landesfürsten entstehen, die nach und nach alle Hoheitsrechte an sich ziehen

9. Erkenntnis, daß das Lehenswesen seine ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllt

10. Erkenntnis, daß die Stadt als neuer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Faktor auftritt und im Streben nach Autonomie rasch an Bedeutung gewinnt

11. Erkenntnis, daß die städtische Wirtschaftsform in Handwerk und Handel (Markt) besteht

12. Erkenntnis, daß sich aufgrund dieser neuen rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten eine städtische Gesellschaft entwickelt

Heinrich III. - Heinrich IV.
Investiturstreit

Friedrich Barbarossa und das
"sacrum imperium"

Landfriedensbewegung (Barbarossa,
Friedrich II.)

Hausmachtspolitik; Förderung
der Städte; Ministerialität
unter den Staufern, unter
Rudolf von Habsburg

Das Verhältnis der Stauer
zu den Fürsten im Reich von
Barbarossa bis Friedrich II.;
Goldene Bulle

Confoederatio
Statutum

Die Auseinandersetzung Barba-
rossas mit Heinrich d. L.;
Heerschildordnung
Die Hansestädte, der Rheini-
sche Städtebund;
oder: italienisches Städte-
wesen

Entstehung des Bürgertums;
Zunftwesen

13. Erkenntnis, daß sich die Struktur des Adels aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen verändert und sich seine politische Bedeutung wandelt

14. Erkenntnis, daß sich in der Philosophie/Theologie ein Wandel vom Platonismus zum Aristotelismus vollzieht

15. Erkenntnis, daß eine Säkularisierung des Bildungswesens einsetzt

16. Erkenntnis, daß der Wandel im Denken seinen Niederschlag in Ansätzen einer rationalen Staatsverwaltung findet

17. Erkenntnis, daß sich der mittelalterliche Personenverbandsstaat zum Territorial- und Nationalstaat entwickelt

18. Erkenntnis, daß sich der Wandel im Zusammenspiel von geistigen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kräften vollzieht

Reichsfürsten;
Verarmung des Adels;
Aufstieg/Abstieg der
Ministerialität

Hochscholastik (Friedrich II.);
Antikentradition der Araber

Entstehung der Universitäten
(Bologna, Salerno, Neapel,
Paris, Prag)

Der Staatsaufbau in Sizilien
und Unteritalien unter
Friedrich II.

Die Entwicklung in England
oder Frankreich

Die Entwicklung des Lehens-
wesens oder der Stadt

Begriffskatalog:

sacerdotium
imperium
sacrum imperium
Investiturstreit
2-Schwerter-Theorie
Laieninvestitur
Simonie
Bann
Acht
Kurie
Konzil
Synode

Feudalismus
Lehenswesen
Vasall
Heerfolge
Ministerialien
Fehde
ligische Bindung
Privilegien
Regalien
Personenverbandsstaat
Heerschildordnung

Territorialfürsten
Reichsfürstenstand
Territorialstaat
Nationalstaat
Kurfürst

Landfriedensbewegung
Hausmachtpolitik
Ostsiedlung

Grundherrschaft
Dreifelderwirtschaft
Eigenbedarfsdeckungswirtschaft
Fremdbedarfsdeckungswirtschaft
Stadtrecht
Marktrecht
Zunft
Hanse

Scholastik

Literatur:

Fischer Weltgeschichte Bde. 10 - 12

Lütge, F.: Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.
Berlin 1966

Kulischer, J.: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. München 1958

Mottek, H.: Wirtschaftsgeschichte Deutschlands. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1971, 3 Bde.

Keiser Friedrich II. in Briefen und Berichten seiner Zeit.
Hrsg.: Klaus J. Heinisch. Darmstadt 1968 (Wiss. Buchgesellschaft)

Stupor Mundi - Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen.
Hrsg.: G. Wolf. Darmstadt 1966 (Wiss. Buchgesellschaft)

2.4 Die Interdependenz von politischer Ordnung, Gesellschaftsstruktur, Wirtschaftsform und Denkweise - dargestellt am Beispiel des Absolutismus zur Zeit Ludwigs XIV. (10 Std.)

Vorbemerkung: Die Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, die multikausale wie die monokausale Analyse der Interdependenz zu erkennen und auf ihre Prämissen zu befragen. Die folgenden Lernziele formulieren eine multikausale Analyse; zur monokausalen Analyse und zum Vergleich beider Verfahren kann das Interpretationsmodell in "Allgemeine Lernziele der Gemeinschaftskunde. Methodenwissen", S. 66 - 70, herangezogen werden.

1. Wissen, daß die Herrschaftsform des Absolutismus auf der Ausbildung einer Staatstheorie beruht, der zufolge

- die absolute Gewalt des Herrschers auf einem Herrschaftsvertrag gründet

- der Herrscher als Souverän alle Staatsgewalt in seiner Person vereint und daher in seiner Herrschaftsausübung nicht an die Mitwirkung oder Kontrolle irgendwelcher Institutionen gebunden ist

-der Herrscher als Stellvertreter Gottes über dem Gesetz steht und allein Gott und seinem Gewissen Rechenschaft schuldig ist

2. Erkenntnis, daß die Ausbildung der Staatstheorie mit Bezug auf die politische Situation, die Durchsetzung der Herrschaftsform mit Bezug auf die Staatstheorie erfolgt

3. Erkenntnis, daß der Absolutismus zur Zeit Ludwigs XIV. - im Unterschied zum aufgeklärten Absolutismus - den Versuch unternimmt und durchführt, unter Berufung auf eine religiöse Grundidee den Staat rational zu organisieren

4. Erkenntnis, inwieweit eine Staatstheorie die theoretische Absicherung der entstehenden oder bestehenden Herrschaftsform vornimmt

5. Wissen, daß die Herrschaftsform des Absolutismus auf der wirtschaftlichen und sozialen Privilegierung von Adel und Geistlichkeit, der politischen und finanziellen Entmachtung und Kontrolle des Adels sowie der wirtschaftlichen und rechtlichen Abhängigkeit der Bauern und Kleinbürger beruht

6. Wissen, daß die Herrschaftsform des Absolutismus auf der weitgehenden Ausschaltung der Partikulargewalten und regionalen Besonderheiten und dem Aufbau eines zentral gelenkten Staatsapparates, in dem das Bürgertum wesentliche Funktionen übernimmt, beruht

7. Wissen, daß die Herrschaftsform des Absolutismus auf der Konzentration von staatlicher Gewalt in der Hand des Herrschers beruht

Bodin und das Frankreich der Religionskriege; Richelieu

Religiöse (mittelalterliche und neuzeitliche) und aufgeklärte-rationale Wurzeln des Selbst- und Zeitverständnisses von Herrschaft sowie ihre Verwirklichung in Absolutismus und aufgeklärtem Absolutismus

Bossuet

Steuersystem;
Bindung des Adels an den Hof;
Patrimonialgerichtsbarkeit

Zentralisierung und Vereinheitlichung der Verwaltung:

- Beamtenapparat
- Beseitigung der Rechtsungleichheit der Provinzen
- Einsetzung von Intendanten
- Nichteinberufung der Generalstände
- Bekämpfung des Registrierrechts der Parlamente

Gesetzgebung/Verwaltung/Rechtsprechung;
Stehendes Heer;
Ernennung der Bischöfe;
Aufhebung des Edikts von Nantes

8. Erkenntnis, daß Begriffe wie Gewaltvereinigung und Gewaltenteilung aus der späteren Auseinandersetzung mit dem Absolutismus und seiner Theorie entwickelt werden und nicht ohne weiteres Beurteilungsmaßstab der absolutistischen Herrschaftsform sein können

Locke;
Montesquieu

9. Erkenntnis, daß die absolutistische Herrschaft sich von der Diktatur durch die im Verständnis der Zeit vorhandene Legitimität unterscheidet

Begriffserklärung
"Diktatur"; "Legitimität"
an einem Beispiel

10. Erkenntnis, der Interdependenz von durchgebildeter Herrschaftsform, außenpolitischer Handlungsfähigkeit und Verwirklichung langfristiger politischer Zielsetzungen

Die Außenpolitik Ludwigs XIV.: Sicherheits- und Hegemoniestreben

11. Erkenntnis, daß die merkantilstische Wirtschaftsform im Dienste der Entfaltung der Staatsmacht im Innern und nach außen steht

Wirtschaftsprogramm Colberts

12. Erkenntnis, daß die Wirtschaft vom Staat gelenkt und ihr Funktionieren durch staatliche Maßnahmen gewährleistet wird

Bereiche, Instrumente und Formen staatlicher Lenkung

13. Erkenntnis der Auswirkungen der merkantilistischen Wirtschaftsform auf die Gesellschaft

Belastung der Handwerker, Verarmung der Bauern, Ausbildung des Klassengegensatzes von Unternehmern und Arbeitern, Entstehung des städtischen Besitzbürgertums

14. Erkenntnis, daß das Interesse des Besitzbürgertums auf lange Sicht mit der bestehenden wirtschaftlichen und politischen Ordnung nicht übereinstimmt

Begriffe:

Souverän	Merkantilismus
Souveränität	Aktive Handelsbilanz
	Monopol
Herrschaftsvertrag	Startsmonopol
Gewalten	Manufaktur
Gewaltenteilung	Schutzzoll
Legitimität	Wirtschaftsraum
Gottesgnadentum	Festpreise, Festlöhne
Rationalismus	Kolonialpolitik
Aufklärung	
Aufgeklärter Absolutismus	
Stände	
Generalstände	
Privilegien	
Parlamente	

Literatur:

-vgl. unter 2.6-

2.5 Die Krise Frankreichs im 18. Jahrhundert (10 Std.)

I. Das Ungleichgewicht innerhalb des französischen Staates im 18. Jahrhundert

1. Kenntnis der Veränderungen in den französischen Ständen seit dem Tod Ludwigs XIV. und der Gesellschaftsstruktur im 18. Jahrhundert, differenziert nach der politischen und wirtschaftlichen Stellung der einzelnen Gruppen innerhalb der Stände

Hoher Klerus:
Bischöfe, Äbte, Prälaten
Niederer Klerus:
Pfarrgeistliche

Adel:
Noblesse d' épée/Noblesse de robe
Noblesse de cour/Noblesse provinciale

Bürger:
Großbürgertum
Bürgerliche in freien Berufen
Handwerker und Ladenbesitzer
Nichtselbständige Zunftmitglieder
Fabrikarbeiter, Tagelöhner

Bauern:
Großpächter
Kleinbäuerliche Oberschicht
Proletarische Kleinbauern
Inhaber von Teilgütern
Mobile Landerbeiter

Theorie der Physiokraten

2. Erkenntnis, daß die physiokratische Wirtschaftstheorie das wirtschaftspolitische System des Merkantilismus schwächt

3. Erkenntnis, daß die verminderte staatliche Lenkung der Wirtschaft die Entwicklung eines bürgerlichen Unternehmertums begünstigt

Das Besitzbürgertum als Träger der Hauptsteuerlast

4. Erkenntnis, daß die Lage des französischen Kleinbauern durch die feudalistische Ordnung der Landwirtschaft bedingt ist

Grundherrschaft und Feudallasten in Frankreich

5. Einsicht, daß neben der materiellen Belastung der Kleinbauern das Bewußtsein der grundsätzlichen persönlichen Abhängigkeit politisch wirksam ist

Formen personaler Abhängigkeit: Grund-, Gerichts- und Leihherrschaft

6. Erkenntnis der unterschiedlichen Struktur und Funktion von Staatshaushalt und privaten Haushalten

Wirtschaftsaufschwung in Frankreich zwischen 1730 und 1778 bei gleichzeitiger Zerrüttung der Staatsfinanzen (Verbesserung der Agrarstruktur, Vervielfachung des Außenhandels, Staatsanleihen)

7. Erkenntnis, daß die gesellschaftstheoretischen Vorstellungen der Aufklärer die Herrschafts- und Gesellschaftsstruktur des Absolutismus in Frage stellen

Montesquieu:
Gesellschaftliches Harmoniemodell, Gewaltenteilung
Rousseau:
Lehre vom Gesellschaftsvertrag, volonté générale

II. Wirtschaftliche Veränderungen, Machtverfall und Autoritätsverlust der Krone

8. Kenntnis der "demographischen Revolution" als Folge wirtschaftlicher Entwicklungen im 18. Jahrhundert und als Ursache politischer Spannungen

Ursachen und Wirkungen der Bevölkerungsentwicklung Frankreichs im 18. Jahrhundert

9. Erkenntnis, daß Lohn- und Preisentwicklung Indikatoren wirtschaftlicher Veränderungen sind

Statistiken und Diagramme zur Lohn- und Preisentwicklung im Frankreich des 18. Jahrhunderts (Dazu Quellen in: Zeiten und Menschen. Ausgabe G. Band 2. Schöningh/Schroedel Nr. 34822. S. 204 f.)

10. Erkenntnis, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung neben wirtschaftsimmanenten Konjunkturzyklen auch andere Faktoren, wie z. B. Naturkatastrophen, wirksam sein können

Das wirtschaftliche Krisenjahr 1787 (Mißernten und Viehseuchen)

11. Einsicht in die Bedeutung außenpolitischer Mißerfolge für den Machtverfall des französischen Königs

Die französische Außenpolitik während der schlesischen Kriege und der Kolonialkriege

12. Erkenntnis, daß der Reformversuch des Königs beim Adel Reaktionen hervorruft, welche die Krise in Frankreich auslösen

Versuch einer Finanzreform: Turgot, Calonne, Necker
Adelsrevolte:
Notabelversammlung, Pariser Parlement

13. Erkenntnis, daß das Scheitern des Reformversuchs die Machtdeflation und den Autoritätsverlust der Krone zeigt und beschleunigt

Politische Situation vor Einberufung der Generalstände

14. Einsicht in die Komplexität der in der Krise wirksamen Motive, differenziert nach gesellschaftlichen Gruppen und wirtschaftlichen, politischen und ideellen Faktoren

Widerspruch zwischen wirtschaftlicher Stellung (Leistungsfähigkeit, Steuerbelastung) und politischen Rechten des Großbürgertums; Wirkung der Aufklärung innerhalb des Bürgertums (Salons; politische Clubs); Radikalisierung der ländlichen und städtischen Massen als Folge der wirtschaftlichen Not; Streben des Adels nach Bewahrung seiner Privilegien und Erweiterung seiner politischen Rechte

III. Problematisierung des Begriffs Krise

15. Einsicht in die Frage, ob das Einmünden der Krise in die Revolution zwangsläufig war

Diskussion des Begriffs "Krise"

16. Fähigkeit zur Reflexion des Begriffs "Krise" als multikausal bedingte und verschiedenste Entwicklungen beschleunigende Spannungssituation

s.o.

17. Fähigkeit, verschiedene Anwendungsbereiche des Begriffs "Krise" (z. B. Herrschaftskrise, Verfassungskrise, Gesellschaftskrise, Wirtschaftskrise) kritisch zu überprüfen

s. Ziff. 15

Begriffe:

Feudallasten
Grundherrschaft
Rechtsherrschaft
Leibherrschaft

Aufklärung
Gewaltenteilung
Volonté générale
Gesellschaftsvertrag

Stand
Klasse
Schicht

Konjunkturzyklen
zyklische Rezession
zyklische Hausse

Noblesse d' épée
Noblesse de robe
Noblesse de cour
Noblesse provinciale

Merkantilismus
Dirigismus
Physiokratismus
Lebensstandard
demographische Revolution

Notabelversammlung
Parlament
(in der franz. Bedeutung des 18. Jahrhunderts)

Eskalation
Krise
Krisenmanagement

Literatur:
-vgl. unter 2.6-

2.6 Die Französische Revolution (20 Std.)

I. Detaillierte Information über den Verlauf der Französischen Revolution unter Beachtung folgender Aspekte:

1. Erkenntnis, daß sowohl hinsichtlich der Träger als auch der räumlichen Zentren der Französischen Revolution mehrere Ebenen zu unterscheiden sind
Ideelle und materielle Interessen bei den Trägern der Revolution;
Paris und die Provinz
2. Einsicht in den revolutionären Charakter der Pariser Ereignisse im Sommer 1789
Versuch einer präzisen Bestimmung des Revolutionsbeginns
3. Kenntnis, inwieweit die August-Beschlüsse der verfassungsgebenden Nationalversammlung das Sozial- und Staatsgefüge Frankreichs verändern
Abschaffung der Adelsprivilegien;
Proklamation der Menschenrechte;
Verstaatlichung der Krichengüter
4. Erkenntnis, daß die Französische Revolution innerhalb bestimmter Bevölkerungsgruppen zu vorübergehender oder dauerhafter Solidarisierung führt, die von wechselnden politischen und wirtschaftlichen Konstellationen abhängig ist
Die Gruppe der adligen Emigranten;
Das Offizierskorps des Revolutionsheeres
5. Erkenntnis, daß der Dritte Stand während der Französischen Revolution nicht als geschlossene Einheit auftritt, sondern daß sich darin verschiedene Parteien bilden. Kenntnis der politischen Ziele dieser Parteien
Girondisten
Jakobiner (Sansculotten)
Bergpartei
Pariser "Commune"
Konstitutionelle
6. Erkenntnis, daß die Interdependenz von Innen- und Außenpolitik während der Französischen Revolution besonders deutlich wird
Die Koalitionspolitik gegen Frankreich;
Die Bedeutung der Revolutionskriege für die Festigung der nationalen Einheit Frankreichs
7. Erkenntnis, daß die Revolutionsführer mit dem Aufbau des Revolutionsheeres als eines Machtinstruments zum eigenen Überleben gleichzeitig die Basis für revolutionsüberwindende Kräfte schaffen
Die Heeresreform

8. Einsicht in die Problematik der Rolle eines Robespierre in einer radikalen Demokratie

Robespierres Auffassung von politischer Moral

9. Erkenntnis, daß wirtschaftliche Maßnahmen innerhalb der Französischen Revolution einerseits in besonderem Maße als politische Waffe eingesetzt werden, daß sie jedoch andererseits auf die Stellung der Revolutionsführer zurückwirken

Lebensmittelversorgung in Paris; Lohn- und Preispolitik; Politisches Schicksal der Girondisten

10. Kenntnis der Bedeutung sozialistischer Vorstellungen innerhalb der Französischen Revolution

Die Frage des Privateigentums in der Sicht Chaumettes, Héberts und Babeufs

II. Diskussion grundsätzlicher und revolutionstypologischer Fragestellungen am Beispiel der Französischen Revolution

11. Einsicht in die Frage, ob die Französische Revolution zu einem vollständigen und endgültigen Bruch mit den Traditionen des Ancien Régime führt

Die Bauernaufstände in der Vendée

12. Erkenntnis, inwieweit die Französische Revolution als bürgerliche Revolution bezeichnet werden kann

Untersuchung der Ursachen, die in der Endphase der Französischen Revolution zum Sieg des Besitzbürgertums führen

13. Einsicht in die Frage der Gliederung des Revolutionsablaufes in Frankreich (P)

Darstellung und Diskussion verschiedener Gliederungsmöglichkeiten

14. Erkenntnis, daß man bei der Französischen Revolution zwischen kurzfristigen Umwälzungen und auf lange Sicht sich auswirkende Veränderungen unterscheiden muß (P)

Kurze Gültigkeit der Verfassung von 1791; Entstehung einer Revolutionsideologie mit langfristigen Auswirkungen

15. Einsicht in die Wechselbeziehung von rationalen und irrationalen Momenten während der Französischen Revolution

Fragen einer "Revolutionspsychologie"

16. Einsicht in die Frage, inwieweit revolutionäre Zielsetzungen es rechtfertigen, Opfer zu fordern und Menschenleben aufs Spiel zu setzen

Wirtschaftliche Not
Seelische Not
Hinrichtungen

17. Wissen, wie sich die der vorangegangenen Krise entstammenden verschiedenartigen Motive zu Beginn und im weiteren Verlauf der Französischen Revolution auswirken bzw. ändern (P)

18. Einsicht in die Frage, ob und inwieweit die Französische Revolution im Herrschaftssystem Napoleons gleichzeitig vollendet und überwunden wird (P)

19. Kenntnis kontroverser Auffassungen über die Ergebnisse und den Stellenwert der Französischen Revolution im Rahmen der Europäischen Geschichte (P)

20. Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen von Definitionen des Revolutionsbegriffes und von Revolutions-typologien (P)

21. Einsicht in die Frage, ob bzw. inwieweit die technokratische Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert den Ablauf von Revolutionen grundsätzlich verändert

Begriffe:

- Ancien Régime
- Volkssouveränität
- Nationalversammlung
verfassungsgebende
gesetzgebende
- Konstitutionelle Monarchie
- Menschen- und Bürgerrechte
- Säkularisation
- Assignaten
- Politische Clubs
- Girondisten
- Jakobiner
- Bergpartei
- Konstitutionelle
- Saneculotten

Motivische Längsschnitte

Der Stellenwert von Zielsetzungen verschiedener Revolutionsphasen innerhalb des napoleonischen Herrschaftssystems

Geeignete Auszüge aus der einschlägigen Sekundärliteratur (Dazu etwa: Umstrittene Probleme der neueren Geschichte. Schöningh Nr. 3634)

Verschiedene Lexikondefinitionen des Begriffes "Revolution"; Kontroverse Revolutions-typologien

Die zunehmend totalere Möglichkeit, den Menschen mit Hilfe der Technik zu erfassen

- Sektionen
- Konvent
- Wohlfahrtsausschuß
- Terreur
- Radikale Demokratie
- "levée en masse"
- Volkshेर
- Solidarisierung
- Nationalgefühl

- Plebiszit
- Empire

- Revolution
- Revolutionstypologie

Literatur:

Das Zeitalter der Aufklärung und des Absolutismus
Fischer Weltgeschichte Bd. 25

Das Zeitalter der europäischen Revolution 1780 - 1848
Fischer Weltgeschichte Bd. 26

Gaxotte, G. P.: Ludwig XIV. Frankreichs Aufstieg in Europa,
München 1951

Hartung, F.: Neuzeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur
Französischen Revolution 1789, Darmstadt 1965 (Nachdruck von 1932)

Hubatsch, W.: Das Zeitalter des Absolutismus 1600 - 1789,
Braunschweig 1965

Kosellek, R.: Kritik und Krise, Suhrkamp TQ Reihe
Wissenschaft Nr. 36, 1973 (sehr gut geeignet für Projekte)

Wagner, F. (Hrsg.): Europa im Zeitalter des Absolutismus und der
Aufklärung, Stuttgart 1968 (Handbuch der Europäischen Geschichte,
hrsg. von Theodor Schieder, Bd.4)

Quellen:

Dickmann, F. (Hrsg.): Renaissance, Glaubenskämpfe, Absolutismus,
München 1966 (Geschichte in Quellen, hrsg. von Lautemann und
Schlenke, Bd. 3)

Albers, D.: Der Europäische Absolutismus, Stuttgart 1971 (Quellen-
und Arbeitshefte zur Geschichte und Gemeinschaftskunde, hrsg.
von Körner und Tümmler, Klett Verlag, Nr. 4235)

2.7. Methodische Hinweise

Die im Kurs 11/1 vermittelten Kenntnisse (vgl. 1.1 und 1.2) und methodischen Fertigkeiten (vgl. 1.3) sollen grundsätzlich weiter vertieft und geübt werden. Die Arbeitsformen werden sich zwar weitgehend nach dem zur Verfügung stehenden Material richten; die hier angeführten Themen dürften aber darin kaum Schwierigkeiten bereiten, so daß eine zeitweise Betonung bestimmter Arbeitsformen und damit auch eine gewisse Systematik möglich ist. Besonders sei darauf hingewiesen, die Schüler begrenzte Projekte selbständig durchführen zu lassen; dies kann z. T. im Unterricht geschehen, indem der Kurs in Gruppen eingeteilt wird. Im Abschnitt "Die Französische Revolution" sind einige dafür besonders geeignete Lernziele (als Beispiele) mit (P) gekennzeichnet.

Kurs 12.1: Kontinuität politischer Systeme und Tendenzen
trotz gesellschaftlicher und wirtschaftlicher
Veränderungen

- Verwert -

Thema des Kurses ist "Kontinuität" als Kategorie und Befund historischer Betrachtung - allerdings ist die Fragestellung verengt und präzisiert auf die Kontinuität politischer Ordnungen (polit. Herrschaft) trotz gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen. Damit steht im Mittelpunkt die Überlegung, wie politische Kontinuität möglich ist, inwieweit Reformen geeignet sind, die Kontinuität politischer Herrschaft zu erhalten, inwieweit die Negierung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen durch Restauration und Reaktion gerade die Kontinuität der politischen Ordnung gefährdet, wer die realen politischen Träger von Kontinuität und welches die Instrumente sind, sie zu erhalten. Dabei sollen politische Ordnungen im Sinne politischen Lernens als Herrschaft interpretiert und auf ihre Strukturen befragt werden.

Die Frage nach der Kontinuität schließt stets die nach der Diskontinuität ein; es sollte deutlich werden, daß der Befund von Kontinuität im ganzen Diskontinuität einzelner Elemente voraussetzt und daß er wesentlich an Distanz und Differenziertheit der Betrachtung gebunden ist.

Der Begriff Kontinuität weist ein breites Spektrum auf; strukturiert durch die Spannung von Veränderung und Beharren wird er, je nach dem Standort des Urteilenden, als Gleich-bleiben, weitestgehende Unveränderlichkeit, als Reihe zusammenhängender anhaltender Veränderungen bis hin zum Grenzwert der Qualitätsänderung definiert. Auf der Grundlage der ersten Verstellung wird die Bewahrung oder Wiederherstellung von Kontinuität notwendig zum reaktionären und restaurativen geschichtlichen Handeln. Betrachtet man die Stetigkeit und Allmählichkeit der Tradierung auf der einen, die einheitlich bestimmbare Richtung des Gesamtkomplexes der Veränderungen auf der anderen Seite als Kriterien von Kontinuität, sieht man in Reformen das geeignete, in Reaktion und Restauration das ungeeignete Mittel, sie zu erhalten oder wiederherzustellen, so sollte die Einsicht erreicht werden, daß Kontinuität einer politischen Ordnung (Herrschaft) ständige Erneuerung einschließt und nur durch sie sich zustellen kann.

Der hier zugrunde liegende Gebrauch der Kategorie Kontinuität beruht wesentlich auf der vom Historismus gewonnenen Sicht der Geschichte als eines Entwicklungsvorganges. (Beharrung, Tradierung, Anpassung, Reform, Reaktion usw. beziehen sich stets auf geschichtliche "Entwicklung".) Diese Auffassung von Kontinuität entspricht nicht dem Verständnis aller historischen Epochen bzw. der für sie repräsentativen Geschichtsbetrachtung. Darum wird in einem Exkurs (4.1 und 4.2) der Kontinuitätsbegriff in der spekulativen und in der strukturalistischen Geschichtsinterpretation zum Gegenstand der Reflexion gemacht.

Die vorangestellten Lernziele wollen, im Hinblick auf die schlechte Erreichbarkeit von Fachliteratur, eine grundsätzliche und möglichst differenzierte Orientierung zu den Kategorien Kontinuität und Entwicklung geben. Die hier formulierten Erkenntnisse, Einsichten und Aufgabenstellungen sind zu den einzelnen Themen, bei deren Behandlung sie verbindlich operationalisiert werden sollen, unter der laufenden Nummerierung aufgeführt und in der Regel durch weitere themabezogene Lernziele ergänzt. Bei den Themen 2.2, 3.1 und 3.2 sind zusätzlich leitende Gesichtspunkte genannt, nach denen der gewählte Gegenstand behandelt werden soll; dafür fehlen Lernziele zum Gegenstand selbst. Dem Unterrichtenden bleibt damit ein breiter Spielraum - sicherzustellen ist allerdings, daß das Gewicht des Kurses auf den Schwerpunktthemen 3.1 und 3.2 liegt (siehe die Angaben zur Stundenzahl), und daß die gewählten Gegenstände lernziel- und themenbezogen behandelt werden.

Bei der Vielzahl der angebotenen Gegenstände erschien es sinnvoll, die Wahl der Literatur entsprechend dem gewählten Gegenstand dem Unterrichtenden zu überlassen. Aufgeführt ist lediglich eine kurze Literaturliste zu "Kontinuität", "Entwicklung" und "Konservatismus". Hingewiesen sei auf die Quellen- und Texthefte der Verlage; in einem Fall (4.1) sind wegen der schlechten Zugänglichkeit zwei Textauszüge dem Curriculum beigelegt.

Allgemeine Literatur:

Jahrbuch der Ranke- Gesellschaft 1955, Frankfurt 1956
(Thema: Kontinuität und Tradition. Ihre Problematik
in der neueren deutschen Geschichte und Gegenwart.)
(Einzelthemen: Vom Reichsuntergang zum Deutschen
Bund, Die Reichsgründung 1848 - 1871, Die Weimarer
Republik, Deutschland nach 1945)

Friedrich Meinecke: Ein Wort über geschichtliche Ent-
wicklung in: Friedrich Meinecke: Werke Bd. 4, hrsg.
von E. Kessel, Stuttgart 1965 (2. Aufl.), S.102-116

Leonhard Reinisch (Hrsg.): Vom Sinn der Tradition. Zehn
Beiträge, München 1970 (Becks Schwarze Reihe)

Erich Rotlacker: Logik und Systematik der Geisteswissen-
schaften, Darmstadt 1965 (Erstausgabe 1927)

Hans Brümpy (Hrsg): Kontinuität und Diskontinuität in
den Geisteswissenschaften, Darmstadt 1973 (Wissenschaft-
liche Buchgesellschaft)

speziell zum Konservatismus:

Klaus Epstein: Die Ursprünge des Konservatismus in
Deutschland, Frankfurt, Berlin/Wien 1973 (engl. Ori-
ginausgabe 1966)

Gnebing, Greiffenhagen, v. Krockow, Müller: Konservatismus -
Eine deutsche Bilanz, München 1971 (Serie Piper 17)

Martin Greiffenhagen: Das Dilemma des Konservatismus in
Deutschland, München 1971

Gerd-Klaus Kaltenbrunner (Hrsg.): Rekonstruktion des Kon-
servatismus, Freiburg 1972

Karl Mannheim: Das konservative Denken
in: Karl Mannheim: Wissenssoziologie, Berlin und Neuwied
1964, S. 408 - 508

Hans-Günter Hockerts: Konservatismus - Sand im Getriebe des
Fortschritts?

in: Beilage zur Wochenzeitung "Das Parlament", B 4/74
vom 26.1.1974

1. Lernziele

- 1.1 Verständnis von Kontinuität als Kategorie und Befund
historischer Interpretation
- 1.2 Verständnis von Kontinuität als historischem Befund,
der nur relativ, im Hinblick auf das spezifische Tempo
des Gegenstandes getroffen werden kann
- 1.3 Verständnis von Kontinuität als historischem Befund,
der von der Distanz des Standorts, aber auch von der
Differenziertheit der Betrachtung abhängt, und der nie
rein, sondern stets mit Elementen der der Diskontinui-
tät vermischt zutage tritt.
- 1.4 Erkenntnis, daß Kontinuität politischer Ordnung (Insti-
tutionen, Strukturen, Prinzipien) Diskontinuität ver-
schiedener ihrer Elemente einschließt
- 1.5 Erkenntnis, inwieweit die Untersuchung einer Tradi-
tion in der Geschichte auf ihre Kontinuität eine an-
dere Tradition als Diskontinuität erscheinen lassen
kann, und umgekehrt
- 1.6 Erkenntnis, daß es niemals eine vollständige Über-
lieferung von Normen gibt, sondern selbst beständig-
ste Traditionen fortwährend modifiziert werden
- 1.7 Erkenntnis, daß keine differenzierte Gesellschaft über
gänzlich homogene Traditionen verfügt
- 1.8 Verständnis von Kontinuität als einer Kategorie, die auf
der vom Historismus gewonnenen Sicht der Geschichte als
eines Entwicklungsvorganges beruht
- 1.9 Verständnis von historischer Entwicklung als Reihe zu-
sammenhängender Veränderungen, die einem zeitlichen Kon-
tinuum zuzuordnen sind
- 1.10 Verständnis von historischer Entwicklung als hermeneu-
tischer Kategorie, die einzelne Elemente zu einem Ge-
samtverständnis verbindet, indem sie sie als Zustands-
änderung interpretiert, die sich unter bestimmten Be-
dingungen (politischen, wirtschaftlichen, gesellschaft-
lichen, ideellen usw.) vollzieht

- 1.11 Einsicht, inwieweit mit dem Entwicklungsbegriff die Annahme einer Gesamtverlauf eindeutig (teleologisch) bestimmenden Norm vorgegeben, oder die Annahme wechselnder Zielrichtungen möglich ist
- 1.12 Erkenntnis, daß die Kategorie Entwicklung eine historische, organologische, von der Romantik und dem konservativen Denken der Restaurationszeit erschlossenen Sichtweite von Geschichte bedeutet, der heute die strukturalistische Betrachtungsweise gegenübertritt
- 1.13 Wissen, daß der Begriff Kontinuität sich für den Strukturalismus mit historischen Verläufen verbindet, in denen das Moment Zeit bzw. Entwicklung nahezu ausgeschaltet ist
- 1.14 Wissen, daß Kontinuität der Geschichte in der spekulativen Betrachtung nicht als Entwicklung, sondern von theologischen und weltanschaulichen Kategorien her interpretiert wird
- 1.15 Einsicht in die Problematik der Anwendung des Entwicklungsbegriffs auf Geschichte
- 1.16 Untersuchung mit dem Ziel, Kontinuität gegen Fortschritt einerseits und Stagnation andererseits abzugrenzen
- 1.17 Einsicht, daß "Fortschritt" die Setzung einer richtunggebenden Norm als Richtpunkt der Geschichte voraussetzt
- 1.18 Untersuchung, inwieweit die Beurteilung einer Zeit oder eines Geschehens als fortschrittlich, reaktionär, restaurativ bereits eine Wertung impliziert und Reflexion auf die Zulässigkeit bzw. die Implikationen der Wertung
- 1.19 Einsicht in die Problematik, die "Richtigkeit" einer historischen Position von ihrem Erfolg her zu beurteilen
- 1.20 Einsicht in das Problem der "Richtigkeit" bzw. des Ideologiecharakters historischer Positionen
- 1.21 Einsicht, daß der Anspruch auf Legitimität in der jeweiligen historischen Situation absolut gesetzt wird
- 1.22 Untersuchung, inwieweit Kontinuität politischer Ordnungen (politischer Herrschaft) durch Reform oder Anpassung (Assimilation/Rezeption) an gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedingungen gewahrt, fortentwickelt oder wiederhergestellt werden kann
- 1.23 Einsicht, daß politische Kontinuität nur durch permanente Erneuerung zu erreichen ist
- 1.24 Erkenntnis, daß Kontinuität durch das Handeln von Gruppen oder Einzelnen bewirkt wird, daß sie aber auch als überpersönliche objektive Tendenz wirksam ist, die aus der Vergangenheit in die Gegenwart reicht und im Handeln der Menschen fortentwickelt wird
- 1.25 Untersuchung der institutionellen und der gesellschaftlichen Träger von Kontinuität
- 1.26 Untersuchung, ob und inwieweit Kontinuität politischer Ordnungen (politischer Herrschaft) unter Negierung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen in der Form der Restauration oder Reaktion aufrechterhalten oder wiederhergestellt werden kann
- 1.27 Kenntnis a) der Träger politischer Kontinuität, sowie b) der Instrumente, Kontinuität politischer Ordnungen (Herrschaft) zu wahren oder wiederherzustellen
- 1.28 Erkenntnis, daß es eine Kontinuität langfristiger konstanter politischer Zielvorstellungen bei gleichzeitigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen gibt

Als Einführung in die Fragestellung des Kurses kann auch das Thema "Kontinuität oder Diskontinuität in der dt. Geschichte seit 1871?" gewählt werden. Seine Behandlung würde Thema 5 des Kurses (Kontinuität und Diskontinuität im Geschichtsbewußtsein) mit einschließen. Die zur Verfügung stehende Stundenzahl erweitert sich dann auf 15 Stunden.

Herrschaftsträger	
Verwaltung	Zeitraum 1803 - 1815
Militär	oder 1918 - 1919
Öffentliche Institutionen	oder 1932 - 1934
Staatssymbole	
Parteien	1 Epochenübergang
Verbände	
Interessen- und Machtgruppen	
Recht	
Weltanschauungen	
Wirtschaft	
Gesellschaft	
Eliten	
territoriale Gliederung	

3. Schwerpunktthemen: Reformen - Restauration und Reaktion - Konservatismus - Träger und Instrumente von Kontinuität - Konstanten (etwa 35 Stunden)

Methodischer Hinweis:

Die folgenden Einzelthemen bieten die Möglichkeit zu kürzeren Gruppenarbeiten, umfangreicheren Projekten oder auch zu Facharbeiten und Referaten. Zu jedem der 3 Themen (Reformen - Restauration und Reaktion - Konservatismus), für die insgesamt etwa 25 Stunden zur Verfügung stehen, soll nur einer der jeweils angegebenen Gegenstände gewählt werden. Seine intensive und detaillierte Behandlung setzt eine Schwerpunktbildung zugunsten eines der 3 Themen voraus: liegt z.B. das Gewicht auf der Behandlung einer Reform, dann sollten Restauration und Konservatismus anhand weniger umfangreicher Gegenstände entsprechend knapper untersucht werden.

Die Behandlung des Konservatismus kann gesondert erfolgen oder auch den Themen Reform und Restauration zugeordnet werden.

Der Themenbereich "Träger und Instrumente" systematisiert Phänomene, die bereits zuvor (bei der Behandlung von Restauration) relevant geworden sind. Daran soll deutlich werden, daß Kontinuität nicht ohne konkrete Träger und reale Mittel hergestellt werden kann. (Zusammen mit "Konstanten" etwa 10 Stunden)

Die angegebenen Lernziele sind verbindlich.

2. Einführungsteil

2.1 Einstieg (Motivation)
(1 - 2 Stunden):

2.1.1 Lernziel:

Der motivierende Einstieg soll anhand eines aktuellen Beispiels dem Schüler die politische Relevanz einer scheinbar theoretischen Fragestellung bewußt machen

2.1.2 Mögliche Gegenstände:

Die BRD als Rechtsnachfolgerin des 3. Reichs (Präambel des GG)

Das Urteil des BVerfG über den Grundvertrag zwischen der BRD und der DDR

Die Regierungserklärung Bundeskanzler Schmidts (Thema: "Kontinuität und Konzentration") vom 17.5.1974 (Abdruck in FAZ vom 18.5.1974)

2.2 Einführungsthema

(etwa 10 Stunden):

Das Einführungsthema will dem Schüler das Phänomen der geschichtlichen Kontinuität induktiv erschließen, indem es die Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Diskontinuität in den verschiedenen Bereichen und Ebenen des historischen Gegenstandes zeigt. Dabei werden eine Reihe der angegebenen allgemeinen Lernziele bereits als Problem, dessen Lösung zunächst offen bleiben muß, sichtbar (bes. 1.1 bis 1.7). Die Behandlung des Themas sollte im Kursverband erfolgen. Die unten aufgeführten Gesichtspunkte sollen an einem der daneben stehenden Zeiträume untersucht werden.

3.1 "Reformen"

3.1.1 Aufgabenstellung:

Untersuchung, inwieweit Kontinuität politischer Ordnungen (politischer Herrschaft) durch Reformen oder Anpassung an gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedingungen gewahrt, fortentwickelt oder wiederhergestellt werden kann.

3.1.2 Methodischer Hinweis:

Es wird vorgeschlagen, von der Gegenwart auszugehen (z. B. Reformen in der BRD) und dabei ein Untersuchungsmodell (s.u. 3.1.4.1.) zu entwickeln, das dann auf den historischen Gegenstand angewandt und modifiziert wird.

Einzelne der im folgenden angegebenen Fragestellungen können in Gruppenarbeit oder im Rahmen eines Projekts untersucht werden.

3.1.3 Lernziele:

Nr. 1.8., 1.9., 1.10., 1.11., 1.16., 1.17., 1.18.,
1.19., 1.22., 1.23., 1.24.,

3.1.4 Untersuchung von Reformen

Solonische Reformen;
Reformen des Perikles;
Reichsreform Diokletians;
Reichsreform Maximilians
als gescheiterte Reform;

Gegenreformation;
Reformen Peters d. Großen;
Reformen des aufgeklärten
Absolutismus in Österreich
oder Preußen;

Bismarcks Sozialgesetzgebung;

Reformen in der Bundesrepublik
Deutschland;

Preussische Reformen

3.1.4.1 Gesichtspunkte:

Das historische Bedingungs-
feld vor der Durchführung von Reformen:

Durch welche Formen legitimer Macht wird eine politische Ordnung aufrechterhalten und gesichert, durch welche politisch relevanten Machtfaktoren wird sie gefährdet?

- gesellschaftlicher Aufbau
- Wirtschaftsverfassung
- Regierungssystem
- Verhältnis von Wirtschaftsverfassung und Sozialstruktur zum Regierungssystem und dem Umfang der Staatstätigkeit
- Verklammerung des staatlichen mit dem gesellschaftlichen Herrschaftsgerüst und der Wirtschaftsverfassung
- Elitenbildung im politischen Ordnungssystem
- Ausmaß der Freiheit von Individuen und sozialen Gruppen im Gerüst einer Herrschaftsordnung
- wer ist der gesellschaftliche Träger politischer Kontinuität
- Rechtsnormen, die politische Entscheidungen beeinflussen
- Rolle von Ideologien

- Rolle von Interessengruppen
- Rolle des Militärs
- welches Selbstverständnis liegt der Wahrung von Kontinuität politischer Ordnung zugrunde

3.1.4.2 Die Reformen:

- In welchem Bereich werden Reformen durchgeführt, in welchem nicht?
- partikulare oder totale Reformen
- woher kommt der Anstoß zu Reformen?
- wo liegt die Motivation für Reformen?
- wie verhält sich die Staatsführung gegenüber Reformen?
- wer entwirft die Reformen?
- ideologische, gesellschaftliche und politische Stellung der Reformen
- woher sind die Zielvorstellungen genommen?
- wer sind die Gegner der Reformen?
- vertreten auch sie die Vorstellung von Kontinuität in einem bestimmten Bereich?
- können frühzeitige Reformen die Gefährdung von Kontinuität ausschließen
- Programm der Reformen
- Durchführung der Reformen

1.4.3 Das historische Bedingungs-feld nach der Durchführung von Reformen:

- Ergebnis der Reformen
- Verhältnis von Programm und Ergebnis
- welche Veränderungen in dem Bereich, auf den Reformen sich beziehen?
- ist die Sicherung der politischen Kontinuität kurzfristig oder langfristig erreicht?
- Prüfung der Interdependenz der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ordnung
- Folgen eines Scheiterns von Reformen

3.2. Restauration und Reaktion

3.2.1 Aufgabenstellung:

Untersuchung, ob und inwieweit Kontinuität politischer Ordnungen (politischer Herrschaft) unter Negierung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen in der Form der Restauration aufrechterhalten oder wiederhergestellt werden kann.

3.2.2

Methodischer Hinweis:

Die Beschreibung des historischen Bedingungs-
feldes hat weitgehend die gleichen Faktoren zu
berücksichtigen, die unter Reform angeführt
sind, allerdings stets bezogen auf restaura-
tive und reaktionäre Politik (d.h. Wahrung
von Herrschaft). Darum sind hier zusätzlich
nur wenige Problemstellungen angeführt, auf
die besonders Gewicht gelegt werden soll.

3.2.3

Lernziele:

Nr. 1.6., 1.20., 1.21., 1.26., 1.7., 1.16.,
1.17., 1.18., 1.19.,

Wissen, daß mit Restauration die Wiederher-
stellung bzw. Aufrechterhaltung eines früheren,
als legitim empfundenen historischen Zustandes
bezeichnet wird

Wissen, daß mit Reaktion eine Haltung bezeich-
net wird, die angesichts der Gegenwart an der
Vergangenheit, angesichts historischer Ent-
wicklungstendenzen am bestehenden Zustand
starr festhält

Erkenntnis, daß die Bezeichnung einer Haltung
oder eines Zustandes als reaktionär die An-
nahme impliziert, der eigene "fortgeschrittene"
Standpunkt sei historisch legitimiert

Erkenntnis, daß die Negation gesellschaftlicher
und wirtschaftlicher Kräfte zum politischen
Konflikt führt und Diskontinuität bewirken kann

**3.2.4 Untersuchung von Re-
stauration und Reaktion**

Sullanische Restauration

Restaurationspolitik Spaniens
gegenüber den Niederlanden

Restauration in Deutschland
und Europa nach dem Wiener
Kongreß

Der restaurative Charakter der
Reichsgründung 1871

Bismarcks Sozialistengesetze

CSSR 1968

Nordirland

Spanien unter Franco

3.2.4.1 Gesichtspunkte:

Das historische Be-
dingungsfeld

- Untersuchung des Wider-
spruchs zwischen politi-
schen Interessen und ge-
sellschaftlichen, wirt-
schaftlichen, ideologi-
schen Entwicklungen

- in welchen Bereichen ist
die politische Kontinui-
tät gefährdet bzw. unter-
brochen?

- mit welchen Mitteln wird
Herrschaft aufrechterhal-
ten?

- welches sind die gesell-
schaftlichen, politischen,
wirtschaftlichen, ideologischen
Gegenkräfte?

- wessen Interessen entspricht Restauration, wessen Interessen steht sie im Wege?

3.2.4.2 Die Durchführung der Restauration (Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung von Herrschaft):

- auf welchen Bereich bezieht sich restaurative bzw. reaktionäre Politik?
- Mittel, Träger, Erfolge restaurativer Politik
- welches Selbstverständnis liegt der Bemühung um Kontinuität der politischen Ordnung zugrunde?

3.2.4.3 - Das historische Bedingungsfeld:

- kurzfristiger und langfristiger Erfolg der Restauration
- Umfang der Konzessionen an Veränderung
- wird Kontinuität in einem Bereich auf Kosten von Kontinuität in einem anderen Bereich erzwungen?
- Einordnung des Erfolges restaurativer Herrschaftsausübung in einen größeren historischen Zusammenhang
- Reflexion auf die Prämissen von Erfolgsgeschichtsschreibung
- Reflexion auf die Ursachen des Scheiterns restaurativer Politik

3.3 Konservatismus

3.3.1 Methodischer Hinweis:

Die Behandlung des Konservatismus im Unterricht sollte sich, evtl. ausgehend von der heutigen sprachlichen Verwendungsfunktion des Begriffs, auf eines der angeführten Themen und die daran operationalisierbaren Lernziele beschränken.

3.3.2 Lernziele:

Nr. 1.1., 1.6., 1.8., 1.9., 1.10., 1.12., 1.16., 1.17.

Erkenntnis, daß Konservatismus sich ausbildet als Funktion der Aufklärung und in der Restaurationszeit und geeignet ist, insbesondere die Phänomene Kontinuität, Entwicklung und Tradition in der Geschichte zu erfassen.

Erkenntnis, daß konservatives Denken den einzelnen Sachverhalt in einem von der Vergangenheit her bestimmten Sinnzusammenhang einordnet.

Erkenntnis, daß Traditionalismus eine individuelle Haltung des Festhaltens am Althergebrachten gegenüber jedem Erneuerungsbestreben darstellt.

Erkenntnis, daß mit dem Begriff Konservatismus eine Haltung gekennzeichnet ist, die

- sich vor allem an der konkreten Erfahrung orientiert
- sich, im Gegensatz zu einem rationalistischen Fortschrittsbegriff auf Traditionen bezieht, die an sich bereits Selbstwert hat
- ein Gleichgewicht von Bewegung und Beharren anstrebt und Fortschritt nur auf der Grundlage von Tradition zuläßt

- in antispekulativer und antiutopischer Weise sich am Faktischen orientiert und Reformen schrittweise innerhalb des bestehenden institutionellen und konstitutionellen Rahmens durchführt
- Wertpluralität bejaht und Gleichgewicht zwischen antinomen Werten fordert
- die Legitimität des Bestehens betont

Fähigkeit, die heutige sprachliche Verwendungsfunktion des Begriffs Konservatismus und das ihr zugrundeliegende Verständnis zur historischen Ausbildung des Konservatismus in Bezug zu setzen.

3.3.3 Untersuchung des Konservatismus nach folgenden Themen:

- historischer und politischer Ansatz Schriften gegen Aufklärung und Französische Revolution
- theoretische Ausbildung in der Zeit der Restauration Konservatives Denken in der Restaurationszeit;
Politische Romantik;
Gegnerschaft zu den Preußischen Reformen

Texte von: Möser, Haller, v. Müller, v.d. Marwitz, Kleist, Eichendorff, Stahl, Tocqueville, Burke

- Ausbildung als politische Kraft in Deutschland bis zum Nationalsozialismus Konservative Parteien und Verbände

- Erscheinungsformen in der BRD mit Differenzierung seiner Haltung gegenüber Reformen, Ideologien, Utopien z. B. Leserbriefe in Zeitungen;
Selbstverständnis von Politikern und Parteien
- heutige sprachliche Verwendungsfunktion der Begriffe konservativ - Konservatismus Zeitungen
Befragungen

3.4. Träger und Instrumente von Kontinuität

3.4.1 Aufgabenstellung:

Untersuchung der Träger historischer Kontinuität sowie der Instrumente, Kontinuität politischer Ordnungen (Herrschaft) zu wahren oder wiederherzustellen

3.4.2 Methodischer Hinweis:

In einer Vorüberlegung können die Schüler zusammenstellen, was Träger bzw. Instrument sein kann und versuchen, die gefundenen Möglichkeiten zu gruppieren. Im Unterricht sollten nicht mehr als ein oder zwei der angeführten Beispiele behandelt werden.

3.4.3 Lernziele:

Nr. 1.3., 1.4., 1.5., 1.6., 1.8., 1.24., 1.25., 1.27.

Erkenntnis, daß Kontinuität als übergreifender Entwicklungszusammenhang in der jeweiligen Situation realisiert wird durch Träger, die sich ihrer Funktion nicht bewußt sein müssen, sowie durch geeignete Instrumente.

Fähigkeit und Bereitschaft, Kontinuitätsträger bzw. -instrumente bei politischen Entscheidungen der Gegenwart mit den Überlegungen einzubeziehen.

3.4.4. Träger und Instrumente:

Dynastien	Habsburger
Personen oder Gruppen	Franco, Tito, Fouché, Talleyrand
Institutionen	Katholische Kirche, Papsttum, Zünfte, Englisches Parlament
Geographische Strukturen	Insellage Siziliens und Großbritanniens, Nilabhängigkeit Altägyptens, die deutsche Mittellage, Lagebeziehungen der USA
Geistige, kulturelle, rechtliche, politische Prinzipien	Gewaltenteilung, Menschenrechtserklärung, Kreuzzugs idee (Hochmittelalter), Reconquista, Türkenkriege), balance of power
Verfassungen	Staats- und Regierungsformen
Gesetze, Privilegien	statutum in favorem principum
Friedensverträge	Wiener Kongreßakten, Versailler Vertrag, Westfälischer Friede
Erbfolgeregelungen, dynastische Bindungen	Pragmatische Sanktion, Adoptivkaiser
Paktsysteme	Hl. Allianz, Bündnis-system um 1900, Nato, Warschauer Pakt
Kriege und Hegemonieversuche	Perserkriege, Napoleon, Amerikanischer Sezessionskrieg

3.4.5 THEMENBEISPIELE

Im folgenden soll zu ~~den~~ möglichen Themen/Referaten Material genannt werden:

1. Thema: Die Auswirkung der Insellage, aufgezeigt am Beispiel Siziliens oder Großbritanniens

Material: Geschichtsatlant und allgemeine Nachschlagwerke

2. Thema Die Kontinuitätswirkung der amerikanischen Menschenrechtserklärung

Material: Grosche, Heinz: Politik und Recht. Arbeitsbuch für Sozial- und Gemeinschaftskunde. Diesterweg Nr. 7382, S. 187 - 207: Die Menschenrechte

Grundrechte. Reihe: Zur Politik (Schöninghs Unterrichtswerk zur politischen Bildung). Schöningh Nr. 24550

Heidelmeyer, Wolfgang (Hrsg.): Die Menschenrechte. Reihe: Fragenkreise. Schöningh Nr. 23340

Internationale Dokumente zum Menschenrechtsschutz. Reclam Nr. 7956/57

Muth, Heinrich (Hrsg.): Die Grundrechte in der deutschen Verfassungsentwicklung. Klett Nr. 4214

Staat und Politik. FischerLexikon Bd. 2, S. 123 - 131: Grundrechte

3. Thema: Der spanische Staatschef Franco als Träger von Kontinuität

Material: Spanische Münzen (Zunehmende Stilisierung Francos auf dem Münzbild in den Jahren 1940 - 1974; Aufschrift: "por la gracia de Dios caudillo de España" = Führer Spaniens von Gottes Gnaden.)

Crozier, Brian: Franco. Eine Biographie. München und Esslingen, Bechtle Verlag 1967. Vor allem S. 455 ff und S. 473 ff.

Beyme, Klaus von: Vom Faschismus zur Entwicklungsdiktatur. Machtelite und Opposition in Spanien. München: R. Piper u. Co. Verlag 1971 = Piper Sozialwissenschaft. Texte und Studien zur Politologie. Bd. 7. Vor allem S. 35 ff. und S. 123 ff. Kritisch gesichtete Bibliographie S. 191 ff.

Kirsch, Hans-Christian (Hrsg.): Der spanische Bürgerkrieg in Augenzeugenberichten. München 1971. dtv 796

Hallgarten, George: Dämonen oder Retter? dtv 376, S. 240 - 243: Die Diktatur auf der Iberischen Halbinsel

Nolte, Ernst: Die faschistischen Bewegungen. Die Krise des liberalen Systems und die Entwicklung der Faschismen. dtv 4004, S. 297 - 300

Parker, R.A.C.: Das Zwanzigste Jahrhundert I. 1918 - 1945. Fischer Weltgeschichte Bd. 34. S. 194 - 215: Spanien

Politiker des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Rolf K. Hecevar, Hans Maier und Paul L. Weinacht. Bd. 1: Die Epoche der Weltkriege. München: Beck 1970, Reihe: Beck'sche Sonderausgaben, S. 211 - 230

Schütze, Bernhard: Rekonstruktion der Freiheit. Die politischen Oppositionsbewegungen in Spanien. Frankfurt am Main 1969 = edition suhrkamp 298

Wagner, Adolf: Europa zwischen Aufbruch und Restauration. Die europäische Staatenwelt seit 1945. dtv 4014. S. 313 - 318: Spanien

3.5 Konstanten politischer Zielvorstellungen

3.5.1 Aufgabenstellung:

Untersuchung, inwieweit es eine Kontinuität langfristiger konstanter (außen-) politischer Zielvorstellungen bei gleichzeitigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen gibt. (Tendenzielle Longitudinalen)

3.5.2 Beispiele:

Ziel der Natürlichen Grenzen (Frankreich)
Prinzip des Gleichgewichts (Großbritannien)
Tendenz zum Isolationismus (USA)
Drang zu den Weltmeeren (Rußland)
Vorstellung des Heiligen Römischen Reiches (Deutschland)

Gegensatz zwischen Habsburg und Frankreich bis 1756

4. Exkurs: Kontinuität als Kategorie spekulativer und strukturalistischer Geschichtsbetrachtung
(etwa 8 Stunden)

Der Exkurs löst sich aus dem engen thematischen Rahmen und zeigt zwei Betrachtungen von Geschichte, in denen Kontinuität nicht, wie es durch den Historismus geschehen ist, aufs engste mit dem Entwicklungsbegriff verbunden ist. Vielmehr: für die spekulative Betrachtung ist Kontinuität in der von einer theologischen bzw. weltanschaulichen Gesamtkonzeption bestimmten Geschichtsgliederung schon vorgegeben; für den Strukturalismus verbindet sich Kontinuität mit historischen Verläufen, in denen das Moment der Zeit bzw. Entwicklung nahezu ausgeschaltet ist.

Methodischer Hinweis

Für die Themen 4 und 5 des Kurses 12.1 stehen insgesamt 10 Stunden zur Verfügung, daher sollte im Unterricht nur eines der 3 Themen (4.1 oder 4.2 oder 5.) behandelt werden. Alle Themen sind aber für Referate und Facharbeiten geeignet. Zu 4.1 sind im Anhang zwei Texte beigelegt; mit ihrer Hilfe kann mittelalterliche Geschichtsbetrachtung untersucht werden. Stehen geeignete Texte zur Verfügung, so kann aber ebensowohl die antike oder die kultur- morphologische Betrachtung der Gegenwart behandelt werden.

Zur Praktizierung von 4.2 sei auf den Aufsatz von Braudel verwiesen, der in dem Band: "Geschichte und Soziologie", hrsg. von Hans-Ulrich Wehler, Neue Wissenschaftliche Bibliothek 53, Köln 1972, S. 189 - 213, vorliegt und Textgrundlage des Unterrichts sein kann (besonders S. 191 - 197).

4.1 Spekulative Geschichtsbetrachtung

4.1.1 Aufgabenstellung:

Untersuchung, inwieweit in der spekulativen Geschichtsbetrachtung die Kontinuität der Geschichte nicht als Entwicklung, sondern von theologischen und weltanschaulichen Kategorien her gedeutet wird.

4.1.2 Lernziele:

Nr. 1.1., 1.3., 1.8., 1.9., 1.10., 1.11., 1.14., 1.15., 1.19.,

Untersuchung, inwiefern in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung die Kontinuität der Geschichte nicht als Entwicklung verstanden, sondern von einer heilsgeschichtlichen Konzeption her gedeutet wird, deren Rahmen und Gliederung durch den göttlichen Schöpfungsplan vorgegeben ist

Erkenntnis, daß in der mittelalterlichen Historiographie Geschichte von theologischen Kategorien her interpretiert ist (Schöpfungsgeschichte, Trinität usw.), daß ihre Gliederung im Sinne einer Bedeutung im Rahmen der Heilsgeschichte vorgenommen und durch entsprechende theologische Symbole repräsentiert wird

Untersuchung, inwiefern die Gliederung von Geschichte in der mittelalterlichen Historiographie politisch relevant werden kann, indem Herrschaft als Verwirklichung eines Geschichtsabschnittes legitimiert erscheint

Erkenntnis, daß bis in die neueste Zeit die säkularisierte Aufnahme mittelalterlicher Geschichtsauffassungen geeignet erschien, politische Herrschaft im Sinne historischer Kontinuität auszuweisen und damit zu legitimieren

Erkenntnis, daß in der antiken Historiographie Kontinuität der Geschichte als gesetzmäßige Wiederkehr geschichtlicher Abläufe verstanden wird

Mittelalterliche Historiographie Darstellungen (vgl. die beiden Texte im Anhang)

Karl der Große,
Otto III.,
Konrad II.,
Friedrich I.,
Friedrich II. :
(translatio imperii)

3 Zeiten - Lehre
"3. Reich"

antike Historiographie (z.B. Thukydides)

Untersuchung, inwiefern die moderne Kulturmorphologie die Kontinuität der Geschichte als Prozeß des Aufstiegs und Niedergangs von Weltkulturen nach der Analogie pflanzlichen Wachstums und Vergehens, unter Übernahme biologischer Vorstellungen also, interpretiert

Spengler; Freyer;
Toynbee, usw.

Einsicht, daß die spekulative Konzeption eines biologisch determinierten Geschichtsprozesses die Verdrängung des rationalen geschichtlichen Denkens durch mythische und ideologische Geschichtskonstruktionen und den Verzicht auf Fortgestaltung der vom einzelnen Menschen mitverantworteten geschichtlichen Welt bedeuten kann

4.2 Strukturalistische Geschichtsbetrachtung

4.2.1 Aufgabenstellung:

Kenntnis der strukturalistischen Betrachtungsweise von Geschichte, die mit "Kontinuität" den Befund historischer Verläufe meint, in denen eine verlangsamte Zeit wirksam ist, die "manchmal fast an der Grenze von Bewegung überhaupt steht" (Strukturen)

4.2.2 Lernziele:

1.1, 1.2, 1.8, 1.9, 1.10, 1.12, 1.13, 1.15.

Kenntnis, daß der Strukturalismus geschichtliche Verläufe nach ihrer Dauer unterscheidet (courte durée und longue durée) und, im Gegensatz zur traditionellen Ereignisgeschichte, seinen

Texte der Strukturalisten (z. B. Braudel)
Darstellungen

eigentlichen Gegenstand in der Betrachtung langfristiger Verläufe (geograph., sozialer, demograph., ökonomischer Strukturen) sieht

Kenntnis der geschichtlichen Struktur als einer "Realität", die von der Zeit wenig abgenutzt und fortbewegt wird"

Kenntnis, daß der Strukturalismus in "Strukturen" die stabilen Elemente des Geschichtsverlaufs sieht

5. Kontinuität und Diskontinuität im Geschichtsbewußtsein

Das Thema macht, als möglicher Abschluß der Untersuchung von Kontinuität in der Geschichte, das eigene sowie das Geschichtsbewußtsein des deutschen Volkes zum Gegenstand der Problematisierung. Das erscheint angebracht angesichts des Nationalsozialismus und der Teilung Deutschlands in 2 Staaten, aber auch angesichts eines Geschichtsunterrichts, der Geschichte nicht mehr als Kontinuität chronologischer Zusammenhänge darstellt.

5.1. Aufgabenstellung:

Untersuchung von Kontinuität und Diskontinuität im Geschichtsbewußtsein des deutschen Volkes.

Problematisierung der Notwendigkeit eines eigenen Geschichtsbewußtseins.

5.2. Methodischer Hinweis: Zur Frage der Einheit der deutschen Nation und zum Selbsterverständnis beider deutscher Staaten finden sich fortgesetzt Texte in der Presse.

Ferner sei hingewiesen auf die Rede des Bundespräsidenten Heinemann zur Reichsgründung 1871 (Gustav W. Heinemann: Zur Reichsgründung 1871, Stuttgart 1971, Kohlhammer Verlag) und auf den leicht zugänglichen Text von Enzensberger: "Bin ich ein Deutscher?"

5.3

Lernziele:

Nr. 1.5, 1.6., 1.7, 1.10, 1.11, 1.16, 1.17, 1.19

Text 1:

(Gerhoh von Reichersberg) arbeitete typologisch. Die Wiederaufbauung Jerusalems und die Reform der Kirche in der Gegenwart werden ... typologisch gesehen. Eleazar und Josue sind Archetypen Papst Nikolaus' und Karls des Kahlen. Entschuldigt beinahe bekennt er, daß die Kirche zur Zeit Heinrichs IV. derart erniedrigt war, daß er nur schwer eine Schriftstelle habe entdecken können, die das typologisch Vorbildete. Erst in der abscheulichen Geschichte der von den Männern aus Gabaa verewaltigten Frau (Richter 19) findet er schließlich noch einen Archetyp. Diese Entsprechungen sind noch alle von weitgehender Freiheit; nicht wie in der streng chronologischen Typologie muß gerade dieses gerade das bedeuten, weil beide ihren historisch genau festgelegten Ort haben. Aber auch schon da weist er auf die durch ihr alttestamentliches Vorbild gegebene Notwendigkeit gewisser kirchengeschichtlicher Ereignisse hin...

Der babylonische Feuerofen bedeutet das Martyrium der blutigen Verfolgungen. Die geretteten Jünglinge bekehren den König als Vordeutung auf die Bekehrung des römischen Reiches. Im alten Testament folgen Dekrete und Schenkungen der babylonischen Könige, der Perser und der Meder an das jüdische Volk. Entsprechend schließen sich in der Kirchengeschichte die Edikte der römischen Kaiser, besonders die Schenkungen Konstantins an...

Dann aber entbrennt im Judentum die große Auseinandersetzung zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, zwischen Hyrcanus und Aristobulus. Und so bricht notwendigerweise in den späteren Jahrhunderten der Kirchengeschichte auch der Kampf zwischen Regnum und Sacerdotium aus....

Für die mittelalterlichen Symbolisten selbst waren diese Versuche keine bedeutungslose Spielerei, und für die Entwicklung historischen Begreifens im Mittelalter sind sie äußerst bedeutsam. So verfehlt sie im Grunde sind, haben sie ihr Wertvolles doch darin, die bisher amorphe geschichtliche Masse in Gestalt und Gliederung bringen zu wollen....

Der Geschichtssymbolismus ... entkleidet seine Objekte, die geschichtlichen Ereignisse, restlos ihres An-sich-Wertes und läßt sie nur noch Chiffre für transzendentes Geschehen sein. Ihre innere, organische Struktur bleibt unberücksichtigt.... Letzthin hat der mittelalterliche Geschichtssymbolismus vor der historischen Entwicklung selbst die Waffen strecken müssen, auch da, wo er den Entwicklungsgedanken in sein System einbezogen zu haben glaubte, der eben dadurch alle realhistorische Dynamik verlor.

(E. Meuthen: Der Geschichtssymbolismus Gerhohs von Reichersberg, in: V. Lammers, (Hrsg.): Geschichtsdenken und Geschichtsschauungen im Mittelalter, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1965 = Wege der Forschung Bd. XXI, 241 - 246 passim)

Das Geschichtsbild aller unserer Quellen ist durchaus bestimmt durch die christlichen und patristischen Gedanken über die von Gott gesetzte Ordnung und Gliederung des Zeitverlaufs und den Gang der Geschichte. Ihre Wurzel liegt in der Verheißung der Evangelisten und der Apostelschriften, daß das Gottesreich bei Christi Wiederkehr in nächster Zeit anbrechen werde. Dieses urchristliche Bewußtsein, am Ende des irdischen Geschichtsverlaufs zu stehen und den Anbruch des Gottesreichs in naher Zukunft erwarten zu dürfen, hat sich in der Zeit der Patristik Schritt für Schritt umgeformt zu einer bestimmten Lehre über den gesamten Geschichtsverlauf, deren Hauptthese es ist, daß mit Christus ein neues, und zwar das letzte Zeitalter begonnen hat, das bis zur zweiten Parusie am Ende der Welt dauern wird. Seit dem 6. Jahrhundert hat dieses Epochenbewußtsein auch seinen chronologischen Ausdruck gefunden in der Zeitrechnung nach Jahren seit Christi Geburt; und die Überzeugung vom Endzeitcharakter der mit Christus beginnenden Epoche, die bis zum Weltende reicht, ist der Grundpfeiler aller rechtgläubig-christlichen Geschichtsauffassung durch das ganze Mittelalter hindurch geblieben, sie ist der gemeinsame feste Ansatzpunkt für alle christlichen Geschichtslehren....

(Es) hat sich seit Augustin allgemein die Auffassung durchgesetzt, daß vor Christus fünf Zeitalter vergangen sind, die Gegenwart also im 6. Zeitalter, in der 6. "aetas" lebt - entsprechend dem 6-Tage-Werk der Schöpfung - und daß sich auch dieses letzte christliche Zeitalter wiederum in sechs Epochen gliedert. Nicht nur die Theologen und die Universalhistoriker des Mittelalters befolgen dieses Schema, sondern es bestimmt das Zeitbewußtsein aller rechtgläubig denkenden Menschen dieser Zeit: Wenn sie sich überhaupt auf ihre Stellung in der Ordnung der Zeiten besinnen, dann wissen sie und sagen es auch immer wieder, daß sie in der 6., letzten Weltzeit leben, die erst durch das Erscheinen des Antichrist, durch Christi Wiederkehr, die Auferstehung, das Gericht und das Weltende ihren Abschluß finden wird. In dieser spezifischen christlichen Zeitlehre hat also eine Geschichtsauffassung, die etwa das Ende der Antike und den Beginn des Mittelalters als epochale Wendepunkte der Weltgeschichte betrachtet, keinen Platz; sie läßt es aber ebensowenig zu, von der Gegenwart oder von der Zukunft eine Epochenwende zu erwarten... Sie steckt vielmehr schon den allgemeinen Rahmen ab, in dem sich auch die künftige Geschichte vollziehen muß, und stellt ihr nur die bestimmte Aufgabe, das zu vollstrecken, was durch die christliche Offenbarung dem letzten Zeitalter vor dem Weltende vorbehalten und aufgegeben ist.

(H. Grundmann: Grundzüge der mittelalterlichen Geschichtsauffassungen, in: V. Lammers (Hrsg.): Geschichtsdenken und Geschichtsbild im Mittelalter, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1965 = Wege der Forschung Bd. XXI, 421 f.)

- Vorwort -

Die Ziele dieses Themas sollen vorwiegend an Gegenständen aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts erarbeitet werden. Der thematische Aspekt wird in 13.1 für das 20. Jahrhundert fortgesetzt; andererseits werden hier Kenntnisse vermittelt, die das Kursthema 13.1 erfordert.

Der vorliegende Entwurf sieht folgendes Verfahren vor: Als ereignisgeschichtlicher Ansatz wird die Behandlung der Zeit von 1848 bis 1956 gewählt; in dieser kurzen Phase sind die wesentlichen politischen Phänomene des 19. Jahrhunderts faßbar: Liberalismus und restaurativer Staat, Sozialismus und Nationalismus mit Ansätzen zum Imperialismus. Diesem kurzen Einstieg folgt die Behandlung des Liberalismus, des Sozialismus/Marxismus und des Nationalismus/Imperialismus. Sie soll die zunehmende weltanschauliche Differenzierung seit der Aufklärung und ihre Auswirkung auf das politische Geschehen deutlich machen. Eines dieser Themen ist als Schwerpunkt zu wählen und intensiv zu bearbeiten, für die beiden übrigen kann der folgende Entwurf entsprechend dekürzt werden.

Die im Anschluß an die Themen angeführten Projekte sind Vorschläge für eine besondere Akzentuierung im Unterricht, für Gruppenarbeit oder für Jahresarbeiten; natürlich kann eine Reihe der im Plan angeführten Gegenstände demselben Zweck dienen.

Im wissenschaftspropädeutischen Sinne bietet sich hier der Umgang mit Theorien, besonders im Imperialismus-Thema, und die Beschäftigung mit dem Ideologie-Begriff und mit Ideologiekritik an. (s. dazu 5. Ideologie und Ideologiekritik).

<u>Lernziele</u>	<u>Lerninhalte</u>	Erkenntnis, daß liberale Ideen in verschiedenen Bereichen vertreten wurden und daß es dabei unterschiedliche Vorstellungen von der Form ihrer Verwirklichung gab	Liberalismus in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, z.B. verschiedene verfassungsrechtliche Ziele (republikanische oder monarchische Staatsform, konstitutionelle oder parlamentarische Regierungsform)
1. <u>Einführung</u> (5 Std.)			
1.1 Erarbeitung von Orientierungswissen über die Ereignisse in den Jahren 1848 - 1856			
1.2. Untersuchung, inwieweit hier Liberalismus, Sozialismus und Nationalismus wirksam sind			
2. <u>Liberalismus</u> (15 Std.)			
Der Liberalismus ist in sieben Bereiche aufgegliedert. Die Reihenfolge ihrer Behandlung bleibt dem Lehrer freigestellt, wobei sich zwei Wege besonders anbieten: vom ideengeschichtlichen Ansatz her zur politischen Konkretisierung fortzuschreiten (wie hier angegeben), oder vom empirisch feststellbaren Ereignissen liberaler Politik (z.B. Liberalismus und Wirtschaft) ausgehend die geistesgeschichtlichen Wurzeln zu untersuchen.			
2.1 Begriff und Genese			
Untersuchung der heutigen Verwendung des Begriffes Liberalismus	Lexikon Artikel Freiburger Programm der FDP		
Erkenntnis, daß der Liberalismus eine Antwort auf den Absolutismus darstellt	Aufklärung und Absolutismus		
Kenntnis der "Väter" liberaler Ordnungsvorstellungen	Auswahl aus Texten von Locke, Montesquieu, Rousseau, Voltaire, Kant, Fichte, Arndt, W.v. Humboldt, Moser, Rotteck, Welcker		
		2.2 <u>Der liberale Rechtsentwurf</u> Erkenntnis, daß die naturrechtliche Vorstellung von der Gleichheit aller Individuen Grundlage des liberalen Rechtsdenkens ist	Naturrecht anstelle des positiven Rechts
		Erkenntnis, daß das liberale Rechtsdenken ein Gegenentwurf zum Rechtsverständnis des Absolutismus ist	Bindung staatlicher Gewalt an Recht und Gesetz
		Erkenntnis, daß die politische Inanspruchnahme des Naturrechts durch den 4. Stand beim Liberalismus zu einem Rückgriff auf Elemente des positiven Rechts führt	Historische Rechtsschule (Savigny)
		2.3 <u>Der Staatsentwurf des Liberalismus</u>	
		Kenntnis der Funktion des Staates im Sinne des Liberalismus	Beschränkung auf Landverteilung, Rechtsschutz, Einrichtungen für Handel und Wandel (Nachtwächterstaat), Trennung von Staat und Kirche
		Erkenntnis, daß diese Funktionsbestimmung des Staates dem Interesse des Bürgertums entspricht	
		Erkenntnis, daß es sich um einen Gegenentwurf handelt	Vergleich mit der Omnipotenz des absolutistischen Staates

2.4 Liberalismus und Politik

Kenntnis der politischen Ziele des Liberalismus

Volkssouveränität, Gewaltenteilung, Rechtsstaat, Parlamentarismus, Rechtsschutz, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Toleranz

Einsicht in den Zusammenhang von Menschenbild und Staatsidee

Die Idee von der Würde des Menschen - Grundrechte - Rechtsstaat

Kenntnis der Spannungen zwischen wirtschaftlichem und politischem Liberalismus

Die Ideen von der Würde des Menschen im Konflikt mit dem uneingeschränkten Anspruch auf Privateigentum (z.B. Aufhebung der Leibeigenschaft - Industrieproletariat)

Wissen, daß und warum liberale Verfassungen im frühen 19. Jahrhundert gewährt wurden

z.B. 1818 in Baden

Kenntnis der Spannung zwischen prinzipieller Idee und Realisierung

z.B. der Begriff der Gleichheit in der Wahlrechtsfrage

Einsicht, daß die politische Entwicklung zu einer Modifizierung des liberalen Ansatzes führte

Die Zuordnung von Einheit und Freiheit (1848, 1867); Von der Forderung nach dem "Nachtwächterstaat" zur Mitarbeit als staatstragende Partei (1867); Die Übernahme des Zieles der nationalen Einheit durch ursprünglich weltbürgerlichen Liberalismus seit den Freiheitskriegen

Erkenntnis, daß fortschrittliche Ideen einem Wandel zum Konservativen unterliegen

Vom Gleichheitsideal zur Abgrenzung gegenüber dem 4. Stand (Wahlrecht, Sozialistengesetze)

2.5 Liberalismus und Wirtschaft

Erkenntnis, daß die Industrialisierung neue Wirtschaftsformen erforderte

Gelenktes Merkantilsystem, freies Unternehmertum mit Eigeninteresse

Kenntnis der Ideen des wirtschaftlichen Liberalismus

A. Smith: Freies Spiel der Kräfte

Kenntnis der Realisierungsversuche

Industrielle Revolution in England
Der deutsche Zollverein

Einsicht in die Interdependenz von Wirtschaft und Politik

Liberaler Wirtschaftspolitik im konservativen Preußen

Erkenntnis, daß der Liberalismus die sozialen Probleme der Industrialisierung nicht lösen konnte

Die politischen Auswirkungen des Wirtschaftsliberalismus; Weberaufstand 1844; Hungersnot 1846; Pauperismus

Erkenntnis, daß darin Ursachen für politische Umschichtungen im 19. Jahrhundert liegen

Handwerker werden konservativ, Arbeiter werden sozialistisch

Erkenntnis, daß die Ursache im Prinzip der Trennung von Staat und Wirtschaft liegt

Ablehnung staatlicher Eingriffe in wirtschaftliche und soziale Bereiche

Erkenntnis, daß dieses Prinzip heute überholt und nicht mehr praktikierbar ist

Beispiele für staatliches Eingreifen in die Wirtschaft der Bundesrepublik

2.6 Liberalismus und Gesellschaft

Kenntnis der gesellschaftlichen Träger des Liberalismus

Bürgertum und aufgeklärter Adel

Kenntnis von Faktoren, die zur Entpolitisierung des Bürgertums führten

Funktionslosigkeit des Bürgertums nach 1815; Rückzug des politischen Liberalismus in den akademischen Raum

Einsicht in die Schichtengebundenheit des liberalen Bildungsentwurfs

Das humanistische Bildungsideal als Grundlage bürgerlichen Elitebewußtseins

Untersuchung, ob der liberale Ordnungsentwurf die Interessen einer Gruppe/Klasse vertritt

Der Liberalismus im Urteil von Marx. - Urteile aus der Gegenwart über den Liberalismus des 19. Jahrhunderts

2.7 Der deutsche Liberalismus von 1848 bis zum Deutschen Nationalstaat

Kenntnis der Chancen, die der Liberalismus durch die Revolution von 1848 für seine Ziele erhielt

Ursachen und Verlauf der Revolution von 1848; Die liberalen Forderungen: Freie Rede, freie Presse, Versammlungsfreiheit, Freizügigkeit, Gleichheit vor dem Gesetz, freigeählte Volksvertretung mit gesetzgebender Gewalt, Ministerverantwortlichkeit, Selbstverwaltung der Gemeinden, Bürgerwehr, Nationalstaat

Erkenntnis, daß es sich um bürgerliche Rechte und Freiheiten handelt

Kenntnis der Ergebnisse der Revolution

Kenntnis der Ursachen für das Scheitern der Revolution in Deutschland

Fähigkeit, eine Typologie zu entwerfen

Kenntnis der unpolitischen Verbürgerlichungstendenzen im Liberalismus

Kenntnis des Wandels der Prinzipien nach 1849

Erkenntnis, daß der Liberalismus seine Prinzipien und Realpolitik nicht in Einklang bringen konnte

Erkenntnis, daß dieser Wandel den Liberalismus als politische Kraft gespalten hat

Fähigkeit, die langfristigen Folgen dieses Wandels zu erkennen

Fähigkeit, den liberalen Ansatz als historisch bedingt und partikular zu erkennen

Kenntnis der Leistungen des Liberalismus für das 19. Jahrhundert und für andere Ordnungsentwürfe in der Gegenwart

Die Ignorierung der sozialen Frage; Vergleich mit Frankreich

Verfassung, liberale Grundrechte

Macht in den Händen der alten Mächte, Gewalt auf Seiten der radikalen Liberalen, Position der Mitte zwischen Revolution und Reaktion

Revolutionstypologie 1848/49 (Brinton, Johnson)

Verschwinden des radikalen Liberalismus in Deutschland

Programm: Treue für den König, Verfassung, Staatsordnung und Staatsautorität statt des "Nachtwächterstaates"

Selbstbestimmungsrecht: Annexion (Schleswig-Holstein-Frage 1864); Recht: Macht (Verfassungskonflikt 1862-67); Freiheit: Nation (1871 Reichsverfassung) Gleichheit: 4. Stand (Sozialistengesetze)

z.B. 1862: vier liberale Parteien in Preußen. Spaltung 1867 in Fortschrittspartei und Nationalliberale Partei; Die Liberalen in der Weimarer Republik; Ermächtigungsgesetz

Das deutsche Bürgertum 1918 u. 1933; Das politisch neutrale Beamtentum

Beitrag des Liberalismus für den Rechts- und Verfassungsstaat. Bedeutung des Liberalismus in der Menschenrechtsdiskussion. Bedeutung und Leistung für die wirtschaftliche Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Kenntnis, daß liberales Denken in der Gegenwart nicht an eine Partei gebunden und nicht mehr auf den politischen Bereich beschränkt ist

Z.B. Freiburger Programm (FDP)
 Berliner " (CDU)
 Godesberger " (SPD);
 "Liberalisierung in der modernen Gesellschaft"

2.8 Mögliche Projekte

- Liberalismus und katholische Kirche
- " " Sozialdemokratie im 19. Jahrhundert
- " " Imperialismus
- " " Nationalismus
- " " Wirtschaft im Deutschen Reich (1878/79)
- " " in Frankreich und Deutschland - ein Vergleich.

Die Bedeutung des Liberalismus für die Entwicklung des englischen Empire.

2.9 Literatur

(Die gebräuchlichen Lexika werden nicht aufgeführt)

Darstellungen:

- *Bergsträsser, Ludwig: Geschichte der politischen Parteien; München
- Fischer-Weltgeschichte: Das Zeitalter der europäischen Revolution = Bd. 26, 1969
- Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit; Neuwied 1962
- Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung = Fischer-TB 6144
- Kosellek, Reinhard: Kritik und Krise = Suhrkamp-TB Wiss.Nr.36
- *Kühnl, Reinhard: Das liberale Modell öffentlicher Herrschaft in: Abendroth/Lenk: Einführung in die politische Wissenschaft; 1971 = UTB 35
- Kühnl, Reinhard: Formen bürgerlicher Herrschaft = rororo 1342
- Nipperdey, Thomas: Die Organisation der deutschen Parteien vor 1918; Düsseldorf 1961
- de Ruggiero, Guido: Geschichte des Liberalismus in Europa; München 1930
- *Sell, Friedrich Carl: Die Tragödie des deutschen Liberalismus; Stuttgart 1953

+ besonders zu empfehlen

Quellen:

von der Gablentz, Otto Heinrich: Die politischen Theorien seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung = Politischen Theorien, Teil III, Köln 1967³

Freund, N.: Der Liberalismus in ausgewählten Texten; Stuttgart 1965

Hermann, J. (Hrsg.): Der deutsche Vormärz. Texte und Dokumente = Reclam 8794-8798

Locke, John: Zwei Abhandlungen über die Regierung; Frankfurt 1967

von Rausch, Heinz: Politische Denker I/II; München 1970³
(auch als Sonderdruck des Instituts für staatsbürgerliche Bildung in Rheinland-Pfalz)

Scholler, St. (Hrsg.): Die Grundrechtsdiskussion in der Paulskirche = Texte zur Forschung Bd. 11, Darmstadt 1973 (Wiss. Buchgesellschaft)

Diesterweg Nr. 7348: Restauration und Liberalismus 1815-1849
Klett Nr. 4201: Die deutsche Frage 1848/49
Klett Nr. 4214: Die Grundrechte in der Verfassungsentwicklung
Schöningh Nr. 36160: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Europas im 19. Jahrhundert
Schöningh Nr. 36320: Staatsanschauungen im Wandel der Zeiten III.

3. Sozialismus / Marxismus (20 Std.)

3.1 Begriff und Genese

Fähigkeit zu Begriffsinterpretation und Begriffsbildung

Die Begriffe "sozial" und "sozialistisch" (Sozialismus)

Einsicht, daß historische Epochen besondere soziale Strukturen haben

Beispiel einer Sozialstruktur (Urzeit, Antike, Mittelalter, Inka-Staat, Absolutismus, Gegenwart)

Kenntnis des historischen Bedingungsfeldes, in dem der Sozialismus der Neuzeit entstand

Forderung nach Freiheit und Gleichheit als Reaktion auf Absolutismus und Besitzbürgertum (J.J. Rousseau)

3.2 Die Frühsozialisten

Kenntnis sozialistischer Bestrebungen in der Französischen Revolution als Gegenwehr gegen Verbürgerlichung

Gracchus Babeuf, J.R. Hébert

Erkenntnis, daß die Frühsozialisten verschiedene punktuelle Änderungen innerhalb des bestehenden Systems erstreben

Proudhon (Aufhebung des Kredit-systems);
Owen, Fourier (Änderung des Verteilungssystems);
Blanc (Änderung des Produktions systems)

Einsicht, inwieweit übereinstimmende Methoden und Ziele Gruppierungen der Frühsozialisten erlauben

Fähigkeit, utopische Elemente dieser Ordnungsentwürfe zu erkennen

Der Begriff "Utopie"
(z.B. Owen-Tauschbank;
Fourier-Phalanstäre)

Kenntnis früherer sozial-utopischer Entwürfe und Einsicht in ihre Zeitgebundenheit

z.B. Sozialutopische Elemente in Platons Staat;
Utopia von Th. Morus;
Sonnenstaat von Campanella

3.3. Der Sozialismus von Karl Marx

Kenntnis der Kritik des kapitalistischen Systems durch Marx

Soziale Verhältnisse um 1840; Entfremdungsbegriff; Wert- und Mehrwerttheorie;

Kenntnis des philosophischen Ansatzes von Marx

Das dialektische System bei Hegel und Marx

Erkenntnis, daß der Historische Materialismus die Übertragung des dialektischen Systems auf den Geschichtsablauf ist

Der Klassenbegriff;
Die Geschichte als Folge von Klassenkämpfen

Erkenntnis, daß damit die Gesetzmäßigkeit und Beherrschbarkeit der Geschichte gesucht wird

Kenntnis der Marx'schen Theorien über die Weiterentwicklung des Kapitalismus als Grundlage politischen Handelns

Erkenntnis, daß Marx zur Lösung des sozialen Problems nicht eine partikuläre, sondern eine totale Systemänderung erstrebt

Erkenntnis, daß im Marx'schen Menschenbild die dialektische Spannung von Freiheit und Gleichheit durch fortschreitende Emanzipation aufgehoben wird

4 Wertung

Fähigkeit, differierende Wertungen des Marxismus zu verstehen und ihre Prämissen festzustellen

Einsicht, daß die Theorie von Marx auch vom Zeitgeist des 19. Jahrhunderts aus gesehen werden muß

Einsicht in die Einheit von Theorie und Praxis bei Marx

3.5 Realisierung

Untersuchung, in welchen Formen und durch welche Gruppen die politische Aktion erfolgte

Kenntnis der offiziellen Reaktionen auf sozialistische Programme seitens Staat, Wirtschaft und Kirche

Basis-Überbau-Modell

Krisen-, Verelendungs-, Akkumulations-, Revolutions-Theorie; Klassenlose Gesellschaft

Der Mensch in der klassenlosen Gesellschaft

Der Marxismus im Urteil des Liberalismus;
Die christliche Kritik des Marxismus;
Die Marxismus-Kritik des kritischen Rationalismus (Popper, Albert);
Utopische Elemente im Marxismus

Positivismus; Darwinismus; Fortschrittsgläubigkeit

Kommunistische Internationale;
Sozialistische Parteigründungen;
Sozialrevolutionäre in Rußland;
Gewerkschaftsbewegung;
Das Proletariat in den Revolutionen 1848; Pariser Kommune

Sozialgesetzgebung / Sozialistengesetze;
Kirchliche Stellungnahmen und Aktionen;
Reformen in England;
Reformprobleme in Rußland;
Rezeption Ricard

Untersuchung, inwieweit die Wirksamkeit des internationalen Sozialismus durch die politische Atmosphäre begrenzt wurde

Erkenntnis, daß eine einheitliche Übertragung des sozialistischen Programms an den unterschiedlichen Voraussetzungen in den europäischen Staaten scheiterte

Kenntnis der Gründe für die Spaltung der sozialistischen Bewegung in Deutschland

Einsicht, inwieweit "offene Stellen" im Marx'schen System dazu beigetragen haben

Einsicht in die Folgen der Diskrepanz zwischen den Marx'schen Voraussagen und der tatsächlichen Entwicklung

Untersuchung von Kontinuität und Wandel in einem politischen Programm

3.6 Mögliche Projekte:

Versuche, eine Gesellschaft vorwiegend unter sozialem Aspekt zu organisieren (Jesuitenstaat in Paraguay, Wiedertäufer in Münster)

Die Erkenntnistheorie des Marxismus

Die Narodniki im zaristischen Rußland

Sozialisten im spanischen Bürgerkrieg

Projekte aus der Lokalgeschichte

Vergleich der Darstellung eines begrenzten Gegenstandes (z.B. Pariser Kommune) im eigenen Geschichtsbuch, in einem DDR-Geschichtsbuch und einem neueren wissenschaftlichen Werk

Liberales, nationales, konservatives, monarchisches, konfessionelles Denken im 19. Jahrhundert (z.B. Wahlergebnisse und Verfassungen 1848/49, 1871 in Frankreich und Deutschland, nationales Denken 1914)

Vergleich der sozialistischen Bewegungen in England, Deutschland, Frankreich, Rußland

Lassalle-Marx;
Revisionismus und Orthodoxer Marxismus (Bernstein, Kautzky, Liebknecht)

Passive und/oder aktive Rolle des Überbaues; Unpräzise Kennzeichnung des Endzustandes

Die Enttäuschung über das Ausbleiben der Revolution; Verbürgerlichungstendenzen in der Sozialdemokratie (z.B. Arbeiterbildungsvereine) Statt Polarisierung der Klassen Nivellierungstendenz

Erfurter Programm 1869;
Gothaer Programm 1875;
Godesberger Programm der SPD;
Kommunistisches Manifest;
Programm der DKP

3.7 Literatur

Darstellungen:

- + Hofmann, Werner: Ideengeschichte der sozialen Bewegung = Göschen Bd. 4205
- Koepcke, Cordula: Sozialismus in Deutschland = Günter Olzog-Verlag München, GS Nr. 152/153
- + Rudnick, Adalbert: Die kommunistische Idee = Günter Olzog-Verlag München, GS Nr. 167/168
- Abendroth, Wolfgang / Lenk, Kurt (Hrsg.): Einführung in die politische Wissenschaft = Francke-Verlag München, UTB Nr. 35
- + Bergsträsser, Ludwig: Geschichte der politischen Parteien in Deutschland = Günter Olzog-Verlag München 1960

Quellen:

- von der Gablentz, Otto Heinrich: Die politischen Theorien seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (= Politische Theorien, Teil III) in: Die Wissenschaft von der Politik, 9. Band Westdeutscher Verlag München 1967 (3. Aufl.)
- + von Rausch, Heinz (Hrsg.): Politische Denker I/II; München 1970 (auch als Sonderdruck des Instituts für staatsbürgerliche Bildung in Rheinland-Pfalz)
- + Möbus, Gerhard: Die politischen Theorien im Zeitalter der absoluten Monarchie bis zur Französischen Revolution (= Politische Theorien, Teil II) in: Die Wissenschaft von der Politik, Bd. 8 Westdeutscher Verlag Köln 1961
- Klett Nr. 4265: Marxismus und Sowjetkommunismus, Teil I: Grundzüge des Marxismus
- Klett Nr. 4281: Positionen des modernen Marxismus
- Schöningh Nr. 36170: Die sozialen Theorien im 19. Jahrhundert in Deutschland
- Schöningh Nr. 36160: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Europas im 19. Jahrhundert

+ besonders zu empfehlen

4. Nationalismus und Imperialismus (20 Std.)

4.1 Begriff und Genese des Nationalismus

Einsicht, daß zur Definition des Begriffes "Nation" die Abgrenzung gegen andere Begriffe notwendig ist

Kenntnis verschiedener Definitionen des Begriffes "Nation"

Fähigkeit zur Unterscheidung der Begriffe "Nationalgefühl", "Nationalbewußtsein", "Nationalstolz", "nationales Denken" und "Nationalismus"

Kenntnis außerdeutscher Wurzeln des nationalen Denkens

Einsicht, daß die frühe Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts unterschiedliche politische und soziale Gruppen vereinigte

Untersuchung des Verhältnisses zwischen Nationalismus und Kosmopolitismus

4.2 Politische Wirkungen (Europa/Deutschland)

Erkenntnis, daß die Nationalstaatsidee eine Herausforderung des dynastisch-territorialen Staatensystems darstellte

Kenntnis der Auswirkungen der Nationalstaatsidee auf die politische Gestaltung Europas im 19. Jahrhundert

Kenntnis der historischen Bedingungen, aus denen das nationale Denken in Deutschland erwuchs

Kenntnis der Auswirkungen der Nationalstaatsidee auf die politische Gestaltung Europas im 19. Jahrhundert

Kenntnis der historischen Bedingungen, aus denen das nationale Denken in Deutschland erwuchs

+ Text im Anhang

Erkenntnis, daß das nationale Denken in Deutschland zu Anfang des 19. Jahrhunderts gleichermaßen die Möglichkeit zur Opposition wie auch zur Flucht gegenüber der politischen Realität eröffnete

Erkenntnis, daß sich im deutschen Frühnationalismus die Nationalstaatsidee mit gesellschaftspolitischen Zielsetzungen verband

Kenntnis verschiedener Positionen des Marxismus und der Sozialdemokratie gegenüber nationalem Denken

Kenntnis der Konsequenzen des preußisch-österreichischen Dualismus für den deutschen Nationalismus

Kenntnis der Stellung Bismarcks zum Nationalismus

Untersuchung der Frage, inwieweit die Reichsgründung von 1871 die Erfüllung nationalstaatlicher Zielsetzung bedeutete

4.3 Modifizierungen des Nationalismus

Untersuchung der Frage, warum sich der Nationalismus im Laufe des 19. Jahrhunderts aus einer durch Toleranz gekennzeichneten Haltung zur Abwehr- und Expansionsideologie von Großgruppen wandelt

Publizistik; Studentenbewegung; Biedermeier

Gneisenau-Gutachten⁺; Hambacher Fest 1832; Verbindung von Liberalismus und Nationalismus

Kommunistisches Manifest⁺; Kommunistische Internationale; "Vaterlandslose Gesellen"; Die SPD beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Die großdeutsche bzw. kleindeutsche Frage in den Verhandlungen der Paulskirche

Bismarcks Kriegsziele 1866⁺; Bismarcks Vorgehen bei der Schaffung des Norddeutschen Bundes und bei der Reichsgründung; Emser Depesche

Proklamation, nicht Plebiszit; Urteile über die Reichsgründung

Anfälligkeit der nationalen Bewegung für machtpolitische Erwägungen und Emotionalisierungstendenzen; Wirtschaftliches Konkurrenzdenken; Ablösung der Solidaritätspolitik der Großmächte durch territoriale Machtpolitik und Hegemonialansprüche; Außenpolitik Frankreichs (z.B. Rheinkrise 1840, Krimkrieg 1856, Luxemburg-Frage, Dänische Krise)

+ Text im Anhang

Einsicht in das Spannungsverhältnis zwischen Nationalismus und Nationalitätenstaat

Einsicht in die Verbindung von Rationalität in Irrationalität im Nationalismus

Erkenntnis, daß Krisen des Nationalbewußtseins verschiedene Ursachen haben können

Einsicht, daß der Nationalismus durch die Verbindung mit kulturellem und wirtschaftlichem Konkurrenzdenken zum Imperialismus gesteigert wird

Einsicht, daß der Nationalismus durch die Verbindung mit Rassismus und Lebensraumideologie im Nationalsozialismus pervertiert wird

Einsicht in die Funktion des Nationalismus in den Staaten der Dritten Welt

4.4 Entstehung und Ausprägung des Imperialismus

Einsicht in den Zusammenhang zwischen nationalistischem und imperialistischem Denken

Erkenntnis, daß bei der Entstehung des Imperialismus eine Vielzahl von Motiven zusammenwirkte

Erkenntnis, daß auch die Ausweitung der technischen Möglichkeiten eine Voraussetzung des Imperialismus ist

Das Nationalitätenproblem in der Habsburgermonarchie; Die Nationalitäten in der Schweiz

Mythisierung der eigenen Geschichte; Kultus der Nation als historisch gewachsener Schicksalsgemeinschaft; Entwicklung von Feinbildern (z.B. Erbfeind); Sendungsbewußtsein

Das Jahr 1898 in Spanien; Folgen des Versailler Vertrages für das deutsche Nationalbewußtsein (Die "verspätete Nation")

Nationalistisches Sendungsbewußtsein imperialistischer Programme

Sozialdarwinismus; Rasse und Lebensraum bei Hitler

Nationalismus als Grundlage für die Gewinnung staatlicher Identität und umfassender Mobilisierung aller für die politisch-wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Kräfte

Imperialistische Programme in Frankreich und England; Der Alldeutsche Verband

z.B. nationales Prestigedenken, Sozialdarwinismus, irrationaler Wille zur Weltmacht, wachsender Bevölkerungsdruck, Ernährungslage, Siedlungsfrage, Erschließung neuer Absatzmärkte, zivilisatorisches Sendungsbewußtsein, weltpolitische Konkurrenzsituation, unerschwillige Angstgefühle

Entwicklung effektiverer Produktionsmethoden; Neuerungen im Verkehrs- und Nachrichtenwesen; Maschinelle Waffenherstellung

Kenntnis wichtiger Daten und Fakten zum Aufbau der Kolonialreiche

Einsicht in die Verschiedenheit der Methoden imperialistischer Politik

4.5 Imperialismus-Theorien

Kenntnis wichtiger Theorien zur Deutung des Imperialismus

Die europäischen Großmächte und ihre Kolonialreiche

"Indirect Rule" Englands; Assimilationspolitik Frankreichs; Russischer Kontinentalimperialismus; Wirtschafts imperialismus der USA

z.B.:

John H. Hobson: Imperialismus als Folge einer Überkapazität der Produktionsmittel

Wladimir I. Lenin: Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus

Rudolf Hilferding: Verbindung des Imperialismus mit Finanzkapital und Investitionsbanken

Rosa Luxemburg: Imperialismus als Konkurrenzkampf infolge der Kapitalakkumulation in den Industriestaaten des 19. Jahrhunderts

Max Weber: Imperialistische Weltmachtspolitik als logische und notwendige Konsequenz der Bismarckschen Reichsgründung

Joseph Alois Schumpeter: Regierung der Zwangsläufigkeit der Entwicklung vom Kapitalismus zum Imperialismus

Hans-Ulrich Wehler: Imperialismus als Versuch, soziale und gesellschaftliche Veränderungen aufzufangen ("Sozialimperialismus")

4.6 Aspekte des Imperialismus im 20. Jahrhundert

Einsicht in die Folgen des weltweiten europäischen Engagements im 19. Jahrhundert für die weltpolitische Situation der Gegenwart

Einsicht in die gegenwärtige Problematik des Begriffs "Imperialismus"

Entkolonialisierung; Wirtschaftsgefälle zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern; Politischer "Nachholbedarf" der Dritten Welt; Blockbildung; Antieuropäische Haltung

"US-Imperialismus"; "Sowjetimperialismus"

4.7 Mögliche Projekte:

Deutsche Einigungsversuche 1815 - 1817

Der Begriff "Kolonie" in Antertum und Neuzeit

Untersuchung der Anwendbarkeit des modernen Begriffs "Imperialismus" auf die römische Expansionspolitik

4.8 Literatur

Nationalismus:

Die Reichsgründung von 1871 im Urteil der Gegenwart. Versuch einer kritischen Bilanz. Hrsg. vom Institut für staatsbürgerliche Bildung in Rheinland-Pfalz. Mainz o.J.

Deutsch, Karl W.: Der Nationalismus und seine Alternativen. Serie Piper Nr. 26

Holborn, Hajo: Deutsche Geschichte in der Neuzeit, Bd. II: Reform und Restauration. Liberalismus und Nationalismus (1790 - 1871). München/Wien 1970

Kluge, Paul: Neuere Geschichte. Deutsche Außenpolitik im Zeitalter des Nationalstaates = Funk-Kolleg Bd. 5. Fischer Taschenbuch Nr. 979

Lemberg, Eugen: Nationalismus, 2 Bde. Hamburg 1964 = rohwohlt's deutsche enzyklopädie 197/198, 199.

Lippgens, Walter: Zum geschichtlichen Standort der Reichsgründung 1870/71 in: GWU 22 (1971), Heft 9, S. 513 - 528.

Meinecke, Friedrich: Weltbürgertum und Nationalstaat. Hrsg. und eingeleitet von Hans Herzfeld. 2. Aufl. München/Wien 1969

Möbus, Gerhard (Hrsg.): Über das Vaterland. Boppard am Rhein 1965.

Plessner, Helmuth: Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes. suhrkamp taschenbücher Wissenschaft 65.

Quellen:

Diesterweg Nr. 7547: Nationalismus in Europa.

Schöningh Nr. 36360: Geschichte

Klett Nr. 4204: Die Nationalitätenkämpfe in Europa und die Erschütterung des europäischen Staatensystems.

Imperialismus:

Lichtheim, George: Imperialismus = dtv Wissenschaftliche Reihe. Nr. 4112

Mommsen, Wolfgang J.: Das Zeitalter des Imperialismus = Fischer Weltgeschichte Bd. 28.

Wehler, H.-U. (Hrsg.): Imperialismus. Köln und Berlin 1970.

Quellen:

Diesterweg Nr. 7548: Imperialismus - das deutsche Beispiel

Klett Nr. 4219: Der Imperialismus. Seine geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen

Herder:

"... Was uns im Vaterlande zuerst erquickt, ist nicht die Erde, auf die wir sinken, sondern die Luft, die wir atmen, die väterlichen Hände, die uns aufnehmen, die Mutterbrust, die uns säugt, die Sonne, die wir sehen, die Geschwister, mit denen wir spielen, die freundlichen Gemüter, die uns wohl tun.

Unser erstes Vaterland ist also das Vaterhaus, eine Vaterflur, die Familie..."

(Zitiert nach: Gerhard Möbus (Hrsg.): Über das Vaterland. Hoppard 1965. S. 39)

Fichte:

"... Wer nicht zuvörderst sich als ewig erblickt, der hat überhaupt keine Liebe, und kann auch nicht lieben ein Vaterland, dergleichen es für ihn nicht gibt. Wer zwar vielleicht sein unsichtbares Leben, nicht aber eben also sein sichtbares Leben, als ewig erblickt, mag wohl einen Himmel haben und in diesem sein Vaterland; aber niemanden hat er kein Vaterland ... und er vermag auch nicht sein Vaterland zu lieben ... Volk und Vaterland in dieser Bedeutung als Träger und Unterpfand der irdischen Ewigkeit, und als dasjenige, was hienieden ewig sein kann, liegt weit hinaus über den Staat, im gewöhnlichen Sinn des Wortes."

(A.a.O., S. 46)

Leibniz:

"... Es ist gewiß, daß nächst der Ehre Gottes einem jeden tugendhaften Menschen die Wohlfahrt seines Vaterlandes billig und da meisten zu Gemüte gehen sollte, welches denn sowohl unsere eigene Angelegenheit, als auch die gemeinsame Schuldigkeit mit sich bringt ... Ist nun ein Mensch seinem Vaterlande verpflichtet, so sind wir es, die als werte Deutschland bewohnen ..."

(A.a.O., S. 34)

Friedrich der Große:

"... Ich liebe mein Vaterland mit Herz und Seele. Meine Erziehung, mein Hab und Gut, mein Dasein, alles verdanke ich ihm. Hätte ich tausend Leben, ich würde sie alle mit Freuden opfern, wenn ich ihm dadurch einen Dienst erweisen oder meine Dankbarkeit bezeigen könnte. Sie werden mir zustimmen, daß nichts verständiger und tugendhafter ist als die echte Vaterlandsliebe ... Haben wir schon als Menschen die Pflicht, jedermann Gutes zu tun, so sind wir als Bürger erst recht gehalten, unseren Landsleuten nach besten Kräften beizustehen. Sie sind uns näher als fremde Völker, von denen wir keine oder nur geringe

Kenntnis haben. Wir leben mit unseren Landsleuten. Unsere Sitten, Gesetze und Bräuche sind die gleichen. Wir atmen nicht nur die gleiche Luft, sondern teilen mit ihnen auch Glück und Unglück. Kann das Vaterland das Opfer unseres Lebens von uns fordern, so kann es erst recht verlangen, daß wir uns ihm durch unsere Dienste nützlich machen ... Jeder Bürger, der so denkt, arbeitet für das Allgemeinwohl..."

(A.a.O., S. 35)

Schiller:

"... O, mächtig ist der Trieb des Vaterlands!
Die fremde, falsche Welt ist nicht für dich;
Dort an dem stolzen Kaiserhof bleibst du
Dir ewig fremd mit deinem treuen Herzen!
Die Welt, sie fordert andre Tugenden,
Als du in diesen Tälern dir erworben.
- Geh' hin, verkaufe deine freie Seele,
Nimm Land zu Lehen, werd' ein Fürstenknecht,
Da du ein Selbstherr sein kannst und ein Fürst
Auf deinem eignen Erb' und freien Boden!"

...

Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft;
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt ..."

(A.a.O., S. 40)

Arndt:

"Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten, und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschengesicht sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug, und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Auch ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammest.

Da ist die Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapferen Herzen gefällt, wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen der Väter leben darfst, wo dich beglückt, was schon deinen Ureltervater beglückte, wo keine fremden Henker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt.

...

Daß keine Liebe dir heiliger sei als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude dir süßer als die Freude der Freiheit..."

(A.a.O., S. 43)

Herder:

"Ein edler Held ist, der fürs Vaterland, ein edlerer, der für des Landes Wohl, der edelste, der für die Menschheit kämpft"
(A.a.O., S. 39)

Schiller:

"Ich schreibe als Weltbürger, der keinem Fürsten dient. Früh verlor ich mein Vaterland, um es gegen die große Welt einzutauschen."
(Klett's Geschichtliches Unterrichtswerk für die Mittelklassen. Ausgabe C. 3. Das Werden des nationalen Staates. Klett Nr. 4024. S. 92)

Mazzini:

"La vita nazionale è lo strumento, la vita internazionale è il fine."
(Das nationale Leben ist das Mittel, das internationale Leben ist der Zweck)
(aus: 1871. - Fragen an die deutsche Geschichte = Katalog der Gedächtnisausstellung 1971 in Berlin, S. 25)

Gneisenau:

"... Aber es ist billig und staatsklug zugleich, daß man den Völkern ein Vaterland gebe, wenn sie ein Vaterland kräftig verteidigen sollen. Es ist dies besonders nötig, wegen derjenigen Völkerschaften deutscher Zunge, die ehemals nicht unter preußischem Zepter lebten, sich aber uns zur Befreiung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes anschließen möchten. Eine freie Verfassung und eine einfache geordnete Verwaltung werden es ihnen wünschenswert machen, mit uns unter gemeinschaftlichen Gesetzen zu leben."
(Möbus, a.a.O., S. 41)

Marx:

"... Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen. Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben. Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobern, sich zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituieren muß, ist es selbst noch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie ..."
(A.a.O., S. 51)

Bismarck:

"Für deutsche Nationalität habe ich gar keinen Sinn, mir ist ein Krieg gegen den König von Bayern oder Hannover gerade so viel wie gegen Frankreich..."

"... Was uns gehalten hat, war gerade das spezifische Preußentum. Es war der Rest des verketzerten Stockpreußentum, der die Revolution überdauert hatte, die preußische Armee, der preußische Schatz, die Früchte langjähriger intelligenter preußischer Verwaltung und die lebendige Wechselwirkung, die in Preußen zwischen König und Volk besteht. Es war die Anhänglichkeit der preußischen Bevölkerung an die angestammte Dynastie, es waren die alten preußischen Tugenden von Ehre, Treue, Gehorsam und die Tapferkeit, welche die Armee, von deren Knochenbau, dem Offizierskorps ausgehend bis in die jüngsten Rekruten durchziehen. Die Armee hegt keine dreifarbigigen Begeisterungen, in ihr werden sie ebenso wenig als in dem übrigen preußischen Volke das Bedürfnis nach einer nationalen Wiedergeburt finden. Sie ist zufrieden mit dem Namen Preußen und stolz auf den Namen Preußen."
(A.a.O., S. 49)

5. Ideologie und Ideologiekritik (ergänzende Hinweise)

Die Beschäftigung mit gesellschaftlichen Ordnungsentwürfen und deren Realisierung bietet in besonderem Maße Gelegenheit, in den Komplex Ideologie und Ideologiekritik einzuführen. Notwendig ist dabei zunächst die Klärung des Begriffes Ideologie.

Zu unterscheiden ist zwischen einem weiteren und einem engeren Verständnis von Ideologie. Der weitgefaßte Begriff beinhaltet jeden theoretischen Begründungsversuch politischen Handelns und politischer Ordnung. In diesem Sinne sind Liberalismus, Sozialismus und Nationalismus in diesem Entwurf für 12.2 unter "Ideologie..." zu verstehen.

Dieser Ideologie-Begriff bietet keine Möglichkeit einer Beurteilung am Maßstab "richtig/falsch"; seine Anwendung bedeutet, am jeweiligen Gegenstand die Stimmigkeit der zugrundeliegenden Normen zu prüfen. "Ideologisch" entspricht damit nach allgemeinem Sprachgebrauch der wertfreien Bezeichnung "weltanschaulich".

Der engere Ideologie-Begriff bezeichnet die Verschleierung objektiver Sachverhalte oder angestrebter Ziele zum Zweck einer Rechtfertigung der eigenen Position; er impliziert die prinzipielle Möglichkeit objektiver Erkenntnis und ist damit wertend.

Ideologiekritik besteht demnach darin, diesen Verschleierungscharakter aufzuzeigen; dabei ist zu untersuchen ob/inwiefern

- historische Sachverhalte mit der eigenen Position in Übereinstimmung gebracht werden durch Auslassung oder Umdeutung
- Positionen und angestrebte Ziele um ihrer Legitimation und Realisierungswillen verschleiert werden.

Als Kriterium, an dem Verschleierung gemessen wird, gilt die (Nicht-)Übereinstimmung mit Selbstverständnis und Weltbild der betreffenden Zeit. Als objektive Erkenntnis des historischen Sachverhalts, der eine Beurteilung ermöglicht, kann allein der jeweilige Stand der wissenschaftlichen Forschung gelten. Die Problematisierung der in diesem Zusammenhang wissenschaftstheoretisch relevanten Frage des "erkenntnisleitenden Interesses" (Habermas) wird wegen ihrer großen Schwierigkeit und der weitreichenden Prämissen nur unter besonders günstigen Umständen möglich sein.

Behandelt werden soll dagegen der aus der Sicht unterschiedlicher Klassenstandpunkte begründete doppelte Ideologiebegriff des Marxismus; er unterscheidet

- die bürgerliche Ideologie, die der Reflex bürgerlicher (kapitalistischer) Produktionsverhältnisse ist bzw. der Ausbeuterklasse unter Verschleierung kapitalistischer Klasseninteressen dazu dient, ihre ungerechte und überlebte Herrschaft zu verteidigen
- die sozialistische, objektiv wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse, die auf der wissenschaftlichen Erkenntnis der Gesellschaft und ihrer Entwicklungsgesetze beruht

(nach: Marxistisch-leninistisches Wörterbuch der Philosophie).

Ideologiekritik hat dementsprechend die Aufgabe, die Ideologiquelle durch Analyse der jeweiligen Klassenlage aufzudecken. Beide Ideologiebegriffe können am Basis-Überbau-Modell erklärt und kritisch reflektiert werden. Die folgenden Angaben bieten einige Hinweise für ideologiekritische Untersuchungen, die nach eigenem Ermessen erweitert werden können:

Augustus, Monumentum Ancyranum
(Schöningh-Schroedel G I S. 183/4)¹

Urkunde über die Gründung der Heiligen Allianz
(Diesterweg III 3.48 f.)²

Haller, Restauration der Staatswissenschaft
(Diesterweg III S. 50 ff.)

Theoretiker des Imperialismus
(Schöningh-Schroedel G II, S. 265 - 269 und S. 273/4)

Treitschke, Der Sozialismus und seine Gönner
(Schöningh-Schroedel G II S. 263/4)

Quellen von den Polnischen Teilungen bis zum sowjetischen Nichtangriffspakt mit dem geheimen Zusatzprotokoll.
(Klett Nr. 4263 u. 4264)

Breschnew-Doktrin:

- (Schöningh-Schroedel G 2 S. 413/4);
- aus dem DDR-Lehrbuch: Geschichte, Lehrbuch für Klasse 10, Teil 1, Volk und Wissen VEB, 1971 Berlin (Ost):
- zur Charta der Vereinten Nationen (S. 12);
- Bildung der Ostblockstaaten (S. 24 ff. und 29 ff.);
- Abschluß des Warschauer Vertrages (S. 101 ff.);
- Bau der Berliner Mauer (S. 169/70);
- a.a.O. für Klasse 9
- Zur Situation im Sommer 1939 (S. 187)

Empfehlenswert für die Ideologiekritik wirtschafts- und sozialkundlicher Lehr- und Lernmittel ist der Aufsatz von Weinbrenner, Peter
in: Beilage zur Wochenzeitung "Das Parlament",
B 35/73 (1. Sept. 1973)

1) Zeiten und Menschen, Oberstufe Ausgabe G Bd. 1 bzw. 2,
Verlag Schöningh-Schroedel 1970

2) Weltgeschichte im Aufriß, Arbeits- und Quellenbuch,
Bd. III, 1972,
Verlag Diesterweg

Kurs 13.1: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Epoche

- Vorwort -

Im Leistungskurs 13.1 soll der Schüler befähigt werden, die Zeit von 1917 bis zur Gegenwart als seine eigene Epoche zu begreifen und die mit ihrem zeitlichen Ansatz, ihrer Strukturierung und ihrer Offenheit in die Zukunft verbundene Problematik zu erkennen.

Dazu ist zunächst ein hinreichendes Informationswissen erforderlich, das die Komplexität der Ereignisse und die zunehmende Verflechtung aller Bereiche in der Welt deutlich werden läßt. Die geringe abklärende Distanz zum Gegenstand einerseits, die in der Regel große Masse an Quellen und Informationsmaterial andererseits, schließlich die Divergenz der Urteile aufgrund unterschiedlicher wissenschaftlicher und weltanschaulicher Positionen erweisen sich dabei als besondere Schwierigkeiten. Ihnen soll, soweit dies in der Schule möglich ist, begegnet werden durch die - auch Kontroversen einbeziehende - Behandlung von Schwerpunkten. Dem Schüler muß seine existentielle Betroffenheit durch die Geschichte einsichtig werden; er soll seine Rolle als Objekt verstehen, insofern Geschichte als Prozeß über ihn bestimmt, aber er soll auch als bestimmendes Subjekt seinen Handlungsraum innerhalb einer beeinflussbaren Geschichte erkennen. Die unter diesem Aspekt erforderliche umfassende Analyse der Gegenwart kann sich nur als permanente und nie ganz lösbare Aufgabe stellen, die als solche eher zum politischen Handeln motivieren soll, als sie davon dispensieren darf.

Aus den genannten wissenschaftlichen und didaktischen Gründen ist das sehr umfassende Kursthema wie folgt gegliedert:

1. Allgemeine Lernziele
2. Epochenbegriff und zeitlicher Ansatz der Epoche (5-7 Std.)

3. Geschichte als Entscheidungsraum: Politische Ordnungsentwürfe und Versuche ihrer Realisierung (1917 - 1919) (15 Std.)
4. Die Entstehung totalitärer Systeme in Europa (1929 - 1933) (25 Std.)
 - 4.1 Die Weltwirtschaftskrise und das Scheitern der Weimarer Republik
 - 4.2 Totalitarismus
5. Der weltpolitische Gesamtzusammenhang am Ende des 2. Weltkrieges (1945 - 1950) (15 Std.)
6. Existenzprobleme der modernen Welt (15 Std.)

Es wird dabei von einer Stundenzahl von 75 Stunden (= 5 Wochenstunden) ausgegangen. Damit sind die 15 Stunden des ergänzenden Faches mit einbezogen, das aber in Übereinstimmung mit dem Koordinierungsplan im Anhang des Leistungskurses Sozialkunde unter den dort angegebenen Fragestellungen alternativ folgende Teile aus dem Kurs 13/1 übernehmen kann:

Thema 4.2: die Sozialkunde

Thema 5 : die Sozialkunde oder Erdkunde

Thema 6 : die Sozialkunde oder Erdkunde

Damit ist eine weitere Möglichkeit für die Schwerpunktsetzung gewonnen, Anteil der Geschichte bleibt aber bei 60 Stunden (= 4 Wochenstunden).

1. Allgemeine Lernziele

- 1.1 Die Schüler sollen erkennen, daß für uns die neueste Geschichte aufgrund der Fülle und Nähe der Ereignisse und aufgrund der Fülle von Informationen und Informationsmöglichkeiten äußerst komplex und schwer zu durchschauen ist.
- 1.2 Die Schüler sollen erkennen, daß es zur Klärung von Einzelfragen aus dieser Zeit unerlässlich ist, das Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte zu berücksichtigen.
- 1.3 Die Schüler sollen erkennen, daß in vielen Fragen wegen des geringen zeitlichen Abstandes noch kein abschließendes Urteil möglich ist.
- 1.4 Die Schüler sollen erkennen, daß aus dem genannten Grunde zur Beurteilung von Ereignissen aus der neuesten Geschichte in verstärktem Maße wissenschaftliche Kontroversen zu berücksichtigen sind.
- 1.5 Die Schüler sollen erkennen, daß dabei zusätzlich die stark ideologisch fixierten Sehweisen zu berücksichtigen sind.
- 1.6 Die Schüler sollen erkennen, daß angesichts der Notwendigkeit politischen Handelns diese Offenheit hinsichtlich einer abschließenden Beurteilung ertragen werden muß.
- 1.7 Die Schüler sollen erkennen, daß die bisher durchgeführte Betrachtung der Geschichte in thematischen und strukturellen Längsschnitten für den jüngsten Abschnitt zusätzliche Probleme mit sich bringen würde.
- 1.8 Die Schüler sollen erkennen, daß für diese Zeit eine gleichzeitige Betrachtung aller Bereiche staatlichen Lebens unter Berücksichtigung verschiedener Frageperspektiven am ehesten zu befriedigenden Ergebnissen führt.
- 1.9 Die Schüler sollen erkennen, daß es, um einer zu engen deterministischen Betrachtungsweise zu entgehen, erforderlich ist, die Gesamtheit des Bedingungsfeldes für die neueste Geschichte im Auge zu behalten.
- 1.10 Die Schüler sollen erkennen, daß aus den genannten Gründen als einziges Auswahlprinzip die schwerpunktartige Betrachtung der neuesten Geschichte infrage kommt.
- 1.11 Die Schüler sollen erkennen, daß in der neuesten Geschichte die Offenheit der Entwicklungen einen Bezug zur Zukunft herstellt.
- 1.12 Die Schüler sollen erkennen, daß und wie in der Geschichte divergierende Möglichkeiten durch politisches Handeln sowie durch gesellschaftliche, wirtschaftliche, ideologische und psychologische Faktoren eingeschränkt und festgelegt, zugleich aber auch neu eröffnet werden.
- 1.13 Die Schüler sollen erkennen, daß die Herausforderungen an den Menschen in der neuesten Geschichte in zunehmendem Maße größere Dimensionen erhalten.

2. Epochenbegriff und zeitlicher Ansatz der eigenen Epoche (5 - 7 Stunden)

Vorbemerkung:

Dieser erste Teil ist als Einführung in das Thema und die Aufgabenstellung des Kurses gedacht. Ziel ist es, den Schüler bereits ansatzweise erkennen zu lassen, daß er selbst (bzw. der Zeitgenosse) von der Geschichte seiner Epoche betroffen ist und daß darin eine wesentliche Voraussetzung für das Verstehen der Gegenwart liegt (Lernziel 2). Ziel ist es ferner, dem Schüler mit Hilfe von Überlegungen zur Periodisierung und anhand des Versuchs, Ordnung in die Fülle vorliegender Fakten zu bringen, die wissenschaftliche Relevanz und die Schwierigkeit einer wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnis des Gegenstandes Zeitgeschichte vor Augen zu führen (Lernziele 1,3,4).

Für die Behandlung im Unterricht empfiehlt sich die Erarbeitung in Gruppenarbeit und die Anfertigung als Hausaufgabe (besonders Lernziel 4). Jeder Schüler sollte mindestens eine Fragestellung bearbeiten. Ein gemeinsames Gespräch wird zur Auswertung der Ergebnisse unerlässlich sein. Ihm wird sich sinnvoll ein Planungsgespräch anschließen.

LERNZIELE

- 2.1 Untersuchung der These, 1917 sei ein Epochenjahr der Geschichte und der Beginn der eigenen Epoche

LERNINHALTE

- 2.1 Ereignisse des Jahres 1917; Strukturierung der Gegenwart durch Ereignisse 1917 (knappe Zeitleiste); Epochenbegriff (Geschichtsbücher, Lexika)
- 2.2 Untersuchung der These, daß der heutige Zeitgenosse von der Geschichte seiner Epoche als dem Bedingungsfeld der Gegenwart betroffen sei, daß Gegenwart aber zugleich von der Zukunft her offen und durch eigenes Handeln veränderbar sei

2.3 Fähigkeit, die von der Zeitgeschichte gestellte Frage nach Epocheneinheit und Epochengrenze und die von ihr vorgenommene Strukturierung kritisch zu diskutieren und auf die dahinterstehende Sichtweise zu betragen

Periodisierungsmöglichkeiten der Epoche:
1890 (Entlassung Bismarcks)
1914, 1917, 1919, 1945
1789 (Beginn der "Histoire contemporaine")
1832 (Parlamentsreform in England, Beginn der "contemporary history")

(Artikel im Fischer-Lexikon Geschichte und dtv-Lexikon zur Geschichte und Politik im 20. Jahrhundert; Gliederungsschemata in verschiedenen Standardwerken)

2.4 Erkenntnis, daß die Beschäftigung mit der eigenen Epoche folgende methodische Einsichten voraussetzt:

- Einsicht in die Fülle der Fakten und Verflechtungen
- Einsicht in die Schwierigkeit, sich umfassend zu informieren
- Einsicht in die Notwendigkeit, zu Herstellung einer Ordnung eine Strukturierung vorzunehmen

Erstellen von Übersichten zu einzelnen Problemen (anhand lexikalischer Werke);
Erstellen von Bibliographien zu einzelnen Problemen (lexikalische Werke, Handbücher usw.);
Strukturierungsmöglichkeiten vgl. Kurs 11.1. Versuch einer weitergehenden Differenzierung

3. Geschichte als Entscheidungsraum: Politische Ordnungsentwürfe und Versuche ihrer Realisierung 1917-1919
(15 Stunden)

Vorbemerkung:

Die im Thema vorgenommene Strukturierung des Zeitraumes 1917 bis 1919 will dem Schüler ein Geschichtsverständnis vermitteln, das auch geeignet ist, seine Bereitschaft zum politischen verantwortlichen Handeln zu fördern: er soll Geschichte als Raum divergierender Möglichkeiten erkennen, die einerseits durch politisches Handeln sowie durch gesellschaftliche, wirtschaftliche, ideologische und psychologische Faktoren eingeschränkt und festgelegt, andererseits aber zugleich neu eröffnet werden. Dem Verständnis von Geschichte als Faktizität und Offenheit entspricht es, die Geschichte der Jahre 1917 - 1919 als offenen und zugleich vielfach strukturierten Entscheidungsraum darzustellen, zu zeigen, wie politische Ordnungsentwürfe (Wilson, Lenin, der deutschen Revolution) in den Entscheidungsraum eingebracht werden, welche Zielsetzung, welche Möglichkeiten auf Verwirklichung sie haben, wie schließlich verschiedene Faktoren des Bedingungsraumes den Entscheidungsraum schrittweise einengen.

Da die Fragerichtung der drei Teilthemen im wesentlichen gleich ist, soll im Unterricht nur eines behandelt werden. Es kann auch hier noch die Gelegenheit zu Schwerpunktbildung (etwa in Form von Projektarbeit) wahrgenommen werden.

Eine stoffliche Vororientierung der Schüler wird zweckmäßig stets vorausgehen (bei Thema 3.3 muß sie bis 1915/16 zurückgreifen).

Mit der Anordnung der Lernziele, die systematisch angelegt sind und gelegentlich ineinandergreifen, ist nicht notwendig eine Abfolge für die Behandlung im Unterricht vorgegeben.

3.1 Untersuchung des politischen Handelns und der Ordnungsentwürfe Wilsons im Entscheidungsraum internationaler Beziehungen 1917 - 1919
- Zielsetzung, Realisierung bzw. Scheitern.

3.1.1 Untersuchung, wie politisches Handeln und politische Ordnungsentwürfe personal sowie durch das historische Feld bedingt werden können und wie sie ihrerseits das Bedingungs-feld verändern

Rechtsdenken Wilsons (Verhalten zu U-Bootkrieg und englischer Blockade), Kriegslege / Verflechtung USA - Entente, Wirkung des Kriegseintritts, Angebot einer Clearing-Stelle

3.1.2 Untersuchung, inwieweit Wilsons Ordnungsentwürfe zur Regelung internationaler Beziehungen im politischen Entscheidungsraum durch konkurrierende Zielvorstellungen, sowie durch politische, wirtschaftliche und psychologische Faktoren eingeschränkt, modifiziert und qualitativ verändert werden

Ordnungsentwurf:
Vermittlungsversuche Wilsons
14 Punkte
Völkerbund
Demokratiegedanke

Traditionalistische Zielvorstellungen:
Entente und Reichsregierung
Pariser Friedenskonferenz:

3.1.3 Kenntnis dieser alternativen Zielvorstellungen und Faktoren sowie ihrer Träger

- Interessenlage der europäischen Mächte
- Haltung europäischer Staatsmänner
- Prinzip der Geheimdiplomatie
- Prozedurfragen;
Skepsis der Europäer:
- Völkerbund als Sicherheitsinstrument zur Erhaltung des Status quo
- Abrüstungsgedanke
- Frage des Kolonialbesitzes;

Traditionalismus des US-Senats

3.1.4 Fähigkeit, politisches Handeln und politische Ordnungsentwürfe in einen größeren historischen Zusammenhang einzuordnen und ihren Stellenwert zu bestimmen

Die Außenpolitik der USA seit der Monroe-Doktrin 1823; Kriegseintritt als Abkehr von der traditionellen Europapolitik; Völkerfriedensgedanke und nationale Interessen

3.1.5 Fähigkeit, Wilsons Zielvorstellungen auf ihre kurzfristige und langfristige Realisierung und Realisierungsmöglichkeit zu überprüfen und diese Unterscheidung bei der Bewertung zu berücksichtigen

Bewertung von:
- Selbstbestimmungsrecht
- Völkerbund
- Prinzip demokratischer gegen autoritäre Herrschaft
- Überwindung des überlieferten Systems der Macht- und Gleichgewichtspolitik

3.1.6 Fähigkeit, die Bewertung einzelner inhaltlicher Elemente der Ordnungsentwürfe aus heutiger Sicht kritisch zu vergleichen

- Abrüstungsgedanke
- Völkerbund als Friedensorganisation demokratischer und gleichberechtigter Völker

3.2 Untersuchung der politischen und sozioökonomischen Voraussetzungen des Bedingungs-feldes Rußlands 1917-1920, sowie des Ziels, der Mittel und des Erfolgs, mit dem Lenin die Marx'sche Theorie zu realisieren versucht.

3.2.1 Kenntnis der Faktoren, die den spezifisch Lenin'schen Ordnungsentwurf und seine revolutionäre Strategie bestimmen

Zum Ordnungsentwurf:

- wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation Rußlands
- politische Situation seit der Revolution 1905
- Kriegslege Rußlands
- Sowjets
- Ideologische Gruppierungen unter den Intellektuellen;

Zur revolutionären Strategie:

- ideologische Alternativen in der eigenen Partei (Trotzki)
- Wille Lenins, die einmal usurpierte Macht zu erhalten und auszubauen
- Notwendigkeit, die Revolution in einen funktionierenden Staatsapparat zu überführen

3.2.2. Untersuchung, inwieweit die Marx'sche Theorie in dem auf die Situation Rußlands und ihre revolutionäre Veränderung gerichteten Denken und Handeln Lenins eine Verengung und Transformation erfährt

Imperialismustheorie:

- 1. Weltkrieg als Krise des Kapitalismus
- Keine unbedingte Abhängigkeit der Revolution vom Entwicklungsstand des Landes
- Lehre vom schwächsten Glied in der Kette der kapitalistischen Länder

Diktatur des Proletariats:

Parteibegriff ("Was tun?"):

- Intelligenz als Träger revolutionären Bewußtseins, leitet politischen Kampf, Berufsrevolutionäre
- Proletariat unfähig zu revolutionärer Bewußtseinsbildung
- Konspirativ, geheim, klein, zentralistisch geführt;

Aprilthesen: Machtergreifung durch Sowjets

- 3.2.3 Untersuchung, mit welchen Mitteln Lenin sich gegen realisierte politische Alternativen durchsetzt, und welche Rolle dabei der Partei zukommt
 - Schrittweise Entmachtung 1918-1920, Zentralisierung, Bürokratisierung der Sowjets - Sowjets als parteigelenkte zentrale Organe der Staatsgewalt;
 - Schlußpunkt: Niederschlagung des Kronstädter Aufstandes März 1921 ("Für Sowjets, ohne Kommunisten");
 - Einparteienstaat
- 3.2.4 Kenntnis des Verlaufs der russischen Revolution und Fähigkeit, sie zu strukturieren
- 3.2.5 Untersuchung, in welchem Maße Prinzipien des revolutionären Entwurfs Lenins zu Prinzipien des Staatsaufbaus werden
 - Organisationsmonopol der herrschenden Partei
- 3.2.6 Untersuchung, in welchem Maße der nachrevolutionäre russische Staat Volksherrschaft verwirklicht
 - gemessen an Lenins Intention
 - gemessen am liberalen Demokratiebegriff
 - Diktatur des Proletariats (Herrschaft der Mehrheit über die Minderheit, ohne Heer, Polizei und Beamte);
 - Demokratischer Zentralismus (Wahlbarkeit, Rechenschaftspflicht, Disziplin);
 - Bürgerliche, proletarische und sozialistische Demokratie;
 - Soziale Grundrechte in der sowjetischen Verfassung;
 - Repräsentativsystem, Wahlen, Grundrechte, Föderalismus in der SU;
 - Elemente direkter Demokratie in der SU
- 3.2.7 Einsicht in kontroverse Positionen hinsichtlich der Verwirklichung von Volksherrschaft
 - Ausgehend vom liberalen Demokratiebegriff;
 - Ausgehend von marxistischen Positionen

- 3.3 Untersuchung des Entscheidungsraumes Deutschland 1918 - 1919 auf konkurrierende politische Ordnungsentwürfe und auf die Bedingungen ihrer Realisierung.
 - 3.3.1 Erkenntnis, daß die Deutsche Revolution 1918/19 und die Zeit bis Juni 1920 einen Entscheidungsraum darstellen, der neben verwirklichten auch unverwirklichte personale und politische Alternativen enthält
 - Alternativen:
 - SPD - USPD / Spartakus;
 - Parlamentarische Monarchie - Republik;
 - Parlamentarische Demokratie - Räte-demokratie - Monarchie
 - Personale Alternativen hinsichtlich des Staatsbewußtseins:
 - Ebert - Liebknecht
 - 3.3.2 Kenntnis des in der Deutschen Revolution 1918/19 verwirklichten Ordnungsentwurfs
 - 3.3.3 Untersuchung des Handlungsspielraums von Personen und des Freiraums für politische Positionen
 - Max v. Baden
 - Ebert / Scheidemann
 - Liebknecht / Rosa Luxemburg
 - Kieler Matrosen
 - Wilhelm II.
 - 3.3.4 Untersuchung der Alternativen, der wirksamen Faktoren und ihrer Interdependenz
 - Faktoren:
 - Haltung der OHL
 - Waffenstillstandsgesuch - Ablehnung Wilsons
 - 3.3.5 Erkenntnis, daß bestehende personale und politische Alternativen durch das Handeln einzelner, sowie durch psychologische, ideologische, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren eingeschränkt werden
 - Rücktrittsweigerung des Kaisers
 - Parlamentarisierung
 - Meuterei in Kiel
 - Aufstand in Kiel - Bildung von Räten
 - Ultimatum der SPD
 - Abdankungserklärung des Kaisers
 - Ausrufung der Republik
 - Ebert als Reichskanzler
 - Rat der Volksbeauftragten
 - Waffenstillstand
 - Reichskongreß der Arbeiter- und Soldatenräte
 - Bruch SPD - USPD
 - Spartakusaufstand
 - Räterepubliken (München)
 - Versailler Vertrag
 - Weimarer Verfassung
 - Weimarer Koalition
 - Kapp-Putsch
 - Aufstand im Ruhrgebiet
 - Verlust der Koalitionsmehrheit

Innere Krise der SPD (-USPD - Spartakus)
Verfassungsziele der Parteien
Obrigkeitsliches Denken
Monarchisches, antidemokratisches, demokratisches Denken
Beamtentum
Militär
Verbände und Interessengruppen
Monopole, Kartelle
Handwerk
Landwirtschaft
Staatliche Kontrolle der Wirtschaft

SPD, USPD
Ebert u.a.
Ratetheoretiker
DJP, DNVP
Liberalismus
Zentrum

Mögliche Aspekte:
Parlamentarisches System:
- Bürgertum und Parlament im 19. Jahrhundert
- Rolle des Parlaments in der Parteiendemokratie
- Gewaltenteilung im parlamentarischen Regierungssystem
- Strukturelemente einer parlamentarischen Regierung
- Aufgaben des Parlaments
- Parlamentarismuskritik
Rätemodell:
- historische Realisierungen (Vorbild: Pariser Kommune 1871)
- Organisationselemente
- Rätetheorie und Parlamentarismuskritik
- Kritik am Räteystem
- Räterepubliken
- Räteelemente in der Weimarer Verfassung bzw. in nachrevolutionären konstitutionellen Phasen

Demokratiethorie:
- Soziale Voraussetzungen des Funktionierens von Demokratie
- Tatsächliches und wünschbares Verhältnis von Herrschafts- und Gesellschaftssystem
- Kriterien von Demokratie
- Konsens- und Konfliktgedanke
- Parteiendemokratie
- Untersuchungsmodelle (institutioneller und funktionaler Ansatz)
- Demokratisierung von Subsystemen
- Partizipation und Effizienz
- Grenzen der Demokratisierung?

Rosa Luxemburg
Kapp-Putsch
Eisler in Bayern

Strukturprobleme der Weimarer Verfassung:
- Parteien, Regierungsbildung, Ermächtigungsgesetze, Notverordnungen
- Grundrechtssicherung
- Plebiszitäre Elemente

Diskussion der Begriffe Deutsche Revolution - Novemberrevolution
"Bürgerliche Revolution":
- Krise des Liberalismus
- Auseinandergehen von gesellschaftlicher und parteipolitischer Mitte
- Wirtschaftliche Gefährdung des bürgerlichen Mittelstandes

3.3.6 Kenntnis politischer Ordnungsvorstellungen von Personen und Gruppen und ihres Stellenwertes im politisch-gesellschaftlichen Bezugsfeld

3.3.7 Fähigkeit, die ideologischen Positionen und das politische Handeln von Personen oder Gruppen aus ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Position zu begründen

3.3.8 Fähigkeit, alternative theoretische Modelle politischer Ordnungsentwürfe systematisch darzustellen und sie auf ihre Prämissen sowie auf die Bedingungen ihrer Realisierbarkeit hin zu untersuchen

3.3.9 Fähigkeit, eine Begründung dafür zu geben, daß eine politische Position als Alternative bewertet oder als Radikalismus gekennzeichnet wird

3.3.10 Fähigkeit, den gegebenen Entscheidungsraum, Alternativen, Einschränkungen und das Ausmaß ihrer Realisierung systematisch geordnet darzustellen, sowie nach zeitlichen Phasen gegliedert zu beschreiben und zu begründen

3.3.11 Fähigkeit, die Verwirklichung politischer Ordnungsvorstellungen an der ursprünglichen Zielsetzung zu messen, sie auf ihre Bedingungsfaktoren zu befragen, sie im Hinblick auf ihre politischen Konsequenzen zu bewerten und in einen historischen Zusammenhang einzuordnen

3.4 Literatur

Axel Görlitz (Hrsg.): Handlexikon zur Politikwissenschaft, München 1972

dtv - Lexikon zur Geschichte und Politik im 20. Jahrhundert, 3 Bände, München 1974 (dtv 3126/28)

Die Vereinigten Staaten von Amerika, hrsg. von Willi Paul Adams, Fischer - Weltgeschichte 30 (erscheint 1975)

Erich Angermann: Die Vereinigten Staaten von Amerika, dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 7 (dtv 4007)

Iring Fetscher: Von Marx zur Sowjetideologie, Frankfurt 1972

Georg v. Rauch: Geschichte des bolschewistischen Rußland, Frankfurt 1963, Fischer-Bücherei Nr. 512/513

Karl Heinz Ruffmann: Sowjetrußland, dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 9 (dtv 4009)

Rüdiger Thomas (Hrsg.): Marxismus und Sowjetkommunismus Teil 2, Klett Quellen- und Arbeitshefte 4266, Stuttgart 1971

O. Anweiler (Hrsg.): Die Russische Revolution 1905-1921, Klett Quellen- und Arbeitshefte 4223, Stuttgart 1969

Isaac Deutscher: Die unvollendete Revolution, Fischer-Taschenbuch Nr.

Leo Trotzki: Geschichte der russischen Revolution, Fischer-Taschenbuch Nr. 6603, 6604/1, 6604/2

Karl Dederke: Reich und Republik 1917 - 1933, Stuttgart 1969

Gerhard Schulz: Revolutionen und Friedensschlüsse 1917-1920, dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 2 (dtv 4002)

Helmut Heiber: Die Republik von Weimar, dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 3 (dtv 4003)

G.A. Ritter / Susanne Miller (Hrsg.): Die deutsche Revolution 1918-1919, Dokumente, Fischer-Bücherei 879, Frankfurt 1969

Schneider / Kuda: Arbeiterräte in der Novemberrevolution, Edition Suhrkamp 296, Frankfurt 1968

Sigmund Neumann: Die Parteien der Weimarer Republik, Urban-Taschenbücher Nr. 175

Rätesystem und Parlamentarische Demokratie, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Reihe "Kontrovers"

In der Zeitschrift "Politische Bildung" des Klett Verlags:

Politische Parteien im parlamentarischen Regierungssystem, Heft 1, 1967

Strukturprobleme der Weimarer Republik, Heft 2, 1967

Die demokratische Grundordnung, Heft 1, 1969

Fragen des parlamentarischen Regierungssystems, Heft 4, 1971

Demokratiethorien, heft 3, 1973.

Aus der Sicht der DDR-Geschichtsschreibung:

Wolfgang Ruge: Deutschland 1917-1933, Lehrbuch der deutschen Geschichte Band 10, Berlin-Ost 1974

Wolfgang Ruge: Weimarer Republik auf Zeit, Berlin-Ost 1969

4. Die Entstehung totalitärer Systeme in Europa (1929-1933)

(25 Stunden)

4.1 Die Weltwirtschaftskrise und das Scheitern der Weimarer Republik

Vorbemerkung:

Die Abschnitte unseres Entwurfs über die Weltwirtschaftskrise und in noch stärkerem Maße über den Totalitarismus sind in hohem Maße der Methode der Sozialwissenschaften verpflichtet (stärkere Berücksichtigung von Wirtschafts- und Sozialgeschichte, stärker theoriebildender Ansatz), und zwar ganz besonders weil

1. nach heute übereinstimmender Ansicht der Forschung historische Prozesse ganz besonders der Zeitgeschichte nur auf diesem Wege erklärt und verstanden werden können;
2. im Sinne der politischen Bildung eine nur der Ereignisgeschichte verpflichtete Darstellung verfehlt wäre.

Die Zusammenfassung von Stalinismus und Nationalsozialismus unter dem Begriff des Totalitarismus ist heute wissenschaftlich gesehen recht problematisch. Aus didaktischen Gründen aber schien eine solche Gegenüberstellung notwendig und vertretbar.

Da der Zeitraum 1929-1933 besonders geeignet erscheint, Betroffenheit beim Schüler hervorzurufen, sind in diesem Abschnitt v.a. auch affektive Lernziele ausformuliert.

Als Einstieg empfiehlt sich etwa: Der historische Mißbrauch des Faschismusbegriffs in der Diskussion der letzten Jahre\$ oder die Simulation von Entscheidungssituationen am Beispiel Brünnings.

4.1.1 Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler,

- die Krise nicht als Zufall hinzunehmen, sondern rational nach ihrem Bedingungsfeld zu fragen
- Not und Elend der Massen nachzuempfinden
- den Vertrauensverlust zur demokratischen Weimarer Republik zu verstehen zu versuchen, aber zu mißbilligen

- kritische Distanz gegenüber zeitgenössischen und heutigen Vorurteilen zu üben

- eine kritische Haltung gegenüber gegenwärtigen wirtschaftlichen Vorgängen zu entwickeln

4.1.2 Kenntnis des Verlaufs der Weltwirtschaftskrise als einem weltweiten Phänomen

Das überhöhte Wirtschaftswachstum in den USA seit 1924; Der schwarze Donnerstag 1929 an der New Yorker Börse und der einsetzende Wirtschaftsabschwung (Produktionsrückgang, drastisches Absinken des Kapitalexportes, Rückgang des Außenhandels, sinkende Preise); Sinkendes Sozialprodukt der Handelspartner der USA; Massenarbeitslosigkeit

4.1.3 Kenntnis des Verlaufs der Weltwirtschaftskrise in einem Land

Beispiel: Deutschland

4.1.3.1 Kenntnis der Krisenerscheinungen

Abruf der Einlagen und Kredite ausländischer Gläubiger, Zusammenbruch der Danatbank, Produktionsrückgang, Massenarbeitslosigkeit

4.1.3.2 Kenntnis der Interdependenz zwischen den USA und Deutschland

Finanzierung der Reparationen durch Kredite

4.1.3.3 Kenntnis der Steuerungsversuche

Deflationspolitik Brünnings

4.1.3.4 Kenntnis der Folgen dieser Wirtschaftspolitik

Forcierung des Wirtschaftsabschwunges, Massenarbeitslosigkeit, Verarmung des Mittelstandes, Hunger, Säuglingssterblichkeit, soziales Elend

4.1.3.5 Kenntnis der Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik

Exogene und endogene Gründe für das Scheitern des nationalen Programms Brünnings

4.1.3.6 Kenntnis der Maßnahmen zur Überwindung der

Öffentliche Aufträge im nationalsozialistischen Deutschland; Zum Vergleich: New Deal in den USA

4.1.4 Kenntnis von Theorien über Wirtschaftskrisen

Zykluslehre von Juglar, Kondratieff und Schumpeter (vgl. z.B. Engel, Ernst: Konjunktursteuerung. In: GWU, Jg. 25 (1974), H. 11, S. 677 - 686)

4.1.4.1 Kenntnis unterschiedlicher Erklärungsmodelle für die Weltwirtschaftskrise

- a) Der liberale Ansatz: normaler Industriezyklus mit exogenen Ereignissen (Folgen des Weltkrieges, Transferprobleme, Staatsinterventionismus usw.)
- b) Der marxistische Ansatz: Niedergangsperiode der kapitalistischen Wirtschaft usw.
- c) Das zyklische Schema: Juglar-Zyklus (1924-1933) und Abschwungphase des dritten Kondratieff-Zyklus (1898-1933)

4.1.4.2 Kenntnis von Erklärungsversuchen der Überwindung der Weltwirtschaftskrise

- a) Im Sommer 1932 notwendige Reinvestitionen
- b) Das Wirksamwerden staatlicher Aktivitäten 1933 in Deutschland und in den USA

4.1.4.3 Kenntnis des Instrumentariums zur Vermeidung erneuter Weltwirtschaftskrisen

Keynes: "deficit spending"

4.1.4.4 Kenntnis der Steuerungsmöglichkeiten der Wirtschaft in der Gegenwart

Problematisierung: Lassen sich Weltwirtschaftskrisen in der Gegenwart verhindern? (Keynes: Stabilitäts- und Wachstumsgesetz in der Bundesrepublik Deutschland usw.)

4.1.5 Einsicht in die Komplexität des Bedingungsfeldes für das Scheitern der Weimarer Republik

4.1.5.1 Fähigkeit, die Krisenerscheinungen der Weimarer Republik multi-kausal zu untersuchen

Die Krise der Demokratie in Deutschland

- a) Die Wahl vom 14.9.1930 (Sieg der das System sprengenden Radikalen) Zerstörung der Mitte und der parlamentarischen Rechten
- b) Der Machtverlust des Reichstages
- c) Die fehlende Kompromißfähigkeit der parlamentarischen Parteien

4.1.5.2 Einsicht in die gesellschaftliche Desintegration

- d) Die Präsidialkabinette
- e) Die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg
- f) Der Sturz Brüning's
- g) Die Ideologie des "Neuen Staates" unter v. Papen
- h) Die Wahl vom 31.7.1932
- i) Die Wahl vom 6.10.1932
- j) Der gescheiterte Lösungsversuch von Schleichers
- k) Der 30. Januar 1933

siehe 4.1.4.1 - 4.1.4.4

- Untersuchung unter den Aspekten der Interdependenz zwischen Weltwirtschaftskrise und Krisen innerhalb des Systems

- der institutionellen Ursachen

Kompromißstruktur der Weimarer Verfassung; Parteienstruktur (systemimmanente und systemsprenge Parteien)

- der psychologischen Wirkung von Ereignissen

Vertrag von Versailles; Inflation

- der soziologischen Bedingungen

Stellung der Reichswehr zur Republik; Stellung der Beamten zur Republik; Stellung der Industrie zur Republik

- der gesellschaftlichen Faktoren

- a) Revolution von oben 1918
- b) Spaltung der Arbeiterschaft
- c) Spaltung des liberalen Bürgertums
- d) Konfessionelle Spaltung im politischen Raum
- e) Bedrohung und Verarmung der Mittelschichten
- f) Agrarkrise
- g) monarchisch-konservative Tradition
- h) das "neutrale" Verhalten von weiten Teilen der Elite zum Staat (Militär, Wirtschaft, Wissenschaft usw.)

Hinwendung der Deklassierten zu antidemokratischen, anti-parlamentarischen, antikommunistischen und antikapitalistischen Protestbewegungen

- 4.1.5.3 Kenntnis des weltweiten Charakters der Desintegrationserscheinungen Die weltweite Krise des demokratischen Gedankens
- 4.1.5.4 Kenntnis der system sprengenden Ideologien Kommunismus, Faschismus
- 4.1.5.5 Kenntnis differierender Ideologeanalysen Der Faschismus in der Selbstinterpretation Italiens und Deutschlands und in verschiedenen Theorien über den Faschismus
- 4.1.5.6 Untersuchung der Frage, inwieweit der Faschismus in seiner Epoche war
- 4.1.5.7 Problematisierung Ist Faschismus wiederholbar? Der Mißbrauch des Begriffes Faschismus in der Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland
- 4.1.6 Literatur: siehe 4.3!

4.2 Totalitarismus

4.2.1 Geschichte des Begriffs

- 4.2.1.1 Kenntnis der Geschichte des Begriffs "totalitär" Mussolini 1925 (Selbstinterpretation); Hitler (Selbstinterpretation); In den USA bis 1945 als Bezeichnung der faschistischen Länder Italien und Deutschland

4.2.1.2 Einsicht, daß Begriffe der dauernden Veränderung unterliegen

Nach 1945 als Antiideologie gegenüber der Sowjetunion; Versuch der Aufhebung des Totalitarismusbegriffes durch Ludz und Greiffenhagen in der Ost-West-Entspannungsphase nach 1961; "Restauration" des Begriffes, z.B. durch Peter Graf Kielmannsegg u.a. (Vgl. Artikel "Totalitarismus" in der Brockhaus Enzyklopädie und Artikel "Totalitarismus" in: Marxismus im Systemvergleich, Geschichte, B.5, Sp. 96ff.)

4.2.1.3 Kenntnis von Ursachen für diesen Wandel

Neue Fragestellungen: z.B. die Freiheit ist ein unwissenschaftlicher Wertbegriff für die Beurteilung des Marxismus (Ludz), ein totalitärer Herrschaftstypus ist vorfindbar (Kielmannsegg); Politische Interessen: die Begriffsgeschichte im Kontext der weltweiten Entwicklungen von 1917 bis zur Gegenwart

4.2.2 Typologie politischer Systeme und totalitärer Herrschaft

4.2.2.1 Kenntnis der Funktion politischer Systeme

Institutionalisierung von Entscheidungskapazität:

- für eine Gesamtheit von Menschen zu entscheiden
- zur Durchsetzung dieser Entscheidungen

4.2.2.2 Kenntnis von Unterscheidungsmerkmalen politischer Systeme

- Chancen zur Einflußnahme auf Entscheidungen
- die Reichweite der Entscheidungen
- das Sanktionsinstrumentarium zur Sicherung der Entscheidungen

4.2.2.3 Einsicht, daß mit der Feststellung allgemeiner politischer Funktionen eine Typologie politischer Systeme möglich ist

- Chancen zur Einflußnahme auf Entscheidungen
- die Reichweite der Entscheidungen
- das Sanktionsinstrumentarium zur Sicherung von Entscheidungen

Beispiele: Pluralistische Demokratie (BRD) und Volksdemokratie (DDR) im Vergleich

4.2.2.4 Kenntnis der sich hieraus ergebenden Typologie totalitärer Herrschaft

- monopolistische Konzentration der Einflußmöglichkeiten in einem Führungszentrum
 - in einer Person: Hitler (Führerwille als Quelle des Rechts, Vereidigung auf die Person, Führerbefehle im 2. Weltkrieg); Stalin (die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft 1929, die Terrorherrschaft, die Schauprozesse (vgl. die Rede Chruschtschows auf dem XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956)
 - in einer Führungsgruppe: ZK, Politbüro, Generalsekretariat

2. unbegrenzte Reichweite der Entscheidungen:
z.B. Nationalsozialismus (physische Vernichtung der Juden, Auslösung des 2. Weltkrieges, Fehlen jeder institutionellen und legalen Opposition); Stalinismus (Zwangskollektivierung, demokratischer Zentralismus, Fehlen jeder institutionellen und legalen Opposition)
3. prinzipiell unbeschränkte Intensität der Sanktionen:
Nationalsozialismus (Konzentrationslager, Liquidierung Röhm's und Strassers, Schauprozesse (Volksgerichtshof)); Stalinismus (1936-39 Massenterror, Ausschaltung Trotzkijs, Liquidierung Kirows, Schauprozesse, "Besserungslager", Deportationen)
- 4.2.2.5 Einsicht, daß die Formen totaler Herrschaft zwar mit derselben Typologie erfaßbar, aber in sich verschieden sein können
- 4.2.3 Kenntnis der Funktion von Ideologien in totalitären Staaten
- 4.2.3.1 Kenntnis der Grundzüge totalitärer Ideologien
- 4.2.3.2 Erkenntnis, daß totalitäre Herrschaft ideologisch begründet wird
- 4.2.3.3 Kenntnis der Funktion von Ideologien im totalitären Staat
- Sanktionen müssen nicht physischer Natur sein: z.B. Beschränkung oder Aufhebung von berufs-, Bildungs- und Lebenschancen
- Grundzüge totalitärer Ideologien aufgezeigt am Beispiel des Leninismus/Stalinismus und des Nationalsozialismus
- Leninismus und Stalinismus in der UdSSR
Nationalsozialismus in Deutschland
- Monopolistische Steuerung sozialen Verhaltens:
1. die Führung (kollektiv oder personal) kann ausschließlich und verbindlich über Werte und Normen entscheiden (durch das Auslegen von "Leerformeln")
2. Ideologien stellen verbindliche Schemata für die Interpretation der Wirklichkeit dar: Nationalsozialismus: "Mein Kampf"
Stalinismus: "Sozialismus in einem Land"
- 4.2.3.4 Kenntnis pseudoreligiöser Elemente von Ideologien
- 4.2.3.5 Kenntnis der systemimmanenten und anthropologischen Grenzen von totalitären Ideologien und Herrschaftsstrukturen
- 4.2.3.6 Kenntnis der politischen Chancen und Techniken zur Durchsetzung einer Ideologie mit absolutem Machtanspruch
- 4.2.3.7 Kenntnis der Unvereinbarkeit von demokratischem System und totalitären Ideologien
- 4.2.3.8 Einsicht, daß totalitäre Ideologien eine dauernde Herausforderung für das demokratische System darstellen
- 4.2.3.9 Einsicht in die Relevanz persönlicher Machtwille, personaler Faktoren bei der Durchsetzung totalitärer Ideologien
- KPD/SU: Stalin-Kult
NSDAP: Führerkult
- Aus der totalen monistischen Steuerung ergeben sich Konflikte: z.B. Hitler - Röhm/Strasser
Stalin - Trotzki/Kirow;
Konflikt und Widerstand: in der UdSSR: Weißrussische Armeen, Kronstädter Arbeiteraufstand 1921, Fraktionen innerhalb der Bolschewiki, Bauernwiderstand bei der Zwangskollektivierung, Offizierskorps, Kirche, u.a.;
im 3. Reich: Verbotene Parteien und Gewerkschaften, Kirchen (Bekennende Kirche, Enzyklika "Mit brennender Sorge"), Militärs, Studenten (Die weiße Rose), u.a.
- Am Beispiel der NSDAP in Deutschland:
a) revolutionäre Aktion seit 1919
Ebene: Öffentlichkeit (Parteiprogramm von 1920)
b) die legale Aktion
Ebene: Öffentlichkeit und Parlament (seit 1924 im Reichstag, destruktives Verhalten im RT, Rede Hitlers vor dem Industrieclub 1932, von der "legalen" Machtübernahme zum Ermächtigungsgesetz, Stufen der Machtergreifung)
c) die Alleinherrschaft
Ebene: Öffentlichkeit, Parlament und Regierung seit 1933
- Vgl. hierzu z.B. das Verbotsurteil der KPD durch das Bundesverfassungsgericht
- Persönlicher Machtwille, Führungsscharisma, usw. am Beispiel Hitlers, Röhm's, Strassers, Trotzkijs, u.a.

- 4.2.4 Kenntnis der Funktion der Einheitspartei in totalitären Ideologie S
- 4.2.4.1 Kenntnis der Struktur totalitärer Parteien Streng hierarchischer Aufbau: NSDAP: Führerprinzip KPdSU: Demokratischer Zentralismus
- 4.2.4.2 Kenntnis der Funktion der Einheitspartei im totalitären Herrschaftsprozess Instrument der Allgegenwart des Führungszentrums zur Motivation und Kontrolle der Gesellschaft
- 4.2.5 Kenntnis der Doppelfunktion von Ideologie und Massenpartei in totalitären Staaten Instrumente zur Steuerung der Gesellschaft und zur Beschaffung von Legitimität
- 4.2.6 Kenntnis, daß vergleichbare Herrschaftsstrukturen und -methoden unterschiedliche Herrschaftsziele aufweisen können NSDAP: Weltherrechaft mit Rassenherrschaft KPdSU: Klassenlose Gesellschaft
- 4.2.7 Einsicht, daß totalitäre Herrschaften nicht nur nach ihren Herrschaftsziele bewertet werden Andernfalls sind die Rechtfertigung jedes Terrors und jegliche Außerkräftsetzung der Menschenrechte möglich und legitimiert
- 4.2.8 Kenntnis, daß die Konvergenztheorie die zukünftige Annäherung der beiden Systeme behauptet
- 4.3 Literatur
- Ahrendt, H.: Elemente und Ursprung totalitärer Herrschaft, Frankfurt 1955
- Albrecht, D.: Zum Begriff des Totalitarismus. In: GWU Jg.26 (1975), H.3, S. 135-141
- Angermann, E.: Die Vereinigten Staaten von Amerika. (Kap.3: Die große Wirtschaftskrise und der Übergang zum modernen Sozialstaat, S. 110-172), München 1966 (dtv)
- Bracher, K.D.: Die Auflösung der Weimarer Republik, Stuttgart 1960
- Bracher, K.D.: Die deutsche Diktatur, Köln 1969
- Bracher, K.D. u.a.: Die nationalsozialistische Machtergreifung, Köln 1960
- Broszat, Martin: Der Staat Hitlers, dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Bd. 9
- Buchheim, H.: Totalitäre Herrschaft, München 1967 (5. Auflage)
- Dederke, K.: Reich und Republik, Deutschland 1917-1933, Stuttgart 1969
- Engel, E.: Schwierigkeiten einer erfolgreichen Konjunktursteuerung in einem marktwirtschaftlichen Ordnungssystem. In: GWU Jg. 25 (1974), H. 11, S. 677-686
- Erdmann, K.D.: Die Weimarer Republik = Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 4,1, Stuttgart 1973
- Friedrich, C.J. und Z.K. BRZEŹIŃSKI: Totalitäre Diktatur, Stuttgart 1957
- Haberler, G. und V. Holesovsky: Konjunktur und Krise. In: Marxismus im Systemvergleich, Ökonomie, Bd. 2, Sp. 283-321, Frankfurt 1973
- Hingley, R.: Stalin, Stalinismus. In: Marxismus im Systemvergleich, Bd. 3, Grundbegriffe, Sp. 248-276, Frankfurt 1973
- Kielmannsegg, Peter Graf von: Krise der Totalitarismustheorie. In: Zeitschrift für Politik 1974, H. 4, S. 311-328
- Matthias, E. und R. Morsey (Hrsg.): Das Ende der Parteien 1933, Düsseldorf 1960
- Mommsen, H.: Nationalsozialismus. In: Marxismus im Systemvergleich, Geschichte, Bd. 3, Sp. 173-193, Frankfurt 1974
- Nöll von der Nahmer, R.: Weltwirtschaft und Weltwirtschaftskrise. In: Propyläen Weltgeschichte, Bd. 9, Berlin 1960
- Nolte, E.: Der Faschismus in seiner Epoche, München⁴ 1971
- Rosenberg, A.: Geschichte der Weimarer Republik, Frankfurt 1970 (11. Auflage)
- Ruge, Wolfgang: Deutschland 1917-1933, Lehrbuch der deutschen Geschichte Bd. 10, Berlin-Ost 1974
- Schapiro, L.B.: Totalitarismus. In: Marxismus im Systemvergleich, Geschichte, Bd. 5, Sp. 96-125, Frankfurt 1974
- Schieder, W.: Faschismus. In: Marxismus im Systemvergleich, Geschichte, Bd. 2, Sp. 1-46, Frankfurt 1974
- Timmermann, J. u.a.: Projekt Weltwirtschaftskrise (erscheint demnächst im Verlag E. Strumberger, München)
- Wagner, G.: Die Weimarer Republik, Stuttgart 1972.

- 5. Der weltpolitische Gesamtzusammenhang am Ende des 2. Weltkrieges (1945 - 1950)
(15 Stunden)
- 5.1 Die "Eine Welt"
 - 5.1.1 Kenntnis der Beherrschung der Welt durch die Koalition aller Großmächte
Die Koalition der Siegermächte und ihr Machtbereich
 - 5.1.2 Fähigkeit, die entstandene Einheit der Welt zu sehen
 - unter militärisch-technischem Aspekt
Der 2. Weltkrieg als letzte "Möglichkeit" weltweiter Kriegsführung; die existentielle Einheit infolge der A-B-C-Waffen; Rüstungspatt
 - unter wirtschaftlichem Aspekt
Schuldner- und Gläubigerstaaten; Reparationsfrage; Die Welt als ein Handelsraum
 - unter politischem Aspekt
Die UNO als Versuch, die Weltpolitik an allgemeinverbindliche Rechtsnormen zu binden
 - 5.1.3 Einsicht in die wirtschaftlich-politische Interdependenz
Beispiel: Annahme bzw. Ablehnung des Marshall-Planes
 - 5.1.4 Einsicht in die Bedeutung moderner Kommunikationsmittel für die Präsenz der "Einen Welt"
Information als Möglichkeit zur Kontrolle wie zur Manipulation
- 5.2 Die Welt im west-östlichen Dualismus
 - 5.2.1 Fähigkeit, die 1945 bestehende Möglichkeit einer Neuorientierung der Weltpolitik abzuwägen
Die Gemeinsamkeit der Kriegskoalition - die Verschiedenheit der Ideologien und politischen Ziele
 - 5.2.2 Einsicht in Divergenzen und Widersprüche der politischen Praxis zur erklärten Norm der UNO-Charta
Organisationsprobleme und Verfahrensfragen der UNO; UNO-Idee und Nationalstaatlichkeit; Kolonialmächte und totalitäre Staaten als UNO-Mitglieder

- 5.2.3 Fähigkeit, den west-östlichen Gegensatz aus der Interessenlage und den ideologischen Positionen der Großmächte zu erklären
Beispiele: Ungelöste Probleme der Potsdamer Konferenz; Das Problem des "gerechten Krieges" und des "Angreifers"; Definition der Begriffe "Kalter Krieg", "Eindämmungspolitik"; Erklärung verschiedener Doktrinen (z.B. Truman-Doktrin)
- 5.2.4 Erkenntnis, daß die west-östliche Konfrontation mit Integrationsvorgängen im jeweiligen Machtbereich verbunden ist
Berliner Blockade, Bildung der Volksrepubliken, des Warschauer Paktes (1955), des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon); Bildung der Nato, der Montan-Union (EWG) (1952)
- 5.2.5 Fähigkeit, einen Überblick über die Nachkriegsgeschichte eines osteuropäischen Staates zu gewinnen
Beispiel: Polen oder Tschechoslowakei oder Jugoslawien (1945-49)
- 5.2.6 Fähigkeit, einen Überblick über die "deutsche Frage" zu gewinnen
Die Entwicklung von den vier Besatzungszonen zur Proklamation der beiden deutschen Staaten
- 5.2.7 Erkenntnis, daß sich mit der machtpolitischen Eingliederung die Verwirklichung unterschiedlicher ideologischer Vorstellungen verbindet
Westliche Demokratie und Volksdemokratie (Beispiel BRD und DDR); Freie Marktwirtschaft und Planwirtschaft mit Kollektivierung
- 5.3 Die Entstehung der "Dritten Welt"
 - 5.3.1 Fähigkeit, den Begriff "Enteuropäisierung" zu definieren
Übersicht über Selbständigkeitsbewegungen in Kolonialgebieten; Blockfreie Gebiete und Randzonen
 - 5.3.2 Fähigkeit, den Begriff "Dritte Welt" zu definieren
"Dritte Welt" als negativer Begriff im Sinne einer Nichtzugehörigkeit
 - 5.3.3 Fähigkeit, nationale, politische und wirtschaftliche Probleme in der 3. Welt zu erfassen
Beispiel: Probleme Indiens oder Jugoslawiens
 - 5.3.4 Fähigkeit, eine These zu überprüfen
These: Das Jahr 1949 als Epochenjahr

5.4 Das Betroffensein des Einzelnen durch überindividuelle Entwicklungen

5.4.1 Fähigkeit, den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung zu sehen

- hinsichtlich der politischen Grundhaltung des Bürgers
Identitätskrise des Bürgers mit seinem Staat (z.B. Geltung von Begriffen wie Vaterland, national) - Identitätssuche in jungen Staaten; Entnazifizierung, Bewältigung der Vergangenheit (zum Vergleich: Chruschtschows Rede 1956 über Stalin); Motive der Europa-Bewegung
- hinsichtlich der wirtschaftlichen Betroffenheit
Rückkehr zu wirtschaftlichen Grundformen (Tauschhandel, Schwarzer Markt), Währungsreformen, Lastenausgleich
- hinsichtlich der demographischen Veränderungen
Fluchtbewegungen, Vertreibungen, Umsiedlungen; das Heimatrecht
- hinsichtlich der staatlichen Kontinuität
Beispiele: Die Frage der Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches (BRD, DDR); Berufung auf historische Traditionen (Polen/Schlesien); Stammesverband und Staatszugehörigkeit (junge Staaten in Afrika)

5.4.2 Fähigkeit, ein Ereignis unter verschiedenen Perspektiven zu betrachten

Beispiel: Deutsche und polnische Stellungnahmen zur Oder-Neiße-Linie

5.5 Methodische Bemerkung: Aus mehreren Gründen ist eine ausführliche Behandlung der angegebenen vier Abschnitte nicht möglich. Daher sollte entweder ein Abschnitt intensiv, das übrige nur informativ dargestellt werden, oder es sollte aus jedem Abschnitt ein Schwerpunkt gewählt werden. Die Eigentätigkeit der Schüler kann und soll hier voll zum Zuge kommen.

5.6 Literatur:

Böhme, Waltraud u.a. (Hrsg.): Kleines politisches Wörterbuch, Berlin (Ost) 1973

Cornides, Wilhelm: Die Weltmächte und Deutschland - Geschichte der jüngsten Vergangenheit 1945-1955. Tübingen 1967

Aus der Reihe: dtv - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts:

- Thilo Vogelsang: Das geteilte Deutschland
- John Lukacs: Konflikte der Weltpolitik nach 1945
- Franz Ansprenger: Auflösung der Kolonialreiche
- Wolfgang Wagner: Europa zwischen Aufbruch und Restauration

In Vorbereitung ist:

Löwenthal, Richard: Der Ost-West-Konflikt

Als Arbeits- und Quellenheft ist sehr empfehlenswert:

Reichert, Winfried: Die Deutsche Frage, Ploetz Arbeitsmaterialien Schule, 1974 (mit weiterer Literatur)

6. Existenzprobleme der modernen Welt
(15 Stunden)

Vorbemerkung:

Es gehört ganz sicher zu den das 20. Jahrhundert kennzeichnenden Phänomenen, daß sich die Menschheit heute vor Probleme gestellt sieht, wie sie noch nie vorher in der Geschichte aufgetreten sind. Allen gemeinsam ist, daß sie globale Dimension haben, wobei einige sogar als radikale Bedrohungen menschlicher Existenz auf diesem Planeten angesehen werden müssen. Eine Auswahl mag die Vielschichtigkeit der Problematik aufzeigen: Bevölkerungsexplosion, Verstädterung, Welternährungsproblem, Umweltbedrohung, Rohstoffverknappung, Energiefrage, Entwicklungsgefälle, weltweite Inflation, atomare Bedrohung, Brutalisierung der Welt, Ideologisierung der Weltpolitik, Kommunikationsprobleme, steigende Informationsflut (kreative Explosion), "verwaltete Welt", Rassenproblem, Vermassung, Gefahr geistiger Orientierungslosigkeit, Säkularisierung des Lebens.

Die Beschäftigung mit den genannten Erscheinungen führt nicht zuletzt zu einer Erkenntnis von epochalem Gewicht: die Zukunft ist heute zur vielleicht entscheidenden Kategorie der Menschheitsgeschichte geworden. Allein aus diesem Grunde kann ein Lehrplan, der sich die "Auseinandersetzung mit der eigenen Epoche" vornimmt, an den Existenzproblemen der modernen Welt nicht vorbeigehen.

6.1 Einführung in die Thematik

6.1.1 Erkenntnis, daß der Mensch heute zunehmend mit Problemen globalen Charakters konfrontiert wird und daß einige dieser Weltprobleme die Existenz der gesamten Menschheit bedrohen

Erarbeitung eines Überblicks über wichtige weltweite Probleme der Gegenwart und Versuch einer Gruppierung

6.1.2 Erkenntnis, daß die Begrenztheit regionaler Ereignisse oder Entwicklungen durch weltweite Kommunikation sowie durch globale politisch-wirtschaftliche Interdependenzen aufgehoben wird

Aktuelles Beispiel: etwa: Nahost-Krise oder Zypern-Konflikt

6.1.3 Einsicht in die explosionsartige Beschleunigung verschiedenster Entwicklungsverläufe als Ursache weltweiter Probleme

z.B. rapide Ausweitung technischer Möglichkeiten seit dem 19. Jahrhundert

6.1.4 Einsicht in die durch die Erdbeschaffenheit bedingte Begrenztheit menschlicher Möglichkeiten

z.B. Rohstoffproblem, Klimafragen

6.2 Beispiele für Schwerpunkte

6.2.1 Kenntnis der Weltbevölkerungssituation und der sich daraus ergebenden Folgewirkungen

Diskussion von Statistiken zur Weltbevölkerungsentwicklung (allgemeine Entwicklung, regionale Differenzierung des Weltbevölkerungsproblems, Bevölkerungskonzentration in den Städten); Statistiken zum Welternährungsproblem; Diskussion der Schwierigkeiten einer weltweiten Geburtenkontrolle

6.2.2 Einsicht in den Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltbedrohung

Die Gefährdung des ökologischen Gleichgewichts als Folge unkontrollierten Produktions- und Konsumzuwachses und daraus entstehende Umweltprobleme: Luft- und Wasserverschmutzung, vermehrter Müllanfall, Ausbreitung spezifischer Giftstoffe, Radioaktivität, Lärmbelästigung; Umweltschutz als "Antiproduktion" (z.B. Fragen des "recycling")

6.2.3 Einsicht in das weltweite wirtschaftliche Ungleichgewicht

Das wirtschaftliche Gefälle zwischen den hochindustrialisierten Staaten und den Entwicklungsländern; Problem der Entwicklungshilfe; Möglichkeiten und Grenzen der sog. "grünen Revolution"

6.2.4 Einsicht in die Problematik der Friedenssicherung angesichts der "gerüsteten Welt"

"Overkill" - "Gleichgewicht des Schreckens"; Verschärfung der Rüstungssituation durch die ideologische Polarisierung der Welt; Die wirtschaftliche Relevanz der weltweiten Rüstungsanstrengungen (Statistiken); Grundprobleme der Abrüstung und der Konfliktregelung; Konvergenztheorie;

Evtl. Exkurs: Die Verantwortlichkeit führender Politiker angesichts der weltweiten nuklearen Bedrohung am Beispiel des Briefwechsels zwischen John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow während der Kubakrise (Texte vgl. Literaturangaben)

6.3 Problematisierung

- 6.3.1 **Einsicht in die Divergenz zwischen partikularen bzw. regionalen Egoismen und globalen, durch die Existenzprobleme bedingten Notwendigkeiten** z.B. Finanzpolitik der erdöl erzeugenden Staaten (geringe Neigung zur Investition in Entwicklungsländern), mangelnde wirtschaftliche Solidarität der EG-Staaten
- 6.3.2 **Einsicht in den Zusammenhang zwischen geistigen Grundhaltungen und Existenzproblemen** "Heilige Kühe" (gesellschaftliche bzw. weltanschauliche Tabus), z.B. Großgrundbesitzmentalität (etwa in Südamerika), Problem der Geburtenregelung
- 6.3.3 **Kenntnis von Konzeptionen zur Bewältigung der durch die Existenzprobleme gegebenen Herausforderungen und Einsicht in deren Problematik** z.B. Welternährungskonferenz; Weltbevölkerungskonferenz; Vorschlag, die Rüstungsausgaben zugunsten von Entwicklungshilfeprojekten zu beschränken

6.4 Methodischer Hinweis:

Für die unterrichtliche Organisation einer Stundenfolge zu Existenzproblemen der Gegenwart bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- 6.4.1 **Im Anschluß an die Festlegung der in der Unterrichtsreihe zu behandelnden Fragestellungen (schriftliche Fixierung eines Fragenkatalogs) wird die Informationsbeschaffung den Schülern überlassen (vom Lehrer zu überprüfende Erstellung von Stichwortzetteln), und der Unterricht läuft in Form von Unterrichtsgespräch und Diskussion ab.**
- 6.4.2 **Dem Unterricht wird die Lektüre einer Ganzschrift zugrundegelegt, die möglichst viele Probleme der Unterrichtsreihe anspricht, Material bereitstellt (Statistiken u.ä.) und Diskussionsansätze bietet. Die Auswertung des Textes kann sich dann evtl. in Form der Gruppenarbeit vollziehen. (Zu empfehlen sind für dieses Verfahren besonders die im Literaturverzeichnis genannten Taschenbücher von Bruno Fritsch und Karl Steinbuch.)**
- 6.4.3 **Der Unterricht legt unter Heranziehung geeigneter Texte den Schwerpunkt auf eines der gegenwärtigen Existenzprobleme und überläßt die Darstellung weiterer Themen einer Reihe von Schülerreferaten, die sich bei der Fülle von Einzelproblemen und bei dem reichlich vorhandenen Material gerade hier als methodische Möglichkeit anbieten.**

6.5 Literatur

Lexika:

dtv-Lexiken zur Geschichte und Politik im 20. Jahrhundert, 3 Bde., dtv 3126-3128
Darin vor allem folgende Stichworte:
Abrüstung 3ff., Blockfreie Staaten 98, Entwicklungshilfe 220ff., Entwicklungsländer 221ff., Friedensforschung 275, Integration 357, Kernwaffen 403f., Rohstoffabkommen 691, Rüstungspolitik 698, Wachstum (Umweltfragen) 847f., Weltbevölkerung 859f.

Zur Gesamtproblematik:

Fritsch, Bruno: Die Vierte Welt. Modell einer neuen Wirklichkeit. dtv 929

Proske, Rüdiger / Jörn Klamroth und Heiner Thoemen: Modelle und Elemente künftiger Gesellschaften. Auf der Suche nach der Welt von morgen. rororo tele 44

Steinbuch, Karl: Mensch, Technik, Zukunft. Probleme von morgen. rororo 6821

Weltbevölkerungsentwicklung:

Bougeois-Pichat: Bevölkerungswissenschaft. Ullstein-Bücher 2963

Cipolla, Carlo M.: Wirtschaftsgeschichte und Weltbevölkerung. dtv WR 4110

Ehrlich, Paul R.: Die Bevölkerungsbombe. Fischer BdW 6188

Kirsten/Buchholz/Köllmann: Raum und Bevölkerung in der Weltgeschichte. Bd. 1-4. Würzburg: Verlag Ploetz KG ("Bevölkerungsploetz")

Pulte, Peter: Bevölkerungslehre. Einführende Darstellung. München: Olzog Verlag = Geschichte und Staat Nr. 166

Wirtschaftliches Wachstum:

Aron, Raymond: Fortschritt ohne Ende? Goldmanns Gelbe Taschenbücher 2999

Meadows, Dennis / Donella Meadows / Erich Zahn / Peter Milling: Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. rororo 6825

Oltmans, Willem L.: "Die Grenzen des Wachstums" Pro und Contra. rororo 6879

Entwicklungsproblem:

Geller, Otmar: Unterentwicklung und Entwicklung - Nicht nur ein Problem der Entwicklungsländer. Diesterweg 3337

Umweltfragen:

Heyn, Erich: Wasser. Ein Problem unserer Zeit.
Diestweg 7446

Petzold, Volker: Modelle für morgen. Probleme von
Städtebau und Umweltplanung. rororo tele 51

Repenning, Klaus: Umweltschutz - eine Gemeinschafts-
aufgabe. Diesterweg 7529

Stahl, Conrad und Gerhard Curdes: Umweltplanung in
der Industriegesellschaft. rororo tele 30

Voigt, Jürgen: Das große Gleichgewicht. Zerstörung
oder Erhaltung unserer Umwelt? rororo tele 17

Konfliktregelung:

Hacker, Friedrich: Aggression. Die Brutalisierung der
modernen Welt. rororo 6807

Hacker, Friedrich: Materialien zum Thema Aggression.
rororo 6850

Kennedy, Robert: Dreizehn Tage oder Die Verhinderung
des Dritten Weltkriegs. rororo 6737 (Im dokumen-
tarischen Anhang S. 75ff. Stellungnahmen John. F.
Kennedys und Nikita Chrustschows zur Kubakrise)

Waterkamp, Rainer: Atomare Abrüstung. Geschichte. Be-
griffe. Probleme. Berlin: Colloquium Verlag = Zur
Politik und Zeitgeschichte Nr. 18

Futurologie:

Flechtheim, Ossip K.: Futurologie. Der Kampf um die
Zukunft. Fischer BdW 6159

Fucks, Wilhelm: Formeln zur Macht. Prognosen über
Völker, Gesellschaft, Potentiale. rororo 6601

Kahn, Herman und Anthony J. Wiener: Ihr werdet es
erleben. Voraussagen der Wissenschaft bis zum
Jahr 2000. rororo 6677

Waterkamp, Rainer: Futurologie und Zukunftsplanung,
Mainz 1971²

Schülerarbeitshefte:

Busch, Paul: Bevölkerungswachstum und Nahrungsmittel-
spielraum auf der Erde. Schöningsh Fragenkreise 23170

Golz, Elisabeth: Die Verstädterung der Erde. Schöningsh
Fragenkreise 23250

Gruhler, Wolfgang: Wirtschaft und technischer Fortschritt.
Schöningsh Fragenkreise 23410

Manshard, Walther: Unsere gefährdete Umwelt.
Schöningsh Fragenkreise 23420

Unterrichtsmodell:

Berg, Horst Klaus und Folkert Deedens: Umweltschutz.
Fortschritt ist für den Menschen da. Unterrichtsmodell.
Reader: Diesterweg 7660. Didaktischer Kommentar:
Diesterweg 260

Kurs 13.2: Geschichtsbewußtsein und Geschichtsbild

- Vorwort -

Der vorliegende Entwurf eines lernzielorientierten Lehrplans für den Leistungskurs 13/2 soll der Abrundung und Vertiefung der in den vorangegangenen Kursen besprochenen Themen und Probleme dienen. Die im Sinne der politischen Bildung bedeutsame Frage nach der Funktionalität von Geschichte im Unterricht und nach den Bedingungen eines bestimmten Geschichtsbewußtseins, das in einem spezifischen Geschichtsbild in Erscheinung tritt, steht mit Blick auf die heutige Zeit im Zentrum der Arbeit.

Nach einem einleitenden Kapitel über die Mehrschichtigkeit des Geschichtsbegriffs sind im ersten Hauptteil die Bedingungen für die Entstehung eines Geschichtsbildes, dessen Formen und dessen Rückwirkungen auf die Gesellschaft an zwei Beispielen zu untersuchen. Im 2. Hauptteil soll der Schüler einen bisher noch nicht behandelten gedanklichen Ansatz kennenlernen, den geschichtsphilosophischen Ansatz.

Auf eine wissenschaftstheoretische Überhöhung des in den vorangegangenen Kursen vom Phänomen her angegangenen Gegenstandes Geschichte im Kurs 13/2 wurde dagegen verzichtet. Die Fachdidaktische Kommission ist der Ansicht, daß dieser Bereich (Wissenschaftstheorie, Theorie der Geschichte, Geschichte der wissenschaftlichen Disziplin Geschichte) nicht mehr in die Schule gehört, sondern der Universität zuzuweisen ist.

Ein weiterer, pragmatischer Grund war bestimmend für die Anlage des Kurses: Angesichts des bevorstehenden Abiturs sollten möglichst keine neuen Problemfelder mehr angesprochen, statt dessen die Möglichkeit gegeben werden, die in den früheren Kursen behandelten Themen und Problemkreise in einer veränderten Fragestellung zu vertiefen und abzurunden.

Als Vorbereitung für das Abitur ist mit den angebotenen Themen häufig eine immanente Wiederholung zu verbinden. Verweise auf vorangegangene Themen erleichtern dies. Insbesondere sind in den Kursen 11/1, 12/1 und 12/2 Probleme angesprochen, die auf den Endkurs verweisen und hier wieder aufgegriffen werden können. Aus diesem Grunde wurden die Beispiele 1 - 5 im 2. Themenblock nicht näher ausgeführt. Beispiel 2.6 dagegen erforderte dies.

Bei der Stundenzahl wurde von einer realistischen Einschätzung der in Kurs 13/2 durchschnittlich zur Verfügung stehenden Zeit ausgegangen (25 Std.). Für die Vorbereitungen zum Abitur bleibt dann in der Regel immer noch genügend Zeit übrig.

LERNZIELE

LERNINHALTE

- | | |
|---|--|
| <p>1. <u>Der Geschichtsbegriff</u></p> <p>1.1 Erkenntnis, daß der Begriff "Geschichte" mehrere Bedeutungsfelder besitzt</p> <p>1.2 Erkenntnis, daß Geschichte als vergangenes Geschehen und Geschichte als Wissens- und Darstellungsform nie voll identisch sind</p> <p>1.3 Einsicht in die Kriterien von Geschichte als vergangenes Geschehen und die daraus resultierenden Folgen für Geschichte als Wissens- und Darstellungsform</p> <p>1.4 Einsicht in den Doppelcharakter von Geschichte als Wissensform (Historie), beruhend auf der Erkenntnis, daß die heutige Geschichtswissenschaft als Ausprägung dieser Wissensform selbst Ergebnis eines umfassenden historischen Prozesses ist</p> | <p>(5 Std.)</p> <p>a) realer (oder materialer) Begriff: Geschichte als vergangenes Geschehen (res gestae; eigentliche "Geschichte")</p> <p>b) theoretischer (oder formaler) Begriff: Geschichte als Wissensform (historia rerum gestarum; Historie) und als Darstellungsform (Historiographie) "Geschichte hat es mit Geschichte zu tun" (Herzfeld)</p> <p>Verkürzung, Vereinfachung, Verdichtung, Abstraktion u.a. wegen: Bruchstückhaftigkeit der Überlieferung, Standortgebundenheit des Historikers; spezifische Zielsetzung</p> <p>"Vergangenheit" ist:</p> <p>a) nicht wiederholbar (Gefahr der nachträglichen Manipulation)</p> <p>b) determinierend für Gegenwart und Zukunft (sie hat Relevanzcharakter)</p> <p>c) zur Gegenwart hin offen (ständiges Neuschreiben von Geschichte u. Entwicklung neuer Methoden aufgrund der sich verändernden Qualität und des sich verändernden Erkenntnisinteresses)</p> <p>d) nur indirekt erschließbar über die Gegenwart (Perspektivität)</p> <p>Geschichte als "kollektive Erinnerung" - Geschichte als Wissenschaft (A. Heuß)</p> |
|---|--|

115 Erkenntnis, daß Definitionen des Begriffs "Geschichte" (Historie im engeren Sinne) verschiedene wissenschaftstheoretische, methodologische und philosophische Ansätze zugrunde liegen

Diskussion verschiedener Definitionen des Begriffs "Geschichte"

1.6 Kenntnis verschiedener Darstellungsformen von Geschichte

- a) referierende oder narrative (erzählende) Geschichtsschreibung:
z.B. Herodot, mittelalterliche Chroniken
- b) pragmatische oder lehrhafte Geschichtsschreibung:
z.B. Thukydides, Cicero, Schiller
- c) genetische Geschichtsschreibung:
z.B. die neuzeitliche Historiographie seit Leopold v. Ranke
- d) neuere Geschichtsschreibung (z.B. moderne Sozialgeschichtsschreibung: Wehler, Kocka u.a.)

2- Die Interdependenz von gesellschaftlichem System und Geschichtsbild (10 Std.)

Einsicht in die Interdependenz von gesellschaftlichem System und Geschichtsbild und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit der Ideologiekritik

2.1 Beispiel: Cicero: "De re publica" als Spiegelbild der römischen Adelsrepublik (vgl. auch Kurs 11/2)

2.2 Beispiel: Plutarch: "Lebensbeschreibungen" als Spiegelbild der zerbrechenden griechisch-römischen Welt

2.3 Beispiel: Otto von Freising: "Gesta Friderici" als Spiegelbild der staufisch-höfischen Ritterkultur (vgl. auch Kurs 12/1)

2.4 Beispiel: Heinrich v. Sybel: "Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." (7 Bde., München 1889-1894) als Ausdruck der preußisch-deutschen Monarchie unter den Hohenzollern

2.5 Beispiel: Die DDR-Geschichtsschreibung als Ausdruck eines sich zukunftsweisend verstehenden sozialistischen deutschen Staates (zu zeigen z.B. an den Themen: die Reformation, die Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949, die deutsche Revolution 1918, der 2. Weltkrieg)

2.6 Beispiel: Geschichtsbild und Geschichtsbewußtsein heute

- 2.6.1 Einsicht in die heutige Situation der Geschichte in Wissenschaft, Unterricht und Öffentlichkeit
 - a) "Verlust der Geschichte" (A. Heuß)
"Kapitulation vor der Geschichte" (Heimpel)
"Fragwürdigwerden der Geschichte" (Groh)
"Geschichtsmüdigkeit"
"Geschichtslosigkeit"
"Unbehagen an der Geschichte" (W.J. Mommsen)
 - b) z.B. Vergleich der Richtlinien zum Geschichtsunterricht von 1925, 1938 und 1960;
das Fach Geschichte in der MAINZER STUDIENSTUFE, in den Lehrplänen anderer Bundesländer (SI und SII)
 - c) ein aktuelles Beispiel aus dem öffentlichen Bereich: Besuch einer z.Zt. laufenden Ausstellung;
Zahl, Ausstattung, Besuch der örtlichen Museen;
Denkmalschutz am Ort; u.a.
- 2.6.2 Einsicht in die Ursachen, die dazu berechtigen, von einer Krise des Geschichtsbewußtseins zu sprechen

2.6.2.1 Erkenntnis, daß die Krise der Geschichte zahlreiche Begründungen im gesamtgesellschaftlichen Rahmen findet

Ausbildung der modernen Industriegesellschaft (beschleunigter Zerfall traditioneller Wertnormen, Antiindividualität, Lösung von traditionellen Bindungen durch Mobilität, u.a.)
- vgl. auch den Leistungskurs Sozialkunde, Kurs 11/1 -
Der Geschichtsbruch 1945

Auseinandersetzungen um eine neue Funktionsbestimmung von Geschichte in einer gewandelten und sich wandelnden Gesellschaft (sichtbar in Wissenschaft und Unterricht) Veränderte Methoden und Erkenntnisziele in der wissenschaftlichen Forschung

Beharren am Historismus, wissenschaftliches Begründungsdefizit (fehlende Theorie der Geschichte) Abschließen gegenüber den Sozialwissenschaften Methodische Verengung

Diskussion der Thesen:
Geschichte befähigt:

1. durch die Kenntnis der Vergangenheit als Vorgeschichte der Gegenwart diese zu begreifen und sich in ihr zu orientieren
2. die Gegenwart von mehreren Perspektiven aus zu betrachten und sie nicht nur von einem einzigen, zeitbezogenen Standpunkt aus zu sehen
3. die Veränderbarkeit historischer Bedingungen zu erkennen und damit eigenes politisches Handeln als sinnvoll anzusehen
4. Bedingungen, Grenzen und Folgen der Veränderbarkeit zu erkennen und entsprechende Handlungskategorien abzuleiten
5. langfristige Prognosen für die Zukunft aufgrund der Erkenntnis von Tendenzen bei Vorgängen von langer Dauer zu erstellen

2.6.3.2 Einsicht in die kritisch-aufklärerische Funktion von Geschichte

Diskussion der Thesen:
Geschichte befähigt:

1. historische Mythen und Legitimationsabsichten zu erkennen
2. politische Begriffe auf ihre ursprüngliche Bedeutung zurückzuführen und damit die Möglichkeiten der Manipulation mit ihnen einzuschränken
3. politische Programmatik an der Realität und politisch Handelnde nicht an ihren Vorsätzen, sondern an ihren Taten und deren Folgen messen zu lernen
4. Ideologische Absolutheitsansprüche zu relativieren und durch das Aufzeigen der Bedingtheit menschlichen Handelns die prinzipielle Offenheit von Geschichte zu erkennen
5. die Funktionalität irrationaler Bindungen zu erkennen
6. Möglichkeiten und Grenzen der Emanzipation zu erkennen
7. Geschichte trägt zur Verwirklichung von Selbst- und Mitbestimmung bei, indem sie vermeintlichen Sachzwängen den Schein von Notwendigkeit und Naturgesetzlichkeit nimmt

2.6.3.3 Einsicht in die anthropologische Funktion von Geschichte

Diskussion der Thesen:
Geschichte befähigt:

1. den einzelnen, in den rasch wechselnden Situationen der Gegenwart einen fundierten Standort zu finden und seine sozialen und politischen Identifikationen rational zu überprüfen

- 2. Abstand von einseitigem, einen Absolutheitsanspruch vertretendem Denken zugunsten einer alternativen, relativierenden Betrachtungsweise zu gewinnen
 - 3. Werte wie Toleranz, Gerechtigkeit, Kompromißbereitschaft als notwendig für das menschliche Zusammenleben anzuerkennen
 - 4. das eigene Bewußtsein durch die Begegnung mit dem völlig Andersartigen und Fremden zu erweitern
- 2.6.3.4 Einsicht in die Zweckfreiheit von Geschichte Geschichte als Kontemplation, Spiel und Unterhaltung

Anmerkung: Die unter 2. aufgeführten Beispiele sind als Angebot zu verstehen, das durch geeignete weitere Beispiele aufgrund des vorangegangenen Unterrichts ergänzt werden kann. Verpflichtend ist die ausführliche Behandlung eines Beispiels und die knappe, Überblicksartige (etwa im Lehrervortrag) eines weiteren. Die Auswahl der Beispiele ist dabei dem Lehrer überlassen.

3. Der geschichtsphilosophische Ansatz (10 Std.)
- 3.1 Einsicht in die Interdependenz von Geschichtsbild und philosophischer Position vgl. eines der Beispiele unter 3.4
 - 3.2 Erkenntnis, daß die Perspektivität historischen Betrachtens ein erkenntnistheoretisches Problem darstellt vgl. Kurs 11/1, Thema 2.3
 - 3.3 Erkenntnis, daß der geschichtsphilosophische Ansatz darin besteht, die durch die Perspektivität bewirkte Teilbetrachtung von Geschichte durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise zu ersetzen Voraussetzung: philosophische Position
Methode: Generalisierung
Ergebnis: universalgeschichtliche Deutung
 - 3.4 Typen von geschichtsphilosophischen Systemen
 - 3.4.1 Kenntnis verschiedener zyklischer Theorien und ihrer philosophischen Begründung Antike: Kreislauf der Verfassungen (Platon, Aristoteles, Polybios)
Neuzeit: Kulturkreislehre (Spengler, Jynbee, Sorokin).
- Vgl. auch Kurs 12/1 -

- 3.4.2 Erkenntnis, daß bei der zyklischen Geschichtsbetrachtung die Vorstellung des individuellen menschlichen (organischen) Lebensablaufs auf überindividuelle Erscheinungen und Abläufe (Völker, Staaten) übertragen wird Schema: Aufbau (Aufstieg) - Höhepunkt - Verfall (Untergang)
- 3.4.3 Kenntnis verschiedener linearer Theorien und ihrer philosophischen Begründung Heilsgeschichte (Chiliasmus)
Aufklärung
deutscher Idealismus (Schiller)
Positivismus
technisch-wissenschaftliches Zeitalter (Jaspers)
- 3.4.4 Kenntnis verschiedener dialektischer Theorien und ihrer philosophischen Begründung Hegel
Marxismus-Leninismus
- 3.4.5 Erkenntnis, daß das lineare und das dialektische Geschichtsbild auf dem Fortschrittsglauben aufbauen
- 3.5 Erkenntnis, daß das Bemühen der Wissenschaft heute dahin geht, statt Theorie der Geschichtswissenschaft Universaldeutungen einen wissenschaftstheoretisch begründeten Gesamtzusammenhang von Geschichte als Wissenschaft herzustellen Theoriebedürftigkeit der Geschichte (Koselleck)
Theorie der Geschichtswissenschaft (K.G. Faber)

Anmerkung: Von den unter 3. angegebenen Themen ist eines ausführlicher, die anderen überblicksartig (z.B. im Lehrervortrag) zu behandeln.

4. Literatur

4.1 Allgemein:

Koselleck, Reinhart/Meier, Christian, Engels,
Odilo/Gunther, Horst
Geschichte, Historie
in: Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 2
hrsg. von O. Brunner, W. Lonze und R. Koselleck
Stuttgart 1975

4.2 Zu Thema 1:

Besson, Waldemar (Hrsg.): Geschichte. Frankfurt 1974
(11. Aufl.) (= Fischer-Lexikon 24)

Carr, Edward Hallett: Was ist Geschichte? Stuttgart 1963
(= Urban-Bücherei 67)

Kirn, Paul/Leuschner, J.: Einführung in die Geschichts-
wissenschaft. Berlin 1968 (4. Aufl.) (= Sammlung
Götschen 270)

4.3 Zu Thema 2:

Iggers, Georg, G.: Deutsche Geschichtswissenschaft.
Eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung
von Herder bis zur Gegenwart. München 1971
(= dtv-Wissenschaftliche Reihe 4059)

dtv-Lexikon der Antike Philosophie, Literatur, Wissen-
schaft, 4 Bde. München 1970 (2. Aufl.)
(= dtv Nr. 3071-3074)

Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren
des Altertums und des Mittelalters
neu bearbeitet und hrsg. von Wolfgang Buchwald,
Armin Hohlweg und Otto Prinz
Reinbek bei HH 1974 (= rerero Nr. 6181)

Wehler, Hans-Ulrich (Hrsg.): Deutsche Historiker,
5 Bde. Göttingen 1971 (= Kleine Vandenhoeck-Reihe
Nr. 331/332/333
334/335/336
343/344/345
346/347/348
349/350/351

Geschichtsdenken und Geschichtsbild im Mittelalter

hrsg. von Walther Lammers. Darmstadt 1965
(= Wege der Forschung Bd. XXI)

Weitere Literatur: vgl. die Literaturliste zum
Leistungskurs 11/1

Speziell zum Thema 2.6:

vgl. v.a. die in der von der Fachdidaktischen Kommission
MSS herausgegebenen Literaturliste 1 (Literatur zur
Situation der Geschichtswissenschaft heute) genannten
Werke (Zusendung des Kultusministeriums unter dem
10.5.1975 - IV C 9 Az.: 51 323/34), ebenso die in der
Literaturliste 2 angegebenen Werke (Zusendung erfolgt
in Kürze).

Koselleck, Reinhart: Wozu noch Historie? In: HZ 212
(1971), S. 1-18

Plumb, J.H.: Die Zukunft der Geschichte. München 1971
(= List-Taschenbuch 1571)

Schieder, Theodor: Ohne Geschichte sein? Geschichtsinter-
esse und Geschichtsbewußtsein heute. Köln 1973
(= Schriften der Walter-Raymond-Stiftung,
Kleine Reihe, Heft 3)

4.4 Zu Thema 3:

dtv-Lexikon der Antike - Philosophie, Literatur, Wissen-
schaft, 4 Bde. München 1970 (2. Aufl.)
(= dtv Nr. 3071 - 3074)

Maier, Franz Georg: Das Problem der Universalität
in: Geschichte heute, S. 84-108
hrsg. von Gerhard Schulz. Göttingen 1973
(Besprechung in: Literaturliste 1, S. 2-4)

Löwith, Karl: Weltgeschichte und Heilsgeschehen.
Stuttgart 1973 (6. Aufl.) (= Urban-Taschenbuch 2)

- Spengler, Oswald: Der Untergang des Abendlandes.
München 1969 (Verlag C.H. Beck)
auch: dtv Nr. 838, 839
- Teynbee, Arnold J.: Der Gang der Weltgeschichte
(gekürzte Ausgabe), 4 Bde, München 1970
(= dtv Wissenschaftliche Reihe Nr. 4035-4039)
- Anderle, Othmar: Das universalhistorische System
Arnold Joseph Teynbees. Frankfurt/Wien 1955
(Humboldt-Verlag)
- Jaspers, Karl: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte

Zur K o o p e r a t i o n der Fächer in den
Leistungskursen der Gemeinschaftskunde

Die Leistungskurse des Gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes stehen im Vergleich zu den Leistungskursen der anderen Fächer größeren Schwierigkeiten gegenüber; denn einerseits müssen sie wie diese auf eine qualifizierte Studierfähigkeit hinarbeiten, andererseits sind sie nicht ausschließlich auf in sich relativ geschlossene Fächer bezogen, sondern sind Teil des Gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, das auch der Forderung der politischen Bildung gerecht werden muß.

Während der Grundkurs in erster Linie der Funktion der politischen Bildung dient, deshalb innerhalb der einzelnen Themenkreise die Fächer Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde entsprechend ihrem jeweiligen Beitrag zu den angesprochenen Problemen zu Werte kommen läßt, dient der Leistungskurs vor allem der Erreichung der Studierfähigkeit. Dies kann nur durch intensives wissenschaftspropädeutisches Arbeiten geschehen. Nur so können nämlich vergleichbare Qualifikationen erreicht werden wie in den Leistungskursen der übrigen Fächer. Wenn dabei das gemeinschaftskundliche Prinzip, d.h. die Fächerkooperation von Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde, wie im Grundkurs beibehalten würde, müßte das zu einer in der Schule nicht mehr zu bewältigenden Belastung führen, denn das würde im wissenschaftspropädeutischen Bereich ein qualifiziertes, interdisziplinäres Arbeiten voraussetzen, wie es an der Universität nur vereinzelt betrieben wird.

Für die Schule empfiehlt es sich deswegen, wissenschaftspropädeutisch im Rahmen der Einzeldisziplinen zu arbeiten. Im einzelnen bedeutet das, daß in den Leistungskursen der Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Sozialkunde, Geschichte oder Erdkunde im Vergleich zum Grundkurs an Stoffen und Problemen vertiefend gearbeitet wird, daß daneben aber

gleichrangig der bewußte Umgang mit wissenschaftlichen Methoden tritt. (Darunter sind sowohl technische Fähigkeiten zu verstehen, wie Umgang mit Literatur, Anfertigung eines Referates u.a.m. als auch die Anwendung einzelner Wissenschaftsmethoden und die Reflexion über deren Leistung).

Um diese Forderungen zu erfüllen, sind die lernzielorientierten Lehrpläne fachbezogen; dabei werden bei jedem Themenkreis mehrere Gegenstände vorgeschlagen. Für den wissenschaftspropädeutischen Bereich beziehen sie sich auf die Allgemeinen Lernziele (Methodenziele), wie sie von der FDK - Geschichte erarbeitet wurden; sie erweitern und spezifizieren diese aber in einzelnen Punkten. Darüber hinaus sollen auch die relevanten wissenschaftstheoretischen Positionen wenigstens in Ansätzen erörtert werden. In seiner zentralen Funktion der Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten unterscheidet sich der Leistungskurs vom Grundkurs. Dies darf aber nicht bedeuten, daß der Aspekt der politischen Bildung verdrängt würde; er muß im Leistungskurs das gleiche Anspruchsniveau erreichen wie im Grundkurs. Allerdings wird er durch die grundsätzliche Fachbezogenheit eine andere Ausprägung erhalten. So betont die Geschichte stärker das Moment der Reflexion und der Anthropologie, indem sie einerseits die Genese unserer gegenwärtigen Welt aufzeigt, andererseits durch die Konfrontation mit Phänomenen der Vergangenheit die Schüler befähigen soll, eine kritisch-loyale Haltung gegenüber dem politischen und gesellschaftlichen System der Gegenwart zu entwickeln. Schließlich soll der Geschichtsunterricht die Schüler durch Analysieren und Bewerten von Entwicklungstendenzen langer Dauer (longue durée) zu einer grundsätzlich aktiven Haltung gegenüber Problemen der Gegenwart und der nahen Zukunft bewegen, ohne allerdings die gebotene Vorsicht gegenüber der Ambivalenz jeglicher Veränderung zu vernachlässigen.

In seinem "aktiven" Moment berührt sich der Geschichtsunterricht mit den Zielen des Sozialkunde- und Erdkundeunterrichts; denn beide sind, wenn auch von verschiedenen Ausgangspunkten, in besonderem Maße auf das politische Handeln ausgerichtet. Dabei lehnt sich die Sozialkunde an die Politische Wissenschaft und an andere Sozialwissenschaften wie Soziologie und Ökonomie an. Sie untersucht und bewertet politische Entscheidungsprozesse (einschließlich zugrunde liegender Interessen und Normen), Verfahrensweisen und Verhaltensweisen, Institutionen und politische Regelungen, sowie deren Konsequenzen. In ihren Gegenständen bleibt sie weitgehend im Bereich der Gegenwart, der jüngsten Vergangenheit und der nahen Zukunft.

Die Erdkunde erhält gerade durch ihre Verbindung von raumnaturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Frageweisen einen konkreten praktischen Schwerpunkt. Als Beispiele dafür seien genannt die Probleme der Raumplanung, des Umweltschutzes und der Entwicklungspolitik. Es ist auffällig, daß die Schüler einer so konzipierten Geographie mit großem Interesse gegenüberstehen.

Damit die Inhalte hinsichtlich der Politischen Bildung nicht zu sehr auseinanderfließen, orientieren sich die Curricula der einzelnen Schwerpunkte an den übergeordneten Lernfeldern: Gesellschaft, Wirtschaft, Staats- und Herrschaftslehre, internationale Politik, sowie Ideen und Ideologien. Die Fächer sind damit inhaltlich nicht vollständig gebunden, wohl aber ergibt sich daraus ein Grobraster für die Inhalte der einzelnen Themenkreise. Einschränkend muß gesagt werden, daß dieses Grobraster für das Fach Geschichte wegen der fachspezifischen Charakteristika nicht in gleichem Maße gilt wie für die beiden anderen Fächer. In der Schulpraxis dürfte diese curriculare Absicherung des Aspektes der politischen Bildung - zu sehen als Unterrichtsinhalte - nicht ausreichen. Denn häufig sind die Einzeldisziplinen nicht in der Lage, notwendige Beiträge der anderen Fächer qualifiziert zu leisten. Deshalb ist es notwendig, daß die

Fachlehrer, die einen Leistungskurs im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld erteilen, mit Fachlehrern solcher Disziplinen kooperieren, deren Fakultas sie nicht haben, also z.B. der Historiker/Sozialkundler bedarf der Hilfe des Geographen.

Damit die Kooperation keine leere Formel bleibt, muß sie in der Stundentafel abgesichert werden; d.h. die Leistungskurse Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Sozialkunde oder Geschichte oder Geographie sind in den Stundentafeln der Kurse 11.1 bis 13.2 auszuweisen mit 4 Wochenstunden für das Schwerpunktfach und 1 Stunde für den kooperierenden Lehrer.

Folgende Hinweise zur praktischen Durchführung scheinen uns notwendig:

- 1) Anzustreben ist nach Möglichkeit, daß ein Lehrer, der einen solchen Leistungskurs erteilt, die Fakultas für 2 Fächer des gesellschaftlichen Aufgabenfeldes hat, also etwa G/Sk, G/Ek oder Sk/Ek. Die Verbindung aller drei Fächer (G/Sk/Ek) erscheint zunächst günstig, besonders im Hinblick auf die Gestaltung des Stundenplans. Diesbezügliche Erfahrungen im Rahmen der Gemeinschaftskunde lassen aber zu einer gewissen Vorsicht mahnen. Der Fachlehrer mit der Fakultas für zwei Disziplinen, der an Absprachen mit einem Kollegen der dritten Disziplin gebunden ist, erliegt wahrscheinlich seltener der Gefahr einer zu großen Spezialisierung auf - in einem Leistungskurs im allgemeinen legitime - Steckenpferde.
- 2) In der Praxis bringt das erhebliche Schwierigkeiten für die Gestaltung des Stundenplans mit sich, allerdings in unterschiedlichem Maß:
 - a) Werden Leistungskurse in allen 3 Schwerpunktfächern angeboten, sollten sie den gleichen Stundenplan haben. Das ermöglicht es den Kollegen, untereinander Absprachen zu treffen, damit jeweils Fachbeiträge geleistet werden können. Die in der Stundentafel ausgewiesene 1 Wochenstunde ist nicht als Einzelstunde, sondern im Epochenunterricht zu geben.

- b) Werden 2 Leistungskurse angeboten, kann immer ähnlich verfahren werden, wenn einer der beiden Kollegen die Fakultas für das nicht vertretene Fach hat. Ist das nicht der Fall, dann müßte ein Vertreter des fehlenden Faches - mit jeweils einer Stunde - den Kursen zugeordnet werden. Im Stundenplan müßte darauf geachtet werden, daß dieser Kollege möglichst für alle Kursstunden einsetzbar ist, wenigstens aber für 2 Wochenstunden, damit auch hier Epochenunterricht angeboten werden kann.
- c) Wird nur ein Leistungskurs angeboten, so sollte, damit die Organisation nicht zu kompliziert wird, der zuständige Lehrer die Fakultas für 2 Fächer haben. Ihm sollte dann ein Kollege mit der Fakultas des noch fehlenden Faches zugeordnet werden. Dabei ist wie bei b) zu beachten, daß die Möglichkeit des Epochenunterrichts gegeben sein muß.

Bezüglich der Gegenstände, die bei dieser Form der Kooperation berücksichtigt werden müssen, schlagen die Fachdidaktischen Kommissionen folgendes Verfahren vor:

- a) Soweit es sich von der Systematik des Schwerpunktfaches her verantworten läßt, werden wichtige Aspekte der anderen beiden Fächer integriert, wie dies in den meisten Curriculumentwürfen ausgewiesen ist.
- b) Gegenstände, die nicht sinnvoll in das Schwerpunktfach integriert werden können, sollten in der einen Wochenstunde ergänzend unterrichtet werden. Inhaltlich orientieren sich diese Beiträge an den Entwürfen des Grundkurses. Grundsätzlich können die betroffenen Fachlehrer anhand der Entwürfe des Grundkurses und in Übereinstimmung mit der jeweiligen Fachkonferenz Absprache über die zu behandelnden Gegenstände treffen. Die angefügte schematische Übersicht darf also nicht als verbindlich angesehen werden, sondern hat nur den Charakter eines Vorschlages.

Als Möglichkeit schlagen die Fachdidaktischen Kommissionen folgende Zuordnung vor:

Nach dem heutigen Stand der Erprobung scheint ein relativ schematisches Verfahren am ehesten geeignet zu sein, die intendierte Kooperation durchgängig durchzuführen. Die Fachdidaktischen Kommissionen fügen deshalb als Hinweis für das praktische Verfahren eine Übersicht (s. Anhang!) bei, die den verschiedenen Themen jeweils einen Beitrag eines anderen Faches zuordnet. Auch wenn nur einer oder zwei Leistungskurse der Gemeinschaftskunde angeboten werden, kann diese Tabelle als Grundlage dienen.

Für die Einteilung der Zeit bei den einzelnen Kursthemen erscheint folgender Hinweis sinnvoll: Wenigstens in kurzen Halbjahren empfiehlt es sich, den Beitrag des ergänzenden Faches nach der zweiten Kursarbeit vorzusehen; sonst kann nämlich leicht der Fall eintreten, daß für diese zu wenig Stoff und Probleme innerhalb des Schwerpunktfaches erarbeitet wurden bzw. abgerufen werden können.

Daraus ergibt sich für die Benotung: Die in den ergänzenden Fächerbeiträgen erbrachten Leistungen sollten innerhalb der "sonstigen Leistungen" z.B. durch einen Text überprüft werden; innerhalb dieser Sparte der Leistungsnachweise könnten sie als 50 % gewertet werden; dies ergibt in der Regel für das hinzukommende Fach einen Anteil von 20 - 25 % an der Gesamtnote.

Wir raten davon ab, Einzelaufgaben aus den ergänzenden Beiträgen in den Kursarbeiten zu überprüfen; denn dann müßten eigentlich 2 Noten gegeben werden, dem steht aber die Schulanordnung entgegen.

11.1	<u>Thema: Struktur und Probleme der Gesellschaft.</u>	<u>Thema: Einführung in die historische Betrachtungs- und Arbeitsweise.</u>	<u>Thema: Bevölkerungs-entwicklung, Mobilität, Stadt.</u>
	<u>Beitrag der Erdkunde: Räumliche Mobilität, Verstädterung.</u>	<u>Beitrag der Sozialk.: Struktur der Gesellschaft der BRD.</u>	<u>Beitrag d. Geschichte: Problematisierung d. Phänomens Geschichte (vgl. 11.1)</u>
	oder s. Beitrag Ge.	oder s. Beitrag Ek.	oder s. Beitrag Sk.
1112	<u>Thema: Der Mensch im Spannungsfeld wirtschafts- u. sozialpolitischer Ordnungen und Entscheidungen.</u>	<u>Thema: Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte I</u>	<u>Thema: Geoökologie, Umweltschutz.</u>
	<u>Beitrag der Geschichte: Strukturen der Gesellschaft (vgl. Grundkurs 11.1).</u>	<u>Beitrag der Erdkunde: Gefährdete Umweltbereiche (Wasser, Boden).</u>	<u>Beitrag d. Sozialkunde: Grundprobleme der Wirtschaftspolitik.</u>
	oder s. Beitrag Ek.	oder s. Beitrag Sk.	oder s. Beitrag Ge.
12.1	<u>Thema: Der politische Prozeß in verschiedenen Systemen.</u>	<u>Thema: Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte II</u>	<u>Thema: Raumbezogenheit wirtschaftlicher Strukturen u. Prozesse.</u>
	<u>Beitrag der Erdkunde: Gefährdete Umweltbereiche (Wasser, Boden).</u>	<u>Beitrag d. Sozialkunde: Grundprobleme der Wirtschaftspolitik.</u>	<u>Beitrag d. Geschichte: Ideologien, Utopien und polit. Systeme.</u>
	oder s. Beitrag Ge.	oder s. Beitrag Ek.	oder s. Beitrag Sk.
12.2	<u>Thema: Politische Theorien und Ideologien.</u>	<u>Thema: Ideologien, Utopien und polit. Systeme.</u>	<u>Thema: Raumordnung, Landesplanung.</u>
	<u>Beitrag d. Geschichte: Ideologien, Utopien und polit. Systeme.</u>	<u>Beitrag der Erdkunde: Die Tragfähigkeit der Erde.</u>	<u>Beitrag d. Sozialk.: Gesellschaftl. Funktionen v. Ideologien.</u>
	oder s. Beitrag Ek.	oder s. Beitrag Sk.	oder s. Beitrag Ge.
13.1	<u>Thema: Konfliktregelung und Friedenssicherung als Aufgabe der Internationalen Beziehungen.</u>	<u>Thema: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Epoche.</u>	<u>Thema: Weltwirtschaft, Entwicklungsländer.</u>
	<u>Beitrag der Erdkunde: Die Tragfähigkeit der Erde.</u>	<u>Beitrag d. Sozialk.: Probleme der Friedenssicherung.</u>	<u>Beitrag d. Geschichte: Imperialismus und Dekolonisation.</u>
	oder s. Beitrag Ge.	oder s. Beitrag Ek.	oder s. Beitrag Sk.
13.2	s. 13.1	<u>Thema: Geschichtsbewußtsein und Geschichtsbild.</u>	s. 13.1

Hinweise zur Reduzierung des Stoffumfangs

In der folgenden Zusammenstellung werden, ausgehend von den im lernzielorientierten Lehrplan genannten Beispielen, Möglichkeiten aufgezeigt, wie in den einzelnen Kursen bei Erfüllung der Intention des Lehrplans eine Stoffreduzierung herbeigeführt und damit ein größerer zeitlicher Spielraum für den Unterricht gewonnen werden kann. Es werden dabei die im Vorwort genannten Bedingungen und die dort formulierten Kategorien zugrundegelegt (vgl. S.11).

Über die Möglichkeit hinaus, Themen und Fragestellungen innerhalb der einzelnen Kurse abzustimmen, kann eine Koordinierung im Rahmen aller Kurse von 11/1 bis 13/2 vorgenommen werden. Dies erleichtert die im Anhang 3 beigelegte Synopse, die alle in den Kursen des Leistungsfachs aufgeführten Themenbeispiele erfaßt.

Kurs 11/1

Die unter 1.3 genannten Allgemeinen Lernziele (Methodenwissen) brauchen nicht sofort alle voll erfüllt zu werden (vgl. auch den Hinweis im Kurs). Eine Auswahl ist möglich.

Thema 2.1: Es sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Thema 2.2: Verbindung der Epochenbehandlung mit dem vorhergehenden oder:

Verbindung der Epochenbehandlung mit dem anschließenden Epochenübergang oder:

Schwerpunktsetzung bei der Behandlung der Epoche:
Nähere Beleuchtung eines Bereiches (z.B. Wirtschaft),
Ergänzung der anderen Bereiche durch Lehrervortrag,
Kurzreferate, o.ä..

Thema 2.3: Wahl eines Beispiels, evtl. in thematischer Verbindung mit dem Thema 2.2 oder 2.5 oder mit beiden Themen.

Thema 2.5: Wahl eines Beispiels, evtl. in thematischer Verbindung mit dem Thema 2.2 oder 2.3 oder mit beiden Themen.

Der Zahlenkatalog unter 4 ist nicht zu lernen, sondern soll als Arbeitsgrundlage im Kurs 11/1 dienen, um damit ein immanente Wiederholung zu erreichen (vgl. auch den Hinweis im Kurs).

Kurs 11/2

Eine enge Koordination der Kurse 11/2 und 12/1 ist aufgrund der Problemstellung möglich und sinnvoll.

Thema 2.1: Verbindung von I und II.

Thema 2.2: Alternative zu Thema 2.1 (vgl. Hinweis im Kurs):

Möglichkeit zur inhaltlichen Schwerpunktbildung (z.B. Diokletian oder Konstantin d.Gr. und dem gegenüber Karl d.Gr.).

Thema 2.3: Möglichkeit zur inhaltlichen Schwerpunktbildung; evtl. in Verbindung mit den in 11/1 behandelten Themen:

die territoriale Entwicklung oder:

die Entwicklung des Verhältnisses Kaiser - Papst oder:

die Entwicklung des Verhältnisses Kaiser - Reichsfürsten oder:

wirtschaftliche und soziale Entwicklung (z.B.: Die Stadt) oder:

die entsprechenden Entwicklungen in England und Frankreich.

Thema 2.4: Inhaltliche Schwerpunktbildung zugunsten (mindestens) jeweils zweier Fragenkreise (politische Ordnung, Wirtschaft, Gesellschaft, Denkweise).

Thema 2.5: Es ist sinnvoll, dieses Thema in Verbindung mit 2.4 oder 2.6 zu behandeln.

Thema 2.6: Inhaltliche Schwerpunktbildung:
I oder II ausführlicher behandeln.

Verpflichtend ist in diesem Kurs die Behandlung der Themen 2.4 und 2.6 (vgl. Hinweis im Vorwort). Darüber hinaus ist es notwendig (im Sinne einer Minimalforderung), wenigstens noch eines der Themen 2.1 - 2.3 in der o.a. Weise zu berücksichtigen.

Kurs 12/1

Thema 2: Sollte auf jeden Fall behandelt werden.
Unter 2.2 sind dafür vier Alternativthemen angegeben
(vgl. Hinweis im Kurs).

Thema 3: Möglichkeiten zur Auswahl und Kombination sind im
Kurs angegeben:

- Reform und Konservatismus oder:
Restauration/Reaktion und Konservatismus oder:
Reform und Konservatismus und Restauration/Reaktion.

Zu behandeln sind diese Phänomene an ein oder zwei
Themen (mehrere Beispiele sind jeweils aufgeführt),
am günstigsten in Verbindung mit dem unter 2.2 ge-
wählten Thema.

- Dazu sollte in jedem Fall ein zweiter Bereich von
Fragestellungen berücksichtigt werden mit folgenden
Kombinationsmöglichkeiten:

Träger/Instrumente oder:

Konstanten oder:

Träger/Instrumente und Konstanten.

Inhaltlich können dafür die im ersten Teil benutzten
Gegenstände Verwendung finden.

- Weitere Reduzierungsmöglichkeiten innerhalb
des Themas 3:

3.1.4: Behandlung nur eines Themas
(vgl. Hinweis im Kurs),
in Koordination mit Themen in 12/1 und
anderer Kurse (Wiederholung, Ergänzung,
Vertiefung, Konfrontation).

3.2.4: vgl. 3.1.4.

3.3.3: Behandlung nur eines Beispiels aus der
Geschichte und aus der Gegenwart.

3.4 : Behandlung nur eines der unter 3.4.4 genannten
Beispiele (vgl. Hinweis im Kurs),
drei Beispiele sind näher ausgeführt.

Thema 4: Kann bei Zeitmangel weggelassen werden
(4.1 kann in Kurs 13/2 im Rahmen der Themen 2 oder 3
behandelt werden,
4.2 wurde zum großen Teil im Thema 2,5 des Kurses 11/1
besprochen).

Wenn Zeit zur Verfügung steht, kann 4.1 und 4.2
alternativ behandelt werden.

Thema 5: Kann bei Zeitmangel weggelassen werden.
(Es wird im Kurs 13/2, Thema 2 noch einmal
berücksichtigt.)

Wenn Zeit zur Verfügung steht, kann das Thema
alternativ zu 4.1 und 4.2 behandelt werden.

Kurs 12/2

Schwerpunktbildung zugunsten der
Themenbereiche 2 oder 3 oder 4.

Kombination der im folgenden aufgeführten Themen
aus 2, 3 und 4 unter einem bestimmten Aspekt, z.B.

Wirtschaft (Kombination der Teilthemen in
Verbindung mit 2.6, 3.3 und 4.4),

politische Entwicklung (Kombination der Teilthemen in
Verbindung mit 2.4, 3 und 4.2/4.3).

Bei der Wahl einer dieser Möglichkeiten sollten auf jeden Fall
die Einführungssteile jedes Themas bzw. Teilthemas behandelt
werden.

Die Themen im einzelnen:

Thema 1: Sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Thema 2: 2.1 sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Kombinationen aus diesem Themenbereich:

2.4 und 2.3 (evtl. mit 2.2) oder:

2.3 und 2.4 und 2.7 (evtl. mit 2.2) oder:

2.3 und 2.7 (evtl. mit 2.2) oder:

2.4 und 2.7 oder:

2.4 und 2.6 und 2.7 oder:

2.5 und 2.6 oder:

2.5 und 2.7 oder:

2.6 und 2.7 (evtl. mit 2.2).

Thema 3: 3.1 sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Kombinationen aus diesem Themenbereich:

3.3 und 3.5 oder:

3.2 und 3.3 und 3.4 oder:

3.2 und 3.3 und 3.4 und 3.5.

Thema 4: 4.1 sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Kombinationen aus diesem Themenbereich:

4.2 (Auswahl eines europ. Landes) und 4.3 und 4.5 oder:

4.2 (s.o.) und 4.3 und 4.4 oder:

4.2 (s.o.) und 4.3 und 4.4 und 4.6 oder:

4.4 und 4.5 und 4.6.

Insgesamt sollten im Verlauf des Kurses Teilthemen aus den Themenbereichen 3 und 4, ferner Thema 2 und alternativ 5 oder 6 behandelt werden.

Thema 2: Sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Thema 3: 3.1 oder 3.2 oder 3.3 (vgl. Hinweis im Vorwort).

Eine Kombination mit den im Kurs 12/2 behandelten Themen ist möglich und zweckmäßig

(Schwerpunkt Liberalismus: dann 3.1,

Schwerpunkt Sozialismus/Marxismus: dann 3.2,

Schwerpunkt Nationalismus/Imperialismus: dann 3.3.

Aus einer anderen Erwägung heraus kann umgekehrt auch jeweils eines der beiden bisher noch nicht so sehr berücksichtigten Themen bzw. Fragestellungen gewählt werden).

Thema 4: Schwerpunktbildung Sowjetunion oder Nationalsozialismus allgemein möglich;

ferner ein Vorgehen nach bestimmten Aspekten:

z. B. 4.2.3 bis 4.2.7 und dazu 4.2.1 jeweils (evtl. einschl. 4.2.2).

Ferner: 4.1 und 4.2 oder: 4.1 und 4.2 alternativ.

Ferner: Schwerpunkt Liberalismus (12/2): dann 3.1 und 4.2;

Schwerpunkt Nationalismus/Imperialismus (12/2): dann 3.3 und 4.1 und/oder 4.2;

Schwerpunkt Sozialismus/Marxismus (12/2): dann 3.2 und 4.2.

Aus einer anderen Erwägung heraus kann umgekehrt auch ein jeweils entferntes Thema gewählt werden.

Thema 5: 5.1 oder 5.2 oder 5.3 oder zwei der drei Teilthemen. 5.4 sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Thema 6: Schwerpunktbildung zugunsten eines der Themen unter 6.2.1 - 6.2.4 (vgl. Hinweis im Kurs).

Thema 2 und 3 kann alternativ behandelt werden.

Thema 1: Sollte auf jeden Fall behandelt werden.

Thema 2: Nur eines der genannten Beispiele ist zu behandeln (vgl. Hinweis im Kurs),

ein Rückgriff auf die früheren Kurse ist zweckmäßig (Wiederholung).

Bei Wahl von 2.6: 2.6.1 oder 2.6.2 oder 2.6.3.

Thema 3: Kann bei Zeitmangel weggelassen werden.

Sonst: Rückgriff auf Themen früherer Kurse ist sinnvoll (vgl. Hinweis im Kurs).

Realisierung 3.1 - 3.3: Wahl eines Themas aus

3.4.1 bzw. 3.4.3 oder 3.4.4.

Ein Ausblick auf Thema 3.5 ist mit einzubringen.

- ANHANG -

Synopse

der in den einzelnen Kursen aufgeführten

Themenbeispiele

Es sei darauf hingewiesen, daß die in den Kursen genannten Themen und Gegenstände Beispielcharakter haben. Sie sind nach Auffassung der Fachdidaktischen Kommission besonders gut geeignet, die formulierten Lernziele zu erfüllen, stellen aber keinen festen Kanon dar.

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
<u>Kurs 11/1:</u>		
Was ist Geschichte?	2.1	Problematisierung
Epoche Antertum	2.2	Epochenbegriff
Epoche Mittelalter	2.2	"
Epoche Neuzeit	2.2	"
Epochenübergang Antertum-Mittelalter	2.2	"
Epochenübergang Mittelalter-Neuzeit	2.2	"
Alexander d.Gr.	2.3	histor. Perspektive
Französische Revolution	2.3	" "
Bismarck	2.3	" "
Attische Demokratie	2.5	Anwendung d. strukturell-hist. Methode
Militarismus	2.5	" "
Lebenswesen	2.5	" "

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
--------------	----------------------	------------------------------

Kurs 11/2:

Römische Revolution	2.1	Polit. Diskontinuität
Epochenübergang Antike-Mittelalter	2.2	" "
Umbruch der politischen Ordnung im Hochmittelalter	2.3	" "
Französischer Absolutismus (Ludwig XIV.)	2.4	Interdependenz von polit. Ordnung, Gesellschaftsstruktur, Wirtschaftsform und Denkweise einer Zeit
Krise Frankreichs im 18. Jahrhundert	2.5	Krise
Französische Revolution	2.6	Revolution/Evolution

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
<u>Kurs 12/1:</u>		
Zeitraum 1803 - 1815	2.2	Einführung (Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Diskontinuität)
Zeitraum 1918 - 1919	2.2	"
Zeitraum 1932 - 1934	2.2	"
Epochenübergang Altertum-Mittelalter	2.2	"
Epochenübergang Mittelalter-Neuzeit	2.2	"
Solonische Reformen	3.1	Reformen
Reform des Perikles	3.1	"
Reichsreform Diokletians	3.1	"
Reichsreform Maximilians	3.1	"
Gegenreformation	3.1	"
Reformen Peters d.Gr.	3.1	"
Friedrich d.Gr.	3.1	"
Josef II.	3.1	"
Preußische Reformen (Stein/Hardenberg)	3.1	"
Bismarcks Sozialgesetzgebung	3.1	"
Reformen in der Bundesrepublik	3.1	"
Sullanische Restauration	3.2	Restauration/Reaktion
Restaurationspolitik Spaniens gegenüber den Niederlanden	3.2	" "
Restauration in Deutschland und Europa nach 1815	3.2	" "
Der restaurative Charakter der Reichsgründung 1871	3.2	" "
Bismarcks Sozialistengesetze	3.2	" "
CSSR 1968	3.2	" "
Nordirland	3.2	" "
Spanien unter Franco	3.2	" "

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
Schriften gegen Aufklärung und Französische Revolution	3.3	Konservatismus
Konservatives Denken in der Restaurationszeit	3.3	"
Politische Romantik	3.3	"
Gegnerschaft zu den Preußischen Reformen	3.3	"
Konservative Verbände und Parteien in Deutschland bis 1933	3.3	"
Konservative Erscheinungen in der Bundesrepublik (z.B. Leserbriefe)	3.3	"
Selbstverständnis von Politikern und Parteien in der Bundesrepublik	3.3	"
Heutige Verwendung des Begriffes "konservativ" (z.B. in Zeitungen)	3.3	"
Dynastien (Habsburger)	3.4	Träger und Instrumente von Kontinuität
Personen oder Gruppen (Franco, Tito, Fouché, Talleyrand)	3.4	"
Geographische Strukturen (Insellage Siziliens u. Großbritanniens, Nilabhängigkeit Altägyptens, die deutsche Mittellage, Lagebeziehungen der USA)	3.4	"
Institutionen (Katholische Kirche, Papsttum, Zünfte, Engl. Parlament)	3.4	"
Geistige, kulturelle, rechtliche, politische Prinzipien (Gewaltenteilung, Menschenrechtserklärung, Kreuzzugs-idee, balance of power)	3.4	"
Verfassungen (Staats- und Regierungsformen)	3.4	"
Gesetze, Privilegien (Statutum in favorem principum)	3.4	"
Friedensverträge (Wiener Kongreßakten, Versailler Vertrag, Westfälischer Friede)	3.4	"
Erbfolgeregelungen, dynastische Bindungen (Pragmatische Sanktion, Adoptivkaiser)	3.4	"

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
Paktsysteme (Hl. Allianz, Bündnissystem um 1900, NATO, Warschauer Pakt)	3.4	Träger und Instrumente von Kontinuität
Kriege und Hegemonieversuche (Perserkriege, Napoleonische Kriege, Sezessionskrieg)	3.4	"
Ziel der natürlichen Grenzen (Frankreich)	3.5	Konstanten polit. Zielvorstellungen
Prinzip des Gleichgewichts (Großbritannien)	3.5	"
Tendenz zum Isolationismus (USA)	3.5	"
Drang zu den Weltmeeren (Rußland)	3.5	"
Vorstellung des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation (Deutschland)	3.5	"
Gegensatz zwischen Habsburg und Frankreich bis 1756	3.5	"
Mittelalterliche Historiographie (anhand Darstellungen über Karl d.Gr., Otto III., Konrad II., Friedrich I., Friedrich II.)	4.1	Kontinuität als Kategorie der Geschichtsschreibung
Fortleben mittelalterlicher Geschichtsauffassung (3-Zeiten-Lehre, "3. Reich")	4.1	"
Antike Historiographie (Thukydides)	4.1	"
Moderne Kulturmorphologie (Spengler, Freyer, Toynbee)	4.1	"
Strukturalismus (Braudel)	4.1	"
Nationalsozialismus	5	Kontinuität und Diskontinuität im Geschichtsbewußtsein
Teilung Deutschlands	5	"
Moderner Geschichtsunterricht	5	"

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
<u>Kurs 12/2:</u>		
Ereignisse 1848 - 1856	1.1	Orientierungswissen
Begriff "Liberalismus" (Lexikon-Artikel, Freiburger Programm der FDP, Aufklärung und Absolutismus)	2.1	Herleitung des Begriffs
Der liberale Rechtsentwurf: Historische Rechtsschule (Savigny)	2.2	Ideologie/Utopien
Der Staatsentwurf des Liberalismus	2.3	" "
Liberalismus u. Politik (allg.)	2.4	" "
Liberalismus u. Politik (badische Verfassung 1818, Verfassung der Paulskirche 1848, die liberale Partei in Preußen 1867)	2.4	Ideologien/Utopien/ politische Systeme
Liberalismus und Wirtschaft (A.Smith, Industrielle Revolution in England, deutscher Zollverein, liberale Wirtschaftspolitik im konservativen Preußen, Wirtschaftsliberalismus in der Bundesrepublik)	2.5	" "
Liberalismus und Gesellschaft (das Bürgertum nach 1815, der Liberalismus im Urteil von Marx und der Gegenwart)	2.6	" "
Der deutsche Liberalismus von 1848 bis zum deutschen Nationalstaat (1871)	2.7	" "
Die Bedeutung liberalen Denkens für die Gegenwart (Freiburger Programm der FDP, Berliner Programm der CDU, Godesberger Programm der SPD)	2.7	" "
Liberalismus und katholische Kirche	2.8	" "
Liberalismus und Sozialdemokratie im 19. Jahrhundert	2.8	" "
Liberalismus und Imperialismus	2.8	" "
Liberalismus und Nationalismus	2.8	" "
Liberalismus und Wirtschaft im Deutschen Reich (1878/79)	2.8	" "
Liberalismus in Frankreich und Deutschland (Vergleich)	2.8	" "
Die Bedeutung des L. für die Entwicklung des engl. Empire	2.8	" "

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
Begriffe "sozial" und "sozialistisch"	3.1	Herleitung des Begriffs
Sozialstruktur der Urzeit, der Antike, des Mittelalters, des Inka-Staates, des Absolutismus, der Gegenwart	3.1	" " "
J.J.Rousseau	3.1	" " "
Die Frühsozialisten	3.2	Ideologien/Utopien
Der Sozialismus von Karl Marx	3.3	" "
Der Marxismus im Urteil der Kirchen, des Liberalismus, des kritischen Rationalismus	3.4	" "
Die Verwirklichung des Marxismus (Kommunistische Internationale, Sozialistische Parteigründungen, Sozialrevolutionäre in Rußland, Gewerkschaftsbewegung, das Proletariat in den Revolutionen 1848, Pariser Kommune, Sozialgesetzgebung/Sozialistengesetze in Preußen, Reformen in England und Rußland, die politische Atmosphäre im 19. Jahrhundert, Vergleich sozialistischer Bewegungen in England, Deutschland, Frankreich, Rußland; Spaltung der sozialistischen Bewegung in Deutschland)	3.5	Ideologien/Utopien/politische Systeme
Sozialistische und kommunistische Programme des 19. und 20. Jahrhunderts	3.5	Kontinuität u. Wandel
Die Begriffe "Nationalismus" und "Imperialismus"	4.1	Herleitung der Begriffe
Politische Voraussetzungen für die Entstehung des Nationalismus in Europa	4.2	Ideologien/Utopien/politische Systeme
Nationalismus in Deutschland bis 1914	4.2	" "
Modifizierungen des Nationalismus (in der 2. Hälfte d. 19. Jh.)	4.3	" "
Entstehung und Ausprägung des Imperialismus	4.4	" "
Imperialismus-Theorien	4.5	" "
Aspekte des Imperialismus im 20. Jahrhundert	4.6	" "
Deutsche Einigungsversuche 1815-1817 (Nationalismus)	4.7	" "
Der Begriff "Kolonie" in Altertum und Neuzeit (Imperialismus)	4.7	" "
Anwendbarkeit d. Begriffs "Imp." auf d. röm. Expansionspolitik	4.7	" "

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
<u>Kurs 13/1:</u>		
Das Jahr 1917	2	Ansatz der "eigenen Epoche"
Untersuchung des polit. Handelns und der Ordnungsentwürfe Wilsons im Entscheidungsraum internationaler Beziehungen 1917 - 1919	3.1	Polit. Ordnungsentwürfe u. Versuche ihrer Realisierung 1917 - 1919
Untersuchung der polit. u. sozio-ökonomischen Voraussetzungen des Bedingungsfeldes Rußland 1917 - 1920	3.2	"
Untersuchung des Entscheidungsraumes Deutschland 1918 - 1919 auf konkurrierende polit. Ordnungsentwürfe und auf die Bedingungen ihrer Realisierung	3.3	"
Die Weltwirtschaftskrise und das Scheitern der Weimarer Republik (1929 - 1933)	4.1	Die Entstehung totalitärer Systeme in Europa (1929 - 1933)
Totalitarismus	4.2	"
Die "Eine Welt"	5.1	Der weltpolit. Gesamtzusammenhang am Ende d. 2. Weltkrieges (1945-50)
Die Welt im west-östlichen Dualismus	5.2	"
Die Entstehung der "Dritten Welt"	5.3	"
Das Betroffensein des einzelnen durch überindividuelle Entwicklungen	5.4	"
Überblick über wichtige weltweite Probleme der Gegenwart	6.1	Existenzprobleme der modernen Welt
Die Weltbevölkerungssituation	6.2	"
Wirtschaftswachstum und Umweltbedrohung	6.2	"
Das weltweite wirtschaftliche Ungleichgewicht	6.2	"
Friedenssicherung in der "gerüsteten Welt"	6.2	"

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
<u>Kurs 13/2:</u>		
Der Geschichtsbegriff	1	Problematisierung
Cicero: "De re publica" als Spiegelbild der römischen Adelsrepublik	2.1	Die Interdependenz von gesellschaftlichem System und Gesellschaftsbild
Plutarch: "Lebensbeschreibungen" als Spiegelbild der zerbrechenden griechisch-römischen Welt	2.2	"
Uto von Preising: "Gesta Friderici" als Spiegelbild der staufisch-höfischen Ritterkultur	2.3	"
Heinrich v. Sybel: "Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." als Ausdruck der preußisch-deutschen Monarchie unter den Hohenzollern	2.4	"
Die DDR-Geschichtsschreibung als Ausdruck eines sich zukunftsweisend verstehenden sozialistischen deutschen Staates (Themen: Die Reformation, die Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949, die deutsche Revolution 1918, der 2. Weltkrieg)	2.5	"
Geschichtsbild und Geschichtsbewusstsein heute	2.6	"
Der geschichtsphilosophische Ansatz (Typen von geschichtsphilosophischen Systemen)	3	Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbild

<u>Thema</u>	<u>Ziff. im Kurs</u>	<u>Aspekt der Behandlung</u>
Der Geschichtsbegriff	1	Problematisierung
Cicero: "De re publica" als Spiegelbild der römischen Adelsrepublik	2.1	Die Interdependenz von gesellschaftlichem System und Gesellschaftsbild
Plutarch: "Lebensbeschreibungen" als Spiegelbild der zerbrechenden griechisch-römischen Welt	2.2	"
Uto von Preising: "Gesta Friderici" als Spiegelbild der staufisch-höfischen Ritterkultur	2.3	"
Heinrich v. Sybel: "Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." als Ausdruck der preußisch-deutschen Monarchie unter den Hohenzollern	2.4	"
Die DDR-Geschichtsschreibung als Ausdruck eines sich zukunftsweisend verstehenden sozialistischen deutschen Staates (Themen: Die Reformation, die Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949, die deutsche Revolution 1918, der 2. Weltkrieg)	2.5	"
Geschichtsbild und Geschichtsbewusstsein heute	2.6	"
Der geschichtsphilosophische Ansatz (Typen von geschichtsphilosophischen Systemen)	3	Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbild

